

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa,
Gemeinl. Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:
Dresden 1550.
Stroloffener:
Riesa Nr. 52.

Nr. 89.

Freitag, 17. April 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemühter Rabatt erzielt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterstellungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Politik der Woche.

Die politische Osterpause hat diesmal etwas länger gedauert. Fast alle Minister nahmen für sich eine längere Erholung in Anspruch, weil sie in den Wintermonaten im ewigen Kampf mit den Parteien und den Verhältnissen reichlich genug zu tun hatten. Wir dürfen nicht verkennen, daß die Regierung Brüning eine Arbeitsleistung hinter sich hat, wie selten eine Regierung vorher. Es war nur bedauerlich, daß so wenig Bilanzen gezogen wurden, als der 1. April gewissenmaßen den Abschluß einer Arbeit beendete. Doch heute noch muß darauf hingewiesen werden, daß es wohl eine große Leistung gewesen ist, den Etat rechtzeitig zum 1. April zu verabschieden. Das haben frühere Regierungen nicht einmal mit klaren Rechenmehrmehrheiten vermocht. Immer mußte man zu einem Rotativ greifen, immer wurde bis in den Frühling hinein der Etat beraten, sogar die stets ersehnten Sommerferien wurden dadurch stark beeinträchtigt. Diesmal aber hat der Reichstag unter einem gewissen Druck gearbeitet und sich schließlich selbst eine lange Ruhepause gegeben. Diese Pause gehört, wie sie schon vorher ankündigte, der Regierung, einen neuen und ebenso wichtigen Arbeitsabschnitt einzuleiten. Inzwischen liegen die Gutachten der Brauns-Kommission vor. Sie bedingen, daß sich die Regierung mit der Arbeitslosigkeit vor allem beschäftigt. Das soll in nächster Woche geschehen, wenn alle Minister verammelt sind. Ob zwar in dieser Woche bereits ein Arbeitsstoff angeschaut ist, der so recht die Dringlichkeit einer konzentrierten und entschlossenen Regierungsarbeit zeigt. Ob es in der nächsten Woche schon zu der erwarteten Rotverordnung wegen der Arbeitszeitverkürzung kommt, sei dahingestellt. So schnell dürfte die Regierung die Entscheidung nicht über die Arie brechen. Aber die Entscheidung darüber wird fallen, ob von dem Ermächtigungsgesetz Gebrauch gemacht werden soll und die Forderung des Landvolks erfüllt werden kann, die Hilfe herauszufahren. In einer Besprechung, die Staatssekretär Dr. Völkner mit Führern des Landvolks hatte, wurde versprochen, die Regierung werde ungeschämt der Anregung nachgehen.

Doch daneben wird der Kanzler noch eine andere wichtige Frage zu prüfen haben. Schon in Badenweiler wollte ihn der amerikanische Botschafter aufsuchen, der eine Reise nach Amerika anzutreten gedenkt und dort deutsche Wünsche und Ansichten vorzutragen bereit ist. Es sind Gerüchte aufkommen, der Kanzler werde Mr. Sackett dahin zu beeinflussen versuchen, das Reparationsproblem in Amerika oder von Amerika aus in Fluß zu bringen. Schon lange wartet man auf die in Aussicht genommene große Aktion der Regierung, die eine Revision der Tributzinsen vorbehalten hat. Bei einer Gelegenheit, und zwar überraschend wird der Kanzler sein Versprechen einlösen. Wir wissen aus Erfahrung, daß er die Ueberraschung liebt. Zudem sollen in diesen Tagen nicht nur Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter, sondern mit allen Berliner Diplomaten einsehen. Das scheint fast darauf zu deuten, daß irgend etwas Wichtiges ins Werk gesetzt werden soll. Aber am besten ist's abzuwarten und sich lieber angenehm überraschen zu lassen. Es ist ja nicht anzunehmen, daß wir wieder ein Fiasto erleben, wie es mit der englischen Einladung nach Chequers der Fall war. Zu dieser denklichen Angelegenheit kamen noch immer Gerüchte um, die dem deutschen Botschafter Neurath in London nicht gerade angenehm gesonnen sind. Obwohl amtlich verweigert wurde, er müsse sich tatsächlich einer Operation unterziehen und sei krank, wird nach wie vor behauptet, er sei bei der Berliner Regierung in Mißkredit gekommen. Jedenfalls können auf den Lebenslauf in Chequers nicht mehr die Erwartungen gesetzt werden, wie zu Anfang. Deshalb werden die Vorbereitungen für Genf etwas intensiver betrieben. Nicht nur die Abfertigungsfrage soll dort von Deutschland nachdrücklicher verfolgt werden, sondern Deutschland hat sich darauf eingestellt, die Angriffe wegen der deutsch-österreichischen Zollunion mit aller Entschiedenheit abzuwehren und einen Gegenschlag zu machen, indem es die Zollfrage überhaupt zur Erörterung stellt.

Während so besonders der Außenminister mehr in Erscheinung tritt, hat auch der Innenminister seine Sorgen, denn die letzte Rotverordnung läßt ihn nicht so recht zur Ruhe kommen. Es ist die Frage entstanden, ob es nicht ratsam erscheint, der Rotverordnung eine deutlichere Auslegung zu geben, denn in letzter Zeit sind so zahlreiche Verbote und Eingriffe in die Versammlungs- und Pressefreiheit erfolgt, daß man darin vielfach eine Willkür sehen will, und besonders in Preußen behauptet man, die Rotverordnung werde dazu verwendet, die Agitation für das Volksbegehren zu unterbinden oder so einzuschränken, daß ihr der große Erfolg genommen wird. Die preussischen Stellen berufen sich indessen auf den Buchstaben des Gesetzes, wenn auch in einem Falle der preussische Innenminister sich bereit fand, auf eine Beschränkung hin, das Verbot des ersten Flugblattes zum Volksbegehren wieder aufzuheben. Heute bereits kamen eine ganze Reihe von Beschwerden, die zumeist dem Staatsgerichtshof zugeleitet werden und dessen Entscheidung wahrscheinlich erst dann fallen wird, wenn die Zeit des Volksbegehrens vorüber sein wird.

Was das Volksbegehren anlangt, so beweisen die Zahlen, daß es nicht aussichtslos erscheint. Die bisherigen Eintragungen geben die Aussicht, als ob die ge-

Spannung Danzig - Polen.

Danziger Erklärung zu Strasburgers Demission. Schwere polnische Angriffe.

Warschan. Der Rücktritt des polnischen General-Kommissars für die freie Stadt Danzig, Minister Strasburger, wird von der polnischen Presse als ein politisches Ereignis ersten Ranges angesehen. Die offizielle „Gazeta Polska“ veröffentlicht heute zwei Schriftstücke, welche die Notwendigkeit von Strasburgers Rücktritt schlagend erweisen sollen. Es sind dies erstens das offizielle Communiqué, das die polnische Regierung verbreitet, zweitens der Brief, mit dem Strasburger von Jaleski seine Entlassung erbat.

Das offizielle Communiqué lautet: „Der Präsident der freien Stadt Danzig gab am 10. April mündlich und schriftlich dem hohen Kommissar des Völkerbunds in Gegenwart des polnischen Generalkonsuls Strasburger die Erklärung ab, daß im Prozeß gegen den Verbrecher, der den polnischen Beamten Strycki ermordete und vom Danziger Gericht freigesprochen worden war, Revision eingeleitet werden wird. Nun stellt sich heraus, daß in dem Augenblick, in dem der Senatpräsident diese Erklärung abgab, der Antrag des Staatsanwalts auf Revision des Prozesses bereits seit einigen Tagen zurückgezogen worden war, was verschwiegen wurde. Dieser Fall steht in der Reihe jener Uebervälle auf polnische Bürger in Danzig, bei denen die Ministerialisten sich nicht bestrafen oder entsetzen wurden. Der polnische Generalkommissar, Minister Strasburger, erklärt, daß er außerstande sei, Erklärungen des Senatpräsidenten, die der Wahrheit zuwiderlaufen, zur Kenntnis zu nehmen. Da er gleichzeitig keine Machtmittel zur Verteidigung des Lebens und des Besitzes der polnischen Bürger in Danzig hat, bittet er die polnische Regierung, ihn seiner Stellung als Generalkommissar zu entheben.“

Nach weiter als das offizielle Communiqué geht der Brief an Jaleski, in dem Strasburger mit einer fast dramatischen Schilderung seiner eigenen Unzulänglichkeit und der Hinterhältigkeit des Senatpräsidenten Niehm seine Entlassung erbittet. „Es erhielt aus vorstehender Darstellung der Tatsachen“, schreibt Strasburger, „daß der Vertreter Polens ebenso wie der Vertreter des Völkerbunds in einer Angelegenheit, die in höchstem Maße die Oeffentlichkeit Polens sowie die internationale Oeffentlichkeit berührt, auf eine in offiziellen Kreisen noch nicht dagewesene Weise irreführt wurde.“

Die polnische Presse, die sich zu Zeiten Salmis trotz grundfährlicher Geuerlichkeit gegen den Danziger Senat eine gewisse achtungsvolle Haltung auferlegt hatte, fällt nun über Niehm und den Senat einhelllich mit den härtesten Ausdrücken her. Am weitesten geht der dem Regierungsbund nachstehende „Gryps Vorwärts“ mit den Worten: „Das Verhalten des hohen Kommissars des Völkerbunds durch den Präsidenten des Senats Dr. Niehm, ist ein unerhörtes und nie zuvor geschehenes Ereignis. Wir können uns nicht vorstellen, daß dieser Fall ohne Strafe bleiben kann. Nicht nur im Interesse der polnischen Bevölkerung und zur Genugtuung für den belagerten hohen Kommissar des Völkerbunds, sondern auch im Interesse des Völkerbundsprechers im autonomen Danzig ist die Bestrafung Niehms unerlässlich.“ Rehnitz äußert sich die übrigen polnischen Zeitungen ohne Unterschied der politischen Richtung. Man wird also, — mag sich der Fall Strasburger aufklären wie immer — eine rapide Verschlechterung der Beziehungen zwischen Polen und Danzig feststellen müssen. Diese Verschlechterung kann in keinem Falle von Vorteil für Danzig sein. Daß sie eingetreten ist, während ein von den Nationalsozialisten gestützter Rechtsenat in Danzig regiert, mag vorläufig als ein Zufall gelten.

nägende Stimmzahl zur Einleitung des Volksentscheids erreicht werden kann. Doch mit Bestimmtheit kann man selbstverständlich heute noch nicht von einem vollen Erfolge sprechen. Es ist besser, noch bis zum letzten Tage zu warten, der ja in nächster Woche liegt. Eines freilich kann man heute bereits übersehen, der Kampf gegen die sozialdemokratische Vorherrschaft in Preußen hat weitere Formen angenommen, und selbst wenn das Volksbegehren ohne Erfolg bleiben sollte, hat das Volksbegehren für den kommenden preussischen Wahlkampf gut vorbereitet. Die Abwehraktion der preussischen Regierung und der preussischen Regierungsparteien ist nur bescheiden gewesen. Sie arbeitet mit kleinen Mitteln und verläßt sich vielleicht allein auf die Einschränkungen der Rotverordnung. Dabei kann man freilich nicht ohne weiteres behaupten, daß nun offenkundig Unrecht getrieben wird. Die Rotverordnung kann zweifach ausgelegt werden. Auch der Braunschweigische Innenminister hat sie ja benutzt und ebe Frid Thüringen verließ, ordnete er noch rasch nach der letzten Rotverordnung einiges an, was sich durchaus am die Rotverordnung fügte dort.

Es lohnte sich, in diesem Zusammenhang die Haltung der einzelnen Parteien zur Rotverordnung zu untersuchen. Sie ist nämlich ebenso widersprüchlich wie die Rotverordnung selbst. Aber nicht nur die Haltung der Parteien zur Rotverordnung ist widersprüchlich, sondern auch die Hal-

lung der Parteien zum Volksbegehren und zur Koalitionsfrage überhaupt. Während die Volkspartei in Preußen, da hier die Volkspartei Mitkämpfer des Volksbegehrens ist, und während in Preußen die Volkspartei mit den Nationalsozialisten auf einer Linie steht, ist sie in Thüringen von Frid abgerückt und bereit, eine Regierung unter Führung der Sozialdemokraten zu bilden. Aber solche Widersprüche sind in der Parteipolitik ja nicht neu. Wir finden ähnliche Widersprüche auch bei den Sozialdemokraten. Besser ist daher, keine Parteiwünsche öffentlich zu machen.

Danzig. Von hiesiger zuständiger Stelle wird mitgeteilt, die Behauptung der polnischen Telegraphenagentur, der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Strasburger, sei zurückgetreten, weil die polnischen Staatsangehörigen in Danzig ohne ausreichenden Rechtsschutz seien, entbehre jeder Begründung. Jeder polnische Staatsangehörige in Danzig genießt genau denselben Rechtsschutz wie die Danziger Staatsangehörigen und wie jeder Fremde. Diejenigen wenigen Fälle, welche Minister Strasburger dem Senat zur Begründung des angeblich mangelnden Schutzes der Polen in Danzig mitgeteilt habe, seien durchweg Gegenstand einer gründlichen und unparteiischen Untersuchung gewesen. Es handele sich um geringfügige Vorgänge, in denen eine Bestrafung nicht erfolgt sei, weil nach dem Ergebnis der Untersuchung eine Schuld der Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte. Das Ergebnis der Untersuchung sei in allen Fällen der polnischen Regierung und dem Völkerbundskommissar in Danzig, Grafen Gravin, ausführlich mitgeteilt worden. Der einzige schwerwiegende Fall, der des Eisenbahnarbeiters Gengeroff, bei dem der polnische Eisenbahnbeamte Strycki sein Leben eingebüßt habe, sei Gegenstand einer öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht in Danzig gewesen. Der Akter sei von dem Schwurgericht wegen Mordes freigesprochen worden. Die Revision der Staatsanwaltschaft sei ohne Wissen des Senats zurückgezogen worden. Die Staatsanwaltschaft sei jedoch rechtlich nicht verpflichtet, die Zustimmung des Senats einzuholen. Hätte der Senat von der Absicht der Staatsanwaltschaft Kenntnis erhalten, so hätte er die Zurücknahme der Revision verhindert, um die Sache, welcher zweifellos eine politische Bedeutung beizumessen war, mit dem Spruch des Revisionsrichters zu beenden, selbst wenn nach Lage der Sache eine Zurücknahme der Revision mangels Vorliegen von gesetzlichen Revisionsgründen, mit Sicherheit zu erwarten gewesen wäre. Durch die ohne Wissen des Senats erfolgte Zurücknahme der Revision sei der Präsident des Senats in die Lage gekommen, bei der Erörterung der Affäre Gengeroff am 10. April bei dem Völkerbundskommissar in Anwesenheit des polnischen Vertreters davon zu sprechen, daß die Revision noch schwebend, während sie bereits, was damals im Senat und dem Präsidenten des Senats noch nicht bekannt war, zurückgezogen war. Der Präsident des Senats und der Senat hätten erst am 11. April von der Zurücknahme der Revision Kenntnis erhalten. Diese Tatsache und die von der Staatsanwaltschaft gegebene Begründung der Revisionszurückziehung seien ebenso wie das eingehend bearbeitete Urteil des Schwurgerichts vom Senat der polnischen Regierung übermittelt worden. Das Verhalten der Danziger Behörden entspreche den geltenden Gesetzen und sei rechtsinwandfrei. Wenn nach der Mitteilung der „Paltischen Presse“, dem Draht der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig, Herr Minister Dr. Strasburger bei der Mitteilung seines Rücktrittsgefühls dem hohen Kommissar gegenüber die Erklärung abgegeben habe, er könne als Vertreter Polens in Danzig nicht Erklärungen des Danziger Senatpräsidenten zur Kenntnis nehmen, die mit der Wahrheit im Widerspruch ständen, so stelle diese Erklärung Dr. Strasburgers mit vorstehender der Wahrheit entsprechender Darstellung insofern im Widerspruch, als der Präsident des Senats seine Erklärung wahrheitsgemäß so abgegeben hätte, wie er die Sachlage in dem Zeitpunkt der Erklärung gekannt habe. Es sei bedauerlich, daß von den polnischen Stellen diese Vorgänge zum Gegenstand einer Presseerörterung gemacht werden, welche die Beziehungen zwischen Danzig und Polen in irgendeiner Weise verhärteten.

Die Lage in Nicaragua

Washington, 17. April.

Staatssekretär Stimson gab gegenüber dringenden Vorstellungen seitens der Vertreter einiger amerikanischer Gesellschaften, die in Nicaragua stark interessiert sind, eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, daß die jetzige Regierung der Vereinigten Staaten bestrebt sei, die Bindungen ihrer Vorgänger in Nicaragua abzubauen und damit den Verdacht imperialistischer Einmischung in lateinamerikanische Verhältnisse zu zerstreuen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 17. April 1931.

Wettervorhersage für den 18. April 1931 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)
Reitweise lebhaft bis zu mäßigen Nödlungen, starke Bewölkung, zunächst Temperaturanstieg bei geringen Taueschwankungen, Niederschläge die größte Ergiebigkeit erlangen können.

Daten für den 18. April 1931. Sonnenaufgang 5,00 Uhr. Sonnenuntergang 19,00 Uhr. Mondaufgang 5,01 Uhr. Monduntergang 19,52 Uhr.
1871: Luther auf dem Reichstage zu Worms.
1873: Der Chemiker Justus v. Liebig in München gest. (geb. 1803).

1892: Der Dichter Friedrich v. Bodenstedt in Wiesbaden gest. (geb. 1819).
1906: Erdbeben in San Francisco.

Goldenes Ehejubiläum. In körperlicher und geistiger Frische feiern morgen, am 18. April, Herr Krankführer I. R. Guller und Frau Guller geb. Engel, im Stadtteil Gröba wohnhaft, das Goldene Hochzeit. Er zählt 77, die Frau 72 Lebensjahre. Zum engeren Familienkreise gehören 1 Sohn und 4 Enkel. Bereits heute wurde dem wertvollsten Jubelpaare eine Vorfreude bereitet. Aus dem Büro des Herrn Reichspräsidenten ging eine Ehrenurkunde Hinderburg ein. — Die Wünsche dem lieben Paare, auf dem gemeinsamen Lebenswege auch weiterhin Freude und Gesundheit wie bisher.

Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Der Rat der Stadt veröffentlicht im heutigen amtlichen Teile eine Bekanntmachung. Die Wählerlisten für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer um. betreffend.

Alarmübung. Das Freim. Rettungskorps Riesa wurde gestern abend unverhofft zu einer Übung alarmiert. Es lag die Annahme vor, daß in der Nähe auf dem Großenberg ein Brand ausgebrochen sei. Die Wehr rückte in kürzester Zeit aus und traf alsbald an der Brandstelle ein, woselbst sofort die Löscharbeiten begannen.

Rechtmetterschaften. Am Sonntag und Sonntag werden in Riesa in der „Elberrasse“ die Rechtmetterschaften der Sächsischen Turnerschaft ausgetragen. Es sind hochinteressante, spannende Kämpfe zu erwarten. Näheres besagt die Ankündigung im heutigen Anzeigenteil.

Bauernversammlung. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Riesa, veranstaltet morgen Sonntag im Hotel Kronprinz eine öffentliche Kundgebung. Herr Landwirt Cuno Wenzel, M. d. V., spricht über Nationalsozialismus und Landwirtschaftskammerwahlen.

Sarrafan baut auf! Diese Nachricht durchläuft wie ein Lauffeuer die Stadt. Bereits gestern sollte eine größere Zahl weiß-grüne Volksgenossen mit ihren Angehörigen an. Vom Volkshaus bis zum Rosenplatz wurde geparkt. Und wie heute nach dem fröhlichen Holzschlag hinausgegangen, und deren waren es nicht wenige, konnte die Kolonnen der Sarrafan-Genossen bei eifriger Arbeit bewundern. Tempo, Tempo, das hat auch hier das Motto, unter dem die Feststadt aufgebaut wird. Dort werden Pläne gerammt, da stellt man die Maschinen auf, dort werden Baueinheiten entladen, da rollen schon wieder neue Lastautos an. So kann man ein bewegtes Bild abwechslungsreicher Arbeit in sich aufnehmen. Und nicht mehr lange wird es dauern, so ist das gewaltige Riesenwerk von Sarrafan, das eine Kaufhausfläche von „nur“ 25.000 Quadratmeter benötigt, erbaut.

Sonderausverkehr. Zum Besuche der Gastspiele des Circus „Sarrafan“ in Riesa läßt die Reichsbahnverwaltung am 20. und 21. April 1931 nachstehende Sonderzüge ab Riesa mit Halt auf allen Unterwegstationen verkehren:

Bis Falkenberg	ab Riesa	23,42 Uhr
Burau		23,44

Der nach Elterwerda verkehrende Z 1247 verkehrt am 20. und 22. 4. ab Riesa erst 23,50 Uhr (Sonntagsplan) ebenso wird Z 3448 nach Chemnitz 12 Minuten später — 23,44 — und Z 473 nach Dresden 22 Minuten später — 23,40 — abgefahren werden. Außerdem wird am 22. 4. ein Sonderzug von Riesa bis Sonntag abgefahren, der Riesa 23,50 Uhr verläßt. — In allen Zügen haben die an genannten Tagen nach Riesa auszugehenden Sonntagsrückfahrkarten, soweit solche ausliegen, Gültigkeit.

Um die Urlaubsbezahlung bei Kurzarbeit. Wie vom Verband der Metallindustriellen Bezirk Dresden mitgeteilt wird, hatten die Arbeitgeberverbände der Dresdner Metallindustrie die Angestelltengewerkschaften zu Verhandlungen über die Urlaubsbezahlung bei Kurzarbeit eingeladen, da nach dem bestehenden Tarifvertrag auch bei langandauernder Kurzarbeit der Urlaub voll bezahlt werden müsse. Dies bedeutet, daß der auf Urlaub befindliche Angestellte teilweise das Doppelte an Gehalt be-

ziehe als der im Betrieb Beschäftigte. Die Absicht der Arbeitgeberverbände sei dahin gegangen, durch die Verhandlungen die Möglichkeit zu erleichtern, durch Kurzarbeit Entlassungen von Angestellten zu vermeiden. Diese Verhandlungen seien jedoch an den Gegenforderungen der Angestellten gescheitert.

Erwerbslosenbildung. Die Einrichtung der Landesstelle Dresden für Erwerbslosenbildung beim sächsischen Volksbildungsministerium hat das lebhafteste Interesse der Arbeitsämter an den Schulungsmaßnahmen gefunden, denn sowohl hinsichtlich der beruflichen Vielseitigkeit als auch der Teilnehmerzahl ist in letzter Zeit eine merkwürdige Zunahme der Bildungsmaßnahmen zu verzeichnen. Vom 1. 10. 1930 bis 15. 3. 1931 sind bei den sächsischen Arbeitsämtern insgesamt 192 Kurse mit rund 5600 Teilnehmern durchgeführt worden. Hinzu kamen in der zweiten Märzhälfte noch 101 Kurse mit rund 1700 Teilnehmern. Mit diesen Lehrgängen sind mindestens 10 Prozent der arbeitslosen Jugendlichen in Sachen einer unentgeltlichen beruflichen Fortbildung ausgestattet worden. Für die Kurse, die sich sowohl auf handwerkliche als auch auf kaufmännische Berufe erstrecken, sind seit 1. Oktober 1930 150.000 RM. zur Verfügung gestellt worden.

Herausgabe eines Verzeichnisses der Postanstalten in Rumänien. Im Verlehrs mit Rumänien hat bisher ein Ortsverzeichnis geleistet, das sämtliche Post- und Telegraphenanstalten des genannten Staates enthält. Diesem Katalog hat die Deutsche Reichspost durch Herausgabe eines Verzeichnisses der Post- und Telegraphenanstalten im Königreich Rumänien abgeholfen. Das Verzeichnis, das allen Postbenutzern im Verlehrs mit Rumänien eine wertvolle und sichere Unterlage für die Bezeichnung der Postorte bietet, kann zum Preise von 10 RM. für das Stück durch Vermittlung der Postanstalten bezogen werden.

Weitere Zunahme der Rundfunkteilnehmer in Deutschland. Am 1. April d. J. sind in Deutschland 3.731.681 Rundfunkteilnehmer gezählt worden. Gegenüber dem Stande vom 1. Januar d. J. von 3.509.509 Teilnehmern ist eine Zunahme von 222.172 Teilnehmern oder 6,3 v. H. zu verzeichnen. Seit dem 1. April 1930 hat sich die Teilnehmerzahl um 493.285 oder 15,2 v. H. erhöht.

Reiterausmarsch in Dresden. Der Wallfahrt der Deutschen Kavallerie hält seinen ersten Wallfahrtstag vom 11. bis 13. Juli in Dresden ab und hat mit der Vorbereitung und Durchführung des sächsischen Kavallerieverbandes, Sitz Dresden, beauftragt. Der Protokollführer des Verbandes, Generaloberst von Radens, sowie der erste Vorsitzende, Generaloberst von Einem, haben ihr Erscheinen, ebenso wie eine große Anzahl der bekanntesten Reiterführer, schon fest zugesagt. Am Sonntag, dem 12. Juli nachmittags, werden unter Leitung des Sächs. Reit- und Fahrverbandes sportliche Reitvorführungen gezeigt. Der Höhepunkt der Veranstaltung wird der Vorbeimarsch der 110 deutschen Kavallerieregimenter (je drei Vertreter, heritten, in den alten Friedens-Paradeuniformen) sein. Alle ehemaligen Kavalleristen, Jungreiter und Freunde der Waffe sind mit ihren Angehörigen willkommen. Anfragen und Programmänderungen an: Wallfahrtstag Dresden 1931, Dresden-A. 24, Schleichbach 79. Telefonische Anfragen Dresden 20978.

Die Weiblichkeitsstimmung auf dem Weissen Hof. Ueber dieses Thema wird auf der vom Arbeitsausschuß Deutscher Verbände vom 1. bis 3. Juni d. J. auf dem Weissen Hof bei Dresden veranstalteten Reichstagung „Die Weiblichkeit“ der Hamburger Professor Reibersohn-Vorhoffen sprechen. Neben der Kriegsdienstfrage, der Reparations- und Abrüstungsfrage werden außerdem „Das Problem der Ökonomie“, die „Bäse Ökonomie“, „Das Problem der Korridore“ und „Überlebendes“ erörtert werden, für die als Referenten die Reichstagsabgeordneten Lemmer, Landrat Gottheiner, Prälat Miska sowie Prof. Dr. Grimm-Essen gewonnen worden sind. Die Reichstagung schließt mit einem Vortrag des früheren österreichischen Botschafters in Berlin Dr. Medl-Wien über „Panuropa“ ab.

Ein 500-Millionen-Geschäft. Es ist das Zeichen dieser Tage, daß fast alle Sozialversicherungsarten (Kranken-, Arbeitslosen-, Alters-, Invaliden-, Unfall-, Lebens- und Invalidenversicherung) geraten immer mehr in steigende Bedrängnis. Als einzige Versicherung ist von dem allgemeinen Verfall nur die Angestelltenversicherung bewahrt geblieben. Ihre ungewöhnlich vorsichtige Bemessung der Leistungen, verbunden mit einer weit ausschauenden Beitragspolitik und ein glückliches Finanzgelingen hat das Gelingen der Angestelltenversicherung auch in dieser Zeit nicht erschüttert. Das schien Grund genug für die Geldbedürftigen, auf die Mittel der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu spekulieren und unter allerhand nichtigen Angaben ihre Reserven für sich in Anspruch zu nehmen. Kein Wunder, daß die Angestellten diese Bemühungen geschloffen und energisch abweisen. Welche Bedeutung die Angestelltenversicherung für die Kaufmannschaft hat, das wird im Rahmen eines Vortrages auf dem 21. Sächsischen Kaufmannsgebirgsfest am 10. Mai 1931 in Dresden der Kreis-

vorsteher des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Wilhelm Kisch, zum Ausdruck bringen.
Bulgarianische Landwirtschaftsbeamte in Dresden. Die vom Kgl. Bulgarischen Ministerium für Landwirtschaft und Staatsdomänen in Sofia nach Deutschland entlassenen leitenden Landwirtschaftsbeamten, die durch Vermittlung des Mitteleuropainstitutes in Dresden ein Jahr lang Studien auf deutschen Gütern machen werden, sind am Dienstag in Dresden eingetroffen. Nach einem Rundgang durch die Stadt fand ein Begrüßungsabend statt, auf dem der Leiter des Mitteleuropainstitutes die bulgarischen Gäste begrüßte. Am Mittwoch fanden eine Reihe von Besichtigungen statt.

Döhnel-Gedächtnis-Ausstellung. Der 9. März d. J. war der 120. Geburtstag des Dresdner Bildhauers Ernst Julius Döhnel; der 22. Mai wird sein 40. Todestag sein. Aus diesem Anlaß wird im Albertinum zu Dresden eine Gedächtnis-Ausstellung vorbereitet. Die Staatliche Kupferstichsammlung besitzt von Döhnel die hinterlassenen Gipsabgüsse, aber nur wenige in edlem Material ausgeführte Werke. Sollten sich Arbeiten von E. Döhnel inarmor oder Bronze in sächsischen Privatbesitz befinden, so wäre die Direktion der Kupferstichsammlung im Albertinum an der Brühlischen Terrasse für gefällige Mitteilungen sehr dankbar.

Personalveränderungen im Wehrkreis 4. Ernannt mit 1. Mai 1931: Oberst Schaller, Wehrkreisleiter an der Infanterieschule, zum Kommandeur des Infanterie-Reg. 18; Oberleutnant Schrotz, Kommandeur des 1. Bataillons Infanterie-Reg. 16, zum Wehrkreisleiter an der Infanterieschule; Major Kullert, Kraftfahrabteilung 4, zum Kommandeur dieser Abteilung. — Mit 30. April 1931 scheiden aus: Oberleutnant Hofmann, Kommandeur der Kraftfahrabteilung 4; Major Erhardt, Infanterie-Reg. 10; Hauptmann Kießig, Infanterie-Reg. 11; Oberleutnant von der Damerow-Dambrowski, Infanterie-Reg. 10.

Oschach übertritt in den Ruhestand. Am 1. Mai scheidet durch Übertritt in den Ruhestand Herr Oberschulrat Hartmann-Oschach aus seinem Amte; an seine Stelle tritt ab 1. Mai als Bezirkschulrat der Oberschulrat Dr. Hänter aus Rochlitz. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, den 2. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Festsaal der Oschacher Bürgerschule eine feierliche Abschiedsfeier statt. Hieran schließt sich eine gemeinsame Mittagstafel in einem Saale des Landrathaus an.

Oschach. Kommunales Oschach. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der sächsischen Kollegen wurde die vom Bezirksrat der Amtshauptmannschaft beschlossene Forderung des Vertrags über die Wohnfahrzeugpflege der Stadt Oschach genehmigt. Oschach unterliegt, wie alle Städte über 10.000 Einwohner auch ferner der Aufsicht der Amtshauptmannschaft. Darauf wurde bekanntgegeben, daß Finanzamt Oschach und Ratkollegium die Bürgersteuer, den Bürgersteuerzuschlag und einen weiteren Zuschlag zur Bürgersteuer abgelehnt haben; man darf jedoch bestimmt ausrechnen, daß die Aufsichtsbehörde die Steuern mit den Zuschlägen auch für Oschach auf dem Zwangswege einführen wird.

Rückkehr. Morgen (Sonntag), abends 7,30 Uhr, findet im Saale des Morgenhofes ein Lichtbildvortrag über das Thema: „Wie dienen Dienen und Pflichten einander?“ statt. Für diesen Vortrag ist Herr Lehrer W. Döhnel-Dresden gewonnen worden. Im Anschluß daran wird Herr Oberst-Jmp. Gausch-Großenhain noch einige Serien Lichtbilder von Obkplantagen und Gartenanlagen vorführen und erläutern. — Ein Eintritt in diesen Veranstaltung wird nicht erhoben. Die veranstaltenden Vereine, der Vienenstädterverein Langenberg und der Obkbaurein Rünchris, würden es begrüßen, wenn diese interessanten Vorträge einen regen Besuch aus allen Kreisen verzeichnen könnten.

Großenhain. Vernehmlichungen vom Großenhainer Amtsgericht. Unterm 1. April wurde der Oberstaatssekretär, Herr Emil Kummer (Strafabteilung) zum Justizinspektor ernannt.

Bauda. Hohes Alter. Am 18. April vollendet die hiesige Einwohnerin unserer Dörfer, Frau Louise verw. Bögen geb. Dreyer ihren 86. Geburtstag. Die Greifin kann sich einer sehr regen geistigen und auch noch körperlichen Frische erfreuen. Am 1. Oktober 1867 kam sie von Weiden aus hierher, um mit ihrem Mann eine Bäckerei (jetzt Langer) zu betreiben.

Weiden. Ein reichlich lachtes Bad leistete sich ein jüngerer Mann von hier. Er schwamm nämlich gegen 11 Uhr nachts über die Elbe, und zwar vom linken Ufer oberhalb der Trieblichmündung durch die alte Brücke, nach deren Pflaster er unterhalb derselben auf der rechten Seite ans Ufer stieg. Der Schwimmer hatte sich völlig entkleidet, es war ihm, wie er nachher erzählte, mitten im Strome doch einigermaßen kühl geworden, so daß er Mühe hatte, das andere Ufer zu erreichen. Es gehört immerhin etwas dazu, bei der jetzigen Temperatur sich in das Wasser zu begeben.

Dresden. Kundgebung der christlichen Elternschaft. Am Sonntag, den 19. April, veranstalten die christlichen Elternvereine Dresdens eine große Kundgebung für

Sächsische Landesbühne

— 255. Vorstellung in Riesa —
Die erste Frau Selby

Komödie in 3 Akten von St. John Ervine,
deutsch von Erich Blah.

Als letzte Aufführung des nunmehr abgelassenen Spielplanes 1930/31 führte uns die Sächs. Landesbühne gestern abend einen Familien- und Gesellschaftsauschnitt englischer Ursprungs vor. Der Dichter, Schriftsteller und Theaterkritiker St. John Ervine (London) bringt in seiner Komödie Menschen auf die Bühne, die jedes Haus kennen müssen, weil ihr, für den Durchschnitt allerdings ungewöhnliches Handeln, Grund genug zum Nachdenken ist und weil sie eine Sprache reden, die nicht ohne Nachklang bleibt. Die Sächs. Landesbühne hat bei Aufnahme dieses Lustspiels, das erst am 2. Weihnachtstage 1930 in Großenhain erprobungsfähig geworden ist, in ihren Spielplan wirklich eine glückliche Hand gehabt; ist es doch ein Stück, das geistreich und fein, wie im Leben, vor allem im englischen Gesellschaftsleben, ebenso gut möglich und von interessanter Wirklichkeit ist. In großen Zügen angedeutet: Ein älterer, reicher Mann (James Selby), der sich von seiner ersten Frau (Mrs. Janet Selby) — Titelpartie! — scheiden ließ, eine viel jüngere (Elsie) heiratete, sich in der Ehe mit dieser nicht mehr wohl fühlt, versucht zurückzuführen zu seiner ersten Gattin. Um diese drei die beiden sehr erwachsenen Söhne aus erster Ehe (George und Minnie Selby), und der erstgeborene Bewerber der ersten Frau Selby, ihr Freund Philip Logan. Doch keine Nebenrollen bringen die einzelnen Szenen, die von fesselnder Wirkung auf den Beobachter sind. Nachdem die erste Frau Selby ihren früheren Ehemann in die Lage versetzt wie, ist ein großartiger Kunststück des Dichters, der Zufall, Neugier, Klatsch und Liebe, verschiedentlich miteinander verbunden, als Ganzes wirken läßt, sich von seiner zweiten, leichtfertigen Frau auch wieder trennen zu können, läßt der Schluß der Handlung die Wiedervereinigung Mr. Selbys mit seiner ersten Gattin vermuten. Alles in allem etwas exzentrisch und durchaus schief-englisch, aber alles recht gut möglich. — Frau Franziska René-Hilpert vertritt

in guter Form und sicherer Gewandtheit die ihr durchaus gut liegende Titelrolle. Else Lotze Kluge brachte richtig den Typ der leichtfertigen, mondänen, ledigen, zur „neuen Jugend“ sich bekennenden jungen Frau (die zweite Frau Selby) zur Geltung; hübsch, elegant und von seltener Gefühlsfülle, genau wie es die Partie erfordert, so zeigte sie die für solches Rollenfach außerordentlich befähigte Künstlerin. Den vielumtrittenen Ehemann James Selby stellte Emil Janson tadellos und höchst sympathisch heraus, wie auch Reinhold Wolf in der Partie des sonderbaren Philip Logan, ein halb aus Enobismus und Harmlosigkeit, mit seiner Kunst gut placierte war. Walter Feidler und Karl Blandmeister in den Partien der Söhne Minnie und George zeichnen ein treffliches Zusammenspiel, wobei besonders Feidler mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit und Schlagfertigkeit seine Aufgabe glücklich zu lösen verstand. Gilda Wolf spielte sich auch in ihrer diesmal kleineren Rolle des Stubenmädchens Mabel die ihr wohl immer zukommende Sympathie des Publikums.

Verschiedentlich Blumen Spenden an die Damen René-Hilpert und Kluge und lebhafter Beifall des ganzen Hauses brachten die Gewißheit einer freudigen Aufnahme von Stück und Spiel.

Die ganze Aufführung sprachte in Ausstattung, Garderobe und darstellerischer Bewegung jenen eigenartigen Schein echter, gemessener Vornehmheit aus, der so bescheiden ist für das sächsische Ost-Englands. In der Tat ein Theaterabend von Glanz und künstlerischem Genuss.

Bühnentechnik war unter Maximus René's Leitung natürlich alles in bester Ordnung. J. Th. A.

Zum Ende der Spielzeit 1930/31.

Am Donnerstag, den 16. April 1931, beendete die Sächs. Landesbühne ihre 255. Vorstellung in Riesa zugleich ihre Spielzeit 1930/31 und auch zugleich ihre Tätigkeit überhaupt. Der wirtschaftliche Fortbestand des Unternehmens das sich allerwärts großer Beliebtheit erfreut, ist gefährdet. Darüber ist die Öffentlichkeit durch die Meldungen der Presse zur Genüge schon unterrichtet worden.

Gegenwärtig schweben wohl Verhandlungen mit dem maßgebenden Regierungskreis, den Fortbestand der Sächs. Landesbühne in einem anderen äußeren Gewande und auf gesicherter neuer Finanzgrundlage, zu erörtern. Die Verhandlungen können vielleicht auch heute schon der Hoffnung Raum geben, daß das Unternehmen bestehen bleiben wird; es sind diese Hoffnungen aber noch keinesfalls verwirklicht, und uns ist die Zukunft der Sächs. Landesbühne noch durchaus unklar.

Die Sächs. Landesbühne hat sich nach harten Kämpfen, nach Überwindung gar mancher voreiligen Kritik schnell, aber nicht gerade Artillerie, für unsere Ormat als das künstlerische Unternehmen erwiesen, das vollaus befähigt ist, allen Anforderungen in jeder Beziehung gerecht zu werden. Die Sächs. Landesbühne hat sich hier in der Riesaer Pflege einen Stamm kunstsinniger Publikumsgenossen geschaffen, dem die Leistungen der Sächs. Landesbühne ein reiner und freudig hingenuommener Kunstgenuss gewesen sind. Das größte Verdienst der Sächs. Landesbühne ist die Eigenart des Unternehmens, als der modernsten Bühnenform, wozu es ist: Wahres, Schönes und Gutes in der besten Volkschicht getragen und viele Zeitgenossen unserer Heimat zu kunstliebenden und kunstfreudigen Menschen erzogen zu haben. Der kulturelle Wert der Sächs. Landesbühne ist damit aber ohne weiteres festgestellt; sein Vorhandensein wird hier als positiver Nutzen und als kostbares Volksgut empfunden.

In einer Zeit, in der harte Widerstände das Edle in der Volkseele, ihr Schlichtes und Ideales, zu zersplittern suchen, ist es aber doppelt notwendig, daß ein Unternehmen wie die Sächs. Landesbühne erhalten bleibt; denn sie bedeutet einen Stützpunkt, einen Sammelplatz aller der geistigen Kräfte, die das innere Gleichmaß im Wesen der Volkseele erhalten.

Meine und aller Wünsche pflegen deshalb darin: Die maßgebenden Instanzen des Staates möchten ein offenes Ohr und eine offene Hand für die Erkennung der Lebensnützlichkeit und für den Fortbestand der Sächs. Landesbühne, damit dieser ein ferneres Wachstum, Blüten und Gebilden verdienstermaßen für alle Zukunft gesichert bleibt. Damit würde dem guten Unternehmen die beste Anerkennung zuteil. Johannes Thomas, Riesa.

die christliche Seite. Die Festversammlung findet an diesem „Erleuchtungsabend“, abends 8 Uhr, im großen Saale des Ausstellungspalastes statt. Oberstudienrat Prof. Dr. Eilenberg-Düffeldorf wird über das Thema „Unsere Verantwortung für das Evangelium in Deutschland“ sprechen. Der Festvortrag wird von musikalischen Darbietungen umrahmt sein.

Dresden. Heber F. A. Geißlers Bestattung berichtet die „Dresdner Nachr.“: Eine wie große Verehrer- und Freundschaftsgemeinde sich der Dresdner Märchenbücher und Schöpfer humorvoller Dichtungen, Romanschriftsteller und Musikkritiker Friedrich Adolf Geißler erworben hat, das zeigte sich noch einmal bei seiner Feuerbestattung am gestrigen Nachmittag. Kaum vermochte die große Halle des Krematoriums die Schaar der Weidtragenden zu fassen. Der WSP, der Staatsbahnbeamten, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, hatte eine Abordnung mit der umflorten Fahne entsandt. Ein Streichquartett der Staatskapelle leitete die Trauerfeierlichkeiten weiblich mit Mozarts Ave verum ein. Die Gedächtnisrede von Horner Heinemann zeichnete ein Bild vom Schaffen Geißlers auf Grund eines Vortrages Jesu an seine Jünger, indem er den unermüdeten Tätigkeitsweisen als „ein brennend und schweißend Licht“ dries, das fröhlich und hell, erwidert und erhebt, hingeleuchtet habe in die Herzen unzähliger großer und kleiner Menschen. An den Vortrag eines Liedes für das Konzertfänger Hermann Nöhle schloß sich ein Abschiedsruß des Vorsitzenden des Gesangsvereins der Eisenbahner, Max Wühle. Als Vorsitzender des Bezirksvereins Dresden vom Landesverband der Sächsischen Presse dankte Schriftleiter Dr. Wintischer dem Heimgegangenen für treue Mitarbeit im Verein. Auch gedachte er anerkennend der eifrigen Mitarbeiterschaft Geißlers an den „Dresdner Nachrichten“ und widmete als Freund und Kameraden dem Verstorbenen noch besonders warme Worte des Abschieds. Unter Niederlegen von Kränzen sprachen des weiteren in gehaltvoller Rede der Vorsitzende des Bezirks Dresden, Georg Jürgens, ferner Kammermusik A. Lederer im Namen der Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle (deren Dozent Geißler bis zuletzt gewesen ist) sowie im Auftrage eines kleinen persönlichen Freundeskreises. Für die Freimaurerloge zum Goldenen Apfel und Afrika zur armenischen Kirche widmete Raurat Meng dem dahingeschiedenen Ehrenmitglied beim Ehrenmitglied einen herlichen Nachruf, worauf der Geistliche Gebet und Segen sprach. Musikalische Abschiedsfeierlichkeiten dem heimgegangenen Künstler, der ja auch ein begabter Musiker war, die Konzertkassette Maria Thiene und der WSP, der Staatsbahnbeamten mit Hebers „Der du von dem Himmel bist“.

Dresden. Raubüberfall. Am Donnerstag nachmittag gegen 1 Uhr wurde auf der Werbiger Straße in Dresden-Preibitz einer 24 Jahre alten Frau, die für eine Firma, bei der sie beschäftigt ist, 800 Mark vom Postamt abgeholt hatte, von einem hinter ihr herkommenden Raubfahrer die Aktentasche, in der sich das Geld befand, entziffen. Der Räuber fuhr davon und entkam unerkannt. Die mit einem Kraftwagen, in dem die Frau und Postbeamte Platz nahmen, ankommen Verfolgung und die Durchsuchung der ganzen Umgegend verliefen erfolglos. Man vermutet, daß die Frau bereits auf dem Postamt von dem Räuber beobachtet und bis zur Werbiger Straße verfolgt worden ist. Die geschädigte Firma hat für die Wiederherbeschaffung des Geldes eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Dresden. Im Donnerstag vormittag hatte sich ein 10 Jahre alter Knabe auf der Grundstraße an einen Paktwagen angeschlossen. Als er losließ und zur Seite sprang, wurde er von einem überholenden Kraftwagen angefahren. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen und mußte dem Johannstädter Krankenhaus zugeführt werden.

Leipzig. Tödlicher Unfall. Ein schwerer Unfall hat bei Kallenberg in der Nacht zum Donnerstag dem Obermonteur Wätner vom Heberlandwerk in Kallenberg das Leben gekostet. Wätner wurde gegen 11 Uhr abends auf der Straße Kallenberg-Kallenberg neben seinem Motorrad liegend tot aufgefunden. Man fand zunächst vor einem Häufel, weil aus dem Befund nicht zu ersehen war, was das Unglück geschehen sein könnte. Erst als der Besitzer eines Lebziger Fleischermeisters in Begleitung eines zweiten Mannes mit zwei Pferden die Unfallstelle passierte und bei einem der Pferde schwere Verletzungen festgestellt wurden, kam der Verdacht auf, daß zwischen den Verletzungen des Verdes und dem Unfall des Wätner ein Zusammenhang bestehen könne. Nach anfänglichem Zögern gab der Besizer zu, daß Wätner mit seinem Motorrad in eines der vor ihm laufenden Pferde hineingefahren und durch den Zusammenstoß offenbar auf die Straße geschleudert und getötet worden sei. Die Pferde sind nach Aussagen des Begleiters sechs geworden und das angestrebte Tier ist nach Lebziger geschickelt. Dort hat der Fleischermeister keinen Reiter berichtet, er könne allein mit den Pferden nicht fertig werden und sich mit zwei Begleitern wieder auf den Weg gemacht. Beim Passieren der Unfallstelle wurden sie dann angehalten. Zur Klärung des Sachverhaltes ist die Staatsanwaltschaft Torgau nach der Unfallstelle geeilt. Wätner, der Anfang der Vierer steht, hinterläßt Frau und drei Kinder.

Richtschick. Tödlicher Betriebsunfall. Im Betriebe der Firma Kelle & Hildebrandt in Liebersfeld wurde am Mittwoch vormittag der Schmelzer Walter Gabriel von einem Schmelzofen, der plötzlich von einem Dampfhammer abprang, an den Kopf getroffen. Dem Bedauernswerten wurde die Schädeldecke zertrümmert, so daß der Tod bald darauf eintrat. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein zweijähriges Kind.

Arnsdorf. Schindener. Am Mittwoch nachmittag brach in der Binn- und Kleiderfabrik von Kirchhoff-Lehr ein Brand aus, dem ein Teil des Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. Len verheerenden Bemühungen mehrerer an die Brandstelle geeilten Feuerwehren gelang es bald, das Feuer zu lokalisieren.

Wolken. 100prozentige Bürgerheuer abgelehnt. Die Amtshauptmannschaft Birna verlangte von der hiesigen Gemeinde die Einführung einer 100prozentigen Bürgerheuer. Die Gemeindevorsteher haben sie einstimmig abgelehnt. Seitens des Bürgermeisters wird Einspruch bei der Amtshauptmannschaft erhoben.

Königsrein. Sportunfall. Als sich in einem benachbarten Walde einige junge Burken mit Speerwerfen betätigten, wurde einer von ihnen von dem Speer an den Fuß getroffen und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus transportiert.

Bischofswerda. Immer wieder Brandstiftung. In Rammensau brach gestern nacht gegen 10 1/2 Uhr in der Scheune des Gutsbesizers Max Gebauer ein Brand aus, der in kurzer Zeit die in ihrem oberen Teil aus Strohwerk bestehende Scheune mit dem angrenzenden Stallgebäude und dem Futterstoppfen vollständig einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden. Dagegen sind sämtliche Erntevorräte und das ganze Inventar verbrannt. Der Besitzer ist nur gering versichert. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

Bauhen. Ungeheurer Wanddirektor. Das Bauhener Schöffengericht hatte am 21. Januar ds. J. den früheren Direktor der Gewerbetank Großschönau, Hermann Gulich, wegen Untreue und Unterschlagung zu 5 Monaten, 15 Tagen Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte sich nach und nach aus der Kasse der Bank wider-

rechtlich 5162 RM. angeeignet, einen Betrag von 600 Reichsmark, der ihm von einem Kassieren zur Einzahlung übergeben worden war, für sich verwendet und fortgesetzt über Bankgelder zum Raubtel der Bank verlegt. Sowohl von Gulich als auch von der Staatsanwaltschaft war Berufung eingelegt worden, mit der sich nunmehr das Raubener Landgericht zu befassen hatte. Nach neuerlicher Beweisaufnahme wurde die Gefängnisstrafe auf 5 Monate ermäßigt, während es bei der ausgetroffenen Geldstrafe verblieb. Eine Bewährungsfrist wurde G. nicht zugestimmt.

Leipzig. Eine dunkle Angelegenheit. In der Nacht zum Donnerstag, gegen 1 1/2 Uhr, will ein kaufmännischer Angestellter am Wilhelm-Stein das Schreien eines Kindes und gleich darauf das Aufschlagen eines schweren Gegenstandes auf den Marmorkamin der Reihe gehört haben. Welter, behauptet der innere Mann, habe er gesehen, wie sich eine Frau und ein Mann in einem Raum von der Straße entfernt hätten. Im Keller hätte dann ein Rauf ausgetragen. Der innere Mann will dann in der Absicht, einen Versuch zu unternehmen, bis an die Brust in den Fluch gegangen sein. Doch habe er das Palet, das dann untergegangen sei, nicht erreichen können. Der Mann und die Frau seien unerkannt entkommen. Die Feuerwehr suchte mit einem Rohr bis gegen 2 Uhr morgens das Wasser ab, konnte jedoch mehr ein Palet noch die Leiche eines Kindes finden. Die Polizei hat sich der Sache angenommen, zunächst aber noch keine näheren Angaben von dem Angestellter, der im Keller saß, erlangen können.

Leipzig. Eine Praktikantin tötet zwei Menschen. Zum zweiten Male hatte sich die 21 jährige Praktikantin Ida Hartz aus Leipzig wegen fahrlässiger Tötung vor dem Gemeinamen Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Sie hatte schon früher einmal einen Menschen tödlich überfahren. Am 30. November vor. J. war sie deshalb an zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 2. Januar gegen 17 Uhr fuhr sie mit dem Kraftwagen der Firma, bei der sie beschäftigt war, durch die Bismarckstraße. Dabei fuhr sie einen 88 jährigen Rentner an, der so schwere Verletzungen davontrug, daß er ihnen am 6. Januar erlag. Die Kraftwagenführerin machte geltend, daß ihr der alte Mann unmittelbar in den Wagen hineingelaufen sei. Das Gericht konnte sich aber von der Schuldlosigkeit der Praktikantin nicht rekonstruieren und verurteilte sie wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis.

Leipzig. Motorrad mit einer Motorprüge zusammengefallen. Am Donnerstag gegen 14 Uhr ereignete sich an der Ecke Leising- und Frankfurter Straße ein schwerer Zusammenstoß. Dort fuhr der 52 Jahre alte Marktweiser Wilhelm R. mit seinem Motorrad mit der Motorprüge der Stadtschlösschen Feuerwehr zusammen. R. sowie sein auf dem Sozius sitzender Sohn wurden von Rade geschleudert. Der Vater erlitt einen Oberschenkelbruch und eine Anzahl anderer Verletzungen. Der Sohn hat schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Beide wurden dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt.

Chemnitz. Die Klage der Bühnenkünstler abgewiesen. Mehrere Chemnitzer Bühnenkünstler, deren Verträge durch den neuen Intendanten nicht mehr erneuert worden waren, hatten vor dem Arbeitsgericht Klage gegen die Stadt Chemnitz zur Sicherung ihrer Ansprüche angebracht. In der am Mittwoch stattgehabten Verhandlung wurde von Seiten der Stadt Chemnitz erklärt, daß die Stadt den Künstlern keine der von ihnen behaupteten Zusicherungen gegeben habe. Die Klage wurde vom Gericht abgewiesen. Bei der Stadt soll, wie verlautet, die Absicht bestehen, den Künstlern dadurch zu helfen, daß sie in anderen städtischen Künstern untergebracht werden.

Golditz. Drei Monate Gefängnis für fahrlässige Tötung. Vor dem Gemeinamen Leipziger Schöffengericht fand in Golditz die Verhandlung gegen den 22 jährigen Geschäftsgesellen Kurt Böhm aus Leisnig statt, der in der Nacht zum 1. Dezember 1930 auf der Staatsstraße von Schladraß nach Golditz mit seinem Beiwagenmotorrad gegen einen Baum gefahren war. Die 19 jährige Hilbe Leuthold aus Erlin wurde getötet, die 19 jährige Rosa Steinbold aus Bobelwitz und der 24 jährige Fritz Duschka aus Leisnig erlitten schwere Verletzungen. Der Fahrer selbst blieb unverletzt. In der Gerichtsverhandlung, die mit einem Vorkammerin verbunden war, wurde der Fahrer des Motorrades wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten mit Bewährungsfrist verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Staatsstraße Golditz-Schladraß nicht mehr den Anforderungen des modernen Autoverkehrs genügt.

Marktstädt. Feuer im Deilmuseum. Am Donnerstag mittag entfiel im hiesigen Deilmuseum ein Brand, der zum Glück noch rechtzeitig bemerkt wurde, so daß das Inventar gerettet werden konnte. Der Gebäudeschaden ist jedoch so erheblich, daß sich die Schließung des Museums auf einige Zeit notwendig macht.

Marktstädt. Unglücksfall oder Verbrechen? Auf den Bahngleisen der Strecke Leipzig-Corbetha fand in der Nacht zum Donnerstag ein Bahnbeamter in der Nähe von Wittitz eine furchtbar verstümmelte männliche Leiche, der Arme, Beine und ein Teil des Schädels fehlten und die nach Marktstädt transportiert wurde. Dort wurde festgestellt, daß der Tote der 54 Jahre alte Schneidermeister Otto Wried aus Marktstädt ist. Da Wried in guten Verhältnissen lebte und nie Selbstmordgedanken geäußert hat, kann es sich aller Wahrscheinlichkeit nach nur um ein Verbrechen oder einen Unglücksfall handeln. Von der Polizei wird angenommen, daß ein Unglücksfall vorliegt, daß nämlich der Schneidermeister den Bahndörper entlang gegangen ist, um den Heimweg abzufahren, und dabei von einem Zug überfahren wurde.

Wittenau. Unerne Hochzeit. Das seltene Fest der eierten Hochzeit konnten der Privatmann Reinh. Weier in Wittenau und seine Gattin bei geistiger und körperlicher Mangeln begehen.

Hermsdorf. (Amtshauptmannschaft Glauchau.) Unter schwerem Verdacht. In einer früheren Meldung, nach der der Bürgermeister Werner aus Hermsdorf einen Knecht zum Nord verurteilt haben sollte und sich verschiedene Unregelmäßigkeiten in seinem Amte hat zuschulden kommen lassen, erklärt der Leinw.-Sachfahndienst weiter: Der frühere Bürgermeister Werner aus Hermsdorf bestreitet nach wie vor jede Schuld und bezeichnet die Anzeige des Knechtes, der bei ihm in Stellung gewesen ist, als Nachrede, da er (Werner) ihn straflos entlassen mußte. Werner habe er sich auch nicht an Gemeindegeldern vergangen; im Gegenteil habe er der Gemeinde verhältnismäßig mit Privatgeldern ausgeholfen. Inzwischen hat sich auch der Gemeinderat mit der gesamten Angelegenheit in außerordentlichem Eile befassen. Hierbei wurde bekanntgegeben, daß im Gemeindevorstand eine unglückliche Unordnung herrsche. Ein endgültiger Abschluß konnte noch nicht gemacht werden. Vorläufig wurden laufende Verpflichtungen in Höhe von 3000 RM. festgestellt. In den Jahren 1927-1930 hatte Werner keine Kirchensteuern seitens der Gemeinde abgeführt; gleiches ist bei den Gemeindefeuern der Fall. Im Jahre 1931 hat sich Werner das Gehalt für das erste Quartal doppelt ausgezahlt. Außerdem wurde bei der Gewerbesteuer ein Konto entdeckt, das um 1600 RM. überschritten ist. Zahlreiche Posten wurden überhaupt nicht verbucht und im Standesamt sind die Register von 1928-1930 ganz verschwunden, so daß auch hier mit Unterschlagungen zu rechnen ist. Auch wurden eine ganze Anzahl

Strafverfügungen und Strafanordnungen der Aufsichtsbehörde wegen stummer Geschäftsführung gefunden, weshalb man im Gemeinderat harte Vorwürfe gegen die Aufsichtsbühne erhebt, die zu nachsichtig mit Werner umgegangen sei. Die Verletzungen Werners gegen bis 1924 zurück. Einmütig wurde vorläufig das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Amtsenthebung beschlossen. Unter den zahlreichen Wählern wird auch die benachbarte Gemeinde Hermsdorf schwer geschädigt.

Glauen. Wauener Bauhallplan 1931. Der Bauhallplan für 1931 weist eine Einnahme von 28 123 338 RM. und eine Ausgabe von 30 741 211 RM., also einen Fehlbetrag von 2 617 873 RM. auf. Für die Wohlfahrtsausgaben beträgt der Rückbehalt 5 729 101 RM. (d. L. das Reinfache seit 1914).

Glauen. Unfall. Der 18 Jahre alte Autochaffier Ernst Wippert aus Oberloisa, der hier in Arbeit ist, fuhrte am Mittwoch mittag an der Ecke der Kaiser- und Heiliger Straße mit seinem Motorrad. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Deffau. Die Stadt Deffau zur Ablösung verpflichtet. In dem Rechtsstreit des früheren Deffauer Oberbürgermeisters Dr. Gehling gegen die Stadt auf Erhöhung seiner Pension hat das Landgericht nach Ablehnung eines gerichtlichen Vergleichsvorschlags durch die Stadt diese zur Zahlung von 5700 RM. nebst Zinsen verpflichtet. Mit seinen weitergehenden Ansprüchen wurde der Kläger abgewiesen. Nach Vorliegen der schriftlichen Urteilsbegründung wird sich die Stadt darüber schlüssig werden, ob sie Berufung einlegen will oder nicht.

Die Angeklagten im Rudolph-Prozess freigesprochen.

Ein unbefriedigender Ausgang.

Mühlberg (Eibe). 17. März. Vor dem erweiterten Schöffengericht Eiferwerda fand am Donnerstag die Verhandlung gegen die ehemaligen Prokuristen des im vorigen Jahre zusammengebrochenen Bankhauses und Getreidegeschäftes Gebrüder Rudolph in Mühlberg, Walter Rudolph und Paul Dembeck statt. Der Zusammenbruch des Bankgeschäftes hat im vorigen Jahre großes Aufsehen erregt, da sich herausstellte, daß der Inhaber der Firma, Paul Rudolph, seit längerer Zeit die Desintessiertheit über den wahren Status seines Unternehmens getäuscht hatte. Zur Durchführung seines anspruchsvollen Lebenswandels hat er für sich und seine Familie weit über das Maß hinaus seinen Geschäft Mittel entzogen, sich an den Depositionen und Spargeldern seiner Kunden vergriffen u. a. mehr. Paul Rudolph ist bekanntlich kurz nach der Verhängung des Konkurses über seine Firma gestorben. Nach langwierigen Verhandlungen hat der Staatsanwalt gegen die Prokuristen des zusammengebrochenen Geschäftes, eben gegen die genannten Walter Rudolph und Paul Dembeck, die Anklage wegen Betrugs, Depovernehmens und gegen Dembeck außerdem der Untreue erhoben.

In der gestrigen Verhandlung wurden den Angeklagten als besonders schwere Schuld vorgeworfen, daß sie Bilanzfälschungen vorgenommen oder zum mindesten von den Fälschungen gewußt haben. Ferner sollen sie entweder selbst die bei der Firma Rudolph hinterlegten Effekten zu Geldoperationen an eine Dresdner Bank weitergegeben oder aber derartige Vergehen durch den verstorbenen Inhaber der Firma Rudolph mittelbar begangen haben.

Gegen Dembeck wurde noch die Anklage der Untreue erhoben, weil er sich aus dem Girokonto der Firma Rudolph einen größeren Geldbetrag beiseite geschafft haben sollte.

In der Verhandlung wurden im wesentlichen die Angeklagten und als Entlastungszeuge ein früherer Angestellter der Firma Rudolph gehört. Die Angeklagten leugnen es darauf an, nachzuweisen, daß in der Firma Rudolph nicht sie, sondern allein der verstorbenen Inhaber alle entscheidenden Verfügungen getroffen habe. Die Bilanzfälschungen seien von dem Verstorbenen vorgenommen, die Manipulationen mit den Effekten habe er allein durchgeführt und er allein trage die Verantwortung für alles, was in der Firma geschehen sei. Die Prokuristen und die übrigen Angeklagten hätten keinerlei Einfluß in diese Manipulationen gehabt. Der Entlastungszeuge, gegen den zunächst ebenfalls eine Unternehmung geltend gemacht wurde, bestätigte die Angaben der Angeklagten. Als einziger Belastungszeuge wurde der Direktor einer Dresdner Bank vernommen, der aber über die Interna der Firma Rudolph nichts anzuzeigen wußte.

Nach längerer Beratung kam das Gericht zu einem freispruch beider Angeklagten. Hinsichtlich des Vorwurfs des Betruges und des Depovernehmens wurden die Angeklagten Dembeck und Walter Rudolph freigesprochen, trotzdem erhebliche Verdachtsmomente gegen sie vorliegen. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß die Beweise nicht schlüssig seien und daß das Gefühl, das für die Schuld der Angeklagten spreche, nicht maßgebend sein dürfe. Bezüglich des Vorwurfs der Untreue wurde der Angeklagte Dembeck gleich freigesprochen, da sich aus den Angaben der Zeugen ergeben habe, daß er zu einer derartigen Manipulation berechtigt zu sein glauben dürfte.

Nach der Staatsanwaltschaft hatte freispruch in allen drei Fällen beantragt mit dem ausdrücklichen Bemerkung, daß er persönlich eine andere Überzeugung von der Schuld der Angeklagten habe, als die Beweisübernahme erbracht hätte.

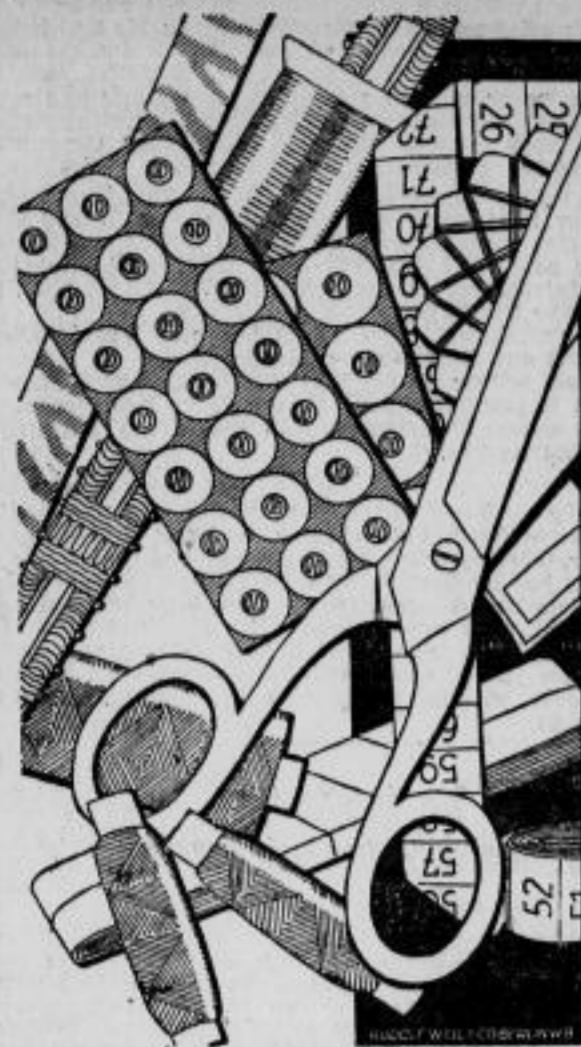
Das Urteil wird bei den zahllos Geschädigten der Firma Rudolph zweifellos wenig Befriedigung auslösen. Es ist eine jener Gerichtsentscheidungen, für die die Verösterung kein Verständnis hat. Die Angeklagten haben in einem früheren Stadium der Untersuchung angedeutet, sich schuldig gemacht zu haben. Der verstorbenen Rudolph hat in der Voruntersuchung ausgedrückt, daß seine Prokuristen ihn zu den unethischen Taten verführt hätten. Sein vorzeitiger Tod hat verhindert, daß reifliche Aufklärung über die Vorgänge in der Firma geschäfft werden konnte. Die Angeklagten hatten sich offenbar ihr Ausreten vor Gericht sehr wohl ausgedacht und es macht einen wenig schönen Eindruck, daß beide ihren früheren Arbeitgeber, der eine dazu noch seinen Vater, in der schärfsten Weise belasteten, um unschuldig dazusehen.

Aus den Nachbarstaaten.

1500 mitteldeutsche Bauarbeiter im Streit

Halle. Nach einer Erhebung durch die Gewerkschaften befinden sich im Bezirk Magdeburg am 16. April rund 1500 Bauarbeiter im Streit. Die fast reiflos streikenden Zimmerer sind in diese Provinz nicht eingeschlossen. Der genannte Bezirk umfaßt die Provinz Sachsen mit Anhalt außer dem Regierungsbezirk Erfurt.

Wf. Erdrückt und überfahren. Der 26 Jahre alte uneheliche Schaffner Pflanz wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren von den Puffern zweier Wagen erfaßt. Dann gingen noch die Räder des einen Wagens über den Körper des Verunglückten hinweg. Pflanz war sofort tot.



Billige Kurzwaren

5,	10,	15,
Nosknöpfe 24 Stück auf Karte	Patent-Nosknöpfe 24 Stück im Karton	Wäscheträger mit Knopfloch 2 Paar
Leinenzwirn schwarz und weiß, 2 Sterne à 20 mtr.	Gummilitze wasch- und koobbar 3 mtr.	Kopier-Rädchen Stück
Trägerhalter Celluloid Paar	Halbleinenband weiß, 3 Stück à 2 mtr.	Zentimetermaße Stück
Stahstecknadeln 2 Briefe	Ärmelhalter In Gummi Paar	Trägerhalter Pic-Pac mit Büttchen Paar
Fingerhüte Stück	Stopfpilze poliert	Gummiband-Abschnitte 50 bis 60 Zentimeter
20,	25,	45,
Nadelbriefe mit 4 Sorten Nadeln	Stahstecknadeln Dose = 100 Gramm	Bettknopfleisten für 1 Bezu., 2 Kissen
Lackgürtel 80 Zentimeter lang	Stopfgarn mit Seidenglanz Karton	Einkaufsnetz Soutache
Kragenknopf-Dose Celluloid mit Deckel	Mako-Senkel 100 Zentimeter lang 5 Paar	Strumpfhalter für Damen, guter Gummi 2 Paar
Kleiderraffer Gummi	Wäsche-Knöpfe sortiert 3 Dutzend	Kopfrädchen für Kinder
Rüschen-Gummiband 60 bis 70 Zentimeter	Sockenhalter In Gummi Paar	Blusenbänder Crepe de Chine

Ullstein-Schnittmuster
für Kleider und Mäntel

TROPLOWITZ
Das Kaufhaus für Alle

Ullstein-Schnittmuster
für Handarbeiten

⚡ Bauern!

kommt mit Euren Söhnen am
Sonnabend, den 18. April d. J.
nach Riesa, Hotel Kronprinz in die
Bauernversammlung
Landwirt **Cuno Meyer**, Weinböhla, M.d.L.
spricht zu Euch über das Thema:
Nationalsozialismus u. Land-
wirtschaftskammer-Wahlen
Beginn 1/8 Uhr abends
National-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgr. Riesa

Warum den Damen-Sommer-

mantel gerade von Heinze?

Weil die Auswahl groß,
die Preise sehr niedrig,
Qualität u. Passform vorzögl.

Bekleidungshaus
Franz Heinze

Wer Geschäfte machen will, muß injerieren

Wieder billiger!

Schlager dieser Woche:
Gute braune Rindleder-Sandalen
Gr. 27/30 3.25, Gr. 31/35 3.85, Gr. 36/41 4.60, Gr. 42/44 5.45
Ein großer Posten Damen-Einzelpaare in verschied.
Größen, RM. 3.95, 4.95, 5.95, 6.95
Preiswerte Reparaturen:
Damensohlen und Absätze 3.75
Herrensohlen und Absätze 4.95
Schuhhandels-gesellschaft Riesa m.b.H.
Pausitzer Str. 2 - Das billige Schuhhaus Riasas
Große Auswahl! ————— Volkstümliche Preise!
Seit 100 Jahren bewährte Gündels Kräuter-Kuren,
Königsee, Thüring. Wald, reine Natursachen, gewähr-
leitet sichere Erfolge gegen versch. Erkrankungen.
Prospekte verlangen.
Allein-Vertr. M. Frißsche, Riesa, Bismarckstr. 11e p.

Sommer-
sprossen
wird unter Garantie
durch **VENUS** (Stärke
B)
befeitigt. Preis 4 2.75
Zentral-Drog. D. Hörter.

Curt Andrä
Baugeschäft, Riesa
Bismarckstr. 11a Ruf 932
Ausführung aller Maurer-,
Seton- u. Zimmerarbeiten.
Hausabputz - Edelputz -
Reparaturen. s. s. Auch
Teillzahlung. Solide Preise.

Glücke
mit 10 Schippchen
vertault Parkstr. 21, 1.

Haarausfall — Schuppen?

dann nur das
echte Birkenwasser „Maien-gold“
für blondes Haar, 1/2 Liter RM. 1.00 und
echtes Brennesselhaarwasser
für fettiges Haar, 1/2 Liter RM. 0.75
von Hofapoth. Schaefer / Fein parfümiert
Keine teure Verpackung! Flasch. mitbring.
In haben Drog. H. S. Hennicke.

Heilföndiger Walter Flähmig aus Dresden-M.
Brunauer Str. 36, hält ab Sonnabend, den
18. April 1931, im Hotel a. Deutschen Haus
in Riesa von 9—3 Uhr Sprechstunde, von da
ab regelmäßig aller 8 Tage. Homöopathische
und speziell magnetische Behandlungen.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen
wir allen
herzlichsten Dank.
Riesa, 16. April 1931.
Elfe Friedrich, Fritz Gröbl.

Für die herrliche und liebevolle Anteil-
nahme durch Wort, Schrift und herrliche
Blumenspenden, sowie für das ehrenvolle
Geleit beim Heimgange unserer lieben un-
gehlischen Mutter
Wilhelmine verw. Haubold
sagen wir hierdurch allen unseren
aufrichtigsten Dank.
Rundrig, den 17. April 1931.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen liebevollen Beweise herzlichster
Teilnahme und den herrlichen Blumen-
schmuck beim Heimgange meines lieben
Mannes, Bruders und Schwagers
Friedrich Wilhelm Döft
sagen wir allen herzlichsten Dank. Beson-
deren Dank Herrn Warrer Sanderley für
die trostreichen Worte am Grabe und Herrn
Kantner Bennemig für den schönen Gesang.
Dank dem Schifferverein Elbe für das frei-
willige Tragen, sowie dem Militär-Verein
Rundrig für das ehrende Geleit.
Rundrig, 15. April 1931.
Die trauernde Gattin nebst Pflegeohn
und übrigen Hinterlassenen.

Am 15. April 1931 verschied unser
langjähriges Ehrenmitglied, Herr

Reinhold Dichte.

Wie verloren in ihm einen treuen
Freund und eifrigen Förderer unseres
Vereins. Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.

Doppelquartett „Liedertafel“ Gröba.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an
dem schweren Verluste, der mich durch den
schnellen Tod meiner lieben Entschlafenen

Frau Ida Alwine Dieke

geb. Thiele
betroffen hat, danke ich allen von gansen
Herzen.

In tiefem Weh der trauernde Witte.
Hoberfen, am Begräbnistage.

Kastlos war dein Schaffen und dein Streben,
freudig samst Du deinen Pflichten nach;
Ein Stillstehn gab es nicht in deinem Leben
bis Dir der Tod die treuen Augen brach.



Der Kaffee wehrt sich gegen das Wasser!

Er müßte eigentlich kräftiger sein,
aber das Wasser nutzt die Bohnen
nicht genug aus.

Mit „Weber's Carlsbader“ ist das
anders! „Weber's“ läßt kein Aroma
verlorengehen. Nimmt alles restlos
auf. Solcher Kaffee schmeckt natürlich
kräftiger und sieht viel voller aus.

Zweierlei Gewinn:
**Besserer Kaffee
für weniger Geld.**



Eintragungszahlen vom Volksbegehren.

* Berlin. Im Saale haben sich bis Donnerstagabend 33 245 Wahlberechtigte in die Listen für das Volksbegehren eingetragen, das sich rund 21,7 v. H. der Wahlberechtigten in Berlin betrug. In Stettin betrug die Zahl der Eintragungen bisher 13 990, in Stolb-Stadt 6057, was einer Beteiligung von 22,4 v. H. entspricht. Die Gesamtzahl der Eintragungen in Ostpreußen ist bis auf 35 153 gestiegen. Zum Volksbegehren gegen den Donnaplan hatten sich 17 962 Personen eingetragen. In Ostpreußen ist die bisherige Eintragungszahl 8000. Im Landkreis Gerdau betrug sie 4800 (— 12 v. H. der Wahlberechtigten). In Gumbinnen haben sich 11 186, in Deutschenthal 6400 und in Gleiwitz 5431 Personen eingetragen. In Ostpreußen ist das bisherige Ergebnis bis einschließlich Mittwoch 18 203. Aus dem Gau Bremen meldet der Stahlhelm 7450 Eintragungen.

* Köln. In Köln hat sich am Donnerstag die Gesamtzahl der Eintragungen für das Stahlhelmsvolksbegehren auf 7669 erhöht. In Bonn betrug die Gesamtzahl 2921, in Düsseldorf 17 294, im Stadtkreis Aachen ist eine Gesamtzahl von 5541 Eintragungen — das sind 13,7 v. H. der Wahlberechtigten — erreicht worden. In Düsseldorf ist die Gesamtzahl der Eintragungen auf 15 000 gestiegen.

Die Volkspartei mit ganzem Herzen beim Volksbegehren.

* Berlin. Ueber die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zum Volksbegehren sprach in Berlin der Landtagsabgeordnete Buchhorn in bemerkenswerter Weise. Mit ganzem Herzen schließt sich die Deutsche Volkspartei der Parole des Stahlhelms „Der Landtag ist anfallen“ an. Nach einer Betrachtung der Mängel und Nachteile der letzten Reichswirtschaft in Bremen bekräftigte sich der Redner noch besonders mit der einseitigen Kulturpolitik des sozialistischen Kultusministers Grimme. Nationale Reaktionen würden in den preussischen Schulen bei der Jugend unterdrückt. Der deutsche Mensch werde auf diese Weise marionettiert. Besammernswert sei es, in welcher Weise man die Verhältnisse in Ostpreußen in den deutschen Hochschulen unterhalten habe. Hier heiße eben auch die Parole der Sozialdemokratie „Nies in den Dienst der Partei, nicht für die Stärkung des wahren Staatsgedankens“. Auch im Staatskanzler werde annehmen die Kunst im nationalen Sinne verblüht. Dafür gäbe es ein Reichtum mit sozialer marxistischer Tendenz. Nichts könne die gegenwärtige preussische Regierung treffender charakterisieren, als der Anspruch eines sozialdemokratischen Staatsministers, daß der gegenwärtige preussische Staat die Voraussetzung für die Funktion sozialistischer Staat sei. Die Jurisprudenz der preussischen und der Aufhebung eines neuen Staatswesens, das die Tugenden des alten Preussentums wieder anerkenne, sei das Ziel des auch von der Deutschen Volkspartei unterstützten Volksbegehrens.

* Berlin. Am Donnerstag haben sich in Groß-Berlin für das Volksbegehren 24 283 Personen eingetragen. Die Gesamtzahl der Eintragungen stellt sich damit auf 215 038.

Stahlhelmbeschwerde beim Reichsgericht.

* Berlin. Die Beschwerde des Stahlhelms gegen das Verbot des Bundesorgans auf 3 Monate ist vom Reichsinnenministerium mit Begleitschreiben dem Reichsgericht als der zuständigen Beschwerdeinstanz zugeleitet worden, da das Verbot auch auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik erfolgt ist.

Das Reichsinnenministerium hat, wie verlautet, in dem Begleitschreiben zum Ausdruck gebracht, daß nach seiner Auffassung das Verbot berechtigt war, weil in der Reichsliste der preussischen Regierung der Vorwurf gemacht wurde, ein Bündnis mit Frankreich zu arbeiten. Es dürfte aber gleichzeitig auch betont werden, daß es fraglich sei, ob die Dauer des Verbotes nötig war, und daß vielleicht ein Verbot von 4 bis 6 Wochen genügt haben würde.

Deutschnationale Vorschläge gegen die Arbeitslosigkeit.

nds. Berlin. Kürzlich hatte vor dem Vereinigten Arbeitsausschuss deutschnationaler Industrieller für Groß-Berlin und Brandenburg Geheimrat Böhmmer ein Referat mit Vorschlägen zur Lösung der Wirtschaftskrise gehalten, worin er vor allem für den Arbeitsdienst eingetreten war.

Die Deutschnationale Partei hat nunmehr diese Diskussion fortgesetzt. Dabei führte der frühere Geschäftsführer der Vereinigung Deutscher Arbeitgeber-Verbände, Dr. Fänger, aus, die ökonomische Grundlage müsse so gestaltet werden, daß eine dauernde Arbeitslosigkeit künftig nicht mehr möglich ist. Gewiss läge die Weltwirtschaftskrise den hauptsächlichsten Einfluß auf die Arbeitslosigkeit aus; sie sei aber wieder nur eine Folge des Versailles-Friedens. Der Redner trat daher für Revision der Verträge, Schaffung

Die Ereignisse in Spanien und der Völkerbund.

* Genf. Der Verlauf des Umsturzes in Spanien wird in führenden Kreisen des Völkerbundes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Eine Stellungnahme hierzu erfolgt selbstverständlich nicht. Es wird lediglich festgestellt, daß der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, der seit Jahren Spanien im Völkerbundsrat vertreten hat und als ein ausgeprägter Anhänger Frankreichs bekannt war, in Zukunft nicht mehr an den Genfer Verhandlungen teilnehmen wird. Quinones de Leon war vom Völkerbundsrat zum Berichterstatter für die gesamte Abrüstungsfrage ernannt worden und hatte noch auf der letzten Tagung des Völkerbundsrates im Januar den Auftrag erhalten, gemeinsam mit dem Generalsekretär des Völkerbundes die vorbereitenden Verhandlungen für die Abrüstungskonferenz zu führen. Man nimmt hier allgemein an, daß der neue spanische Außenminister Perroux persönlich Spanien auf der Tagung des europäischen Ausschusses und des Völkerbundsrates vertreten wird. Ueber die Haltung, die die neue spanische Regierung zum Völkerbund und insbesondere zu der Abrüstungsfrage einnehmen wird, liegen hier noch keinerlei Anhaltspunkte vor.

Die Abchiedsrede des Königs auch in Spanien veröffentlicht.

* Madrid. Nachdem der spanische Botschafter in Paris die Kunde des Königs veröffentlicht hat, gab die republikanische Regierung am Donnerstag auch der spanischen Presse dieses bemerkenswerte Schriftstück bekannt, das von fast allen Zeitungen veröffentlicht wird. Die Regierung erklärte dazu, sie wolle keine Schwierigkeiten machen, wenn auch die noch ungesicherten Zustände in der Republik ein Verbot gerechtfertigt hätten. Die Regierung sei aber der Anhänglichkeit des Volkes sicher und brauche daher keine Rückwirkungen zu befürchten.

Vorbereitungen zum Empfang König Alfons.

* London. Bisher sind noch keine Abmachungen für die Unterfunkt des Königs in England getroffen worden. Viele Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft haben ihm ihre Unterstützung zugesichert. Im Hafen von Southampton finden vorbereitende Besprechungen statt, um dem König einen würdigen Empfang zu bereiten.

Einer Meldung des „Daily Express“ zufolge wird das Vermögen König Alfons auf über 50 Millionen Mark geschätzt. Der Hauptteil soll in englischen Papieren angelegt sein.

Die königlichen Prinzen und der Hochadel verlassen Madrid.

* Madrid. Am Donnerstag sind die letzten Mitglieder des königlichen Hauses ins Ausland abgereist. Nur die Infantin Isabella, eine Tochter des Königs, ist in Madrid zurückgeblieben, da sie erkrankt ist. Auch der spanische Hochadel schied sich an, das Land zu verlassen. Der Drang, von Madrid fortzukommen ist so stark, daß die Schlafwagen bereits auf Tag hinaus ausverkauft sind. Hand in Hand mit dieser Flucht aus Madrid gehen die Abhebungen an den Banken, die einen derartigen Umfang angenommen haben, daß die Geldinstitute zeitweise nur ein Viertel der verlangten Beträge auszahlen konnten.

Im Herkules Lager melden sich bereits Stimmen, die die Regierung darauf aufmerksam machen, sie müsse ihre Macht auf die allerwichtigsten Angelegenheiten beschränken.

neuer Handelsbeziehungen und Erweiterung des Absatzraumes unter Hinweis auf die Kolonien mit Deckerreich ein. Andererseits müsse mit der bisherigen Wirtschaftspolitik gebrochen und die Kapitalbildung wieder ermächtigt werden. Nach einer Berechnung seien für 300 000 neue Arbeitsplätze mindestens 2½ Milliarden RM. zu investieren. Die Grundlage für die Kapitalbildung sei die Senkung der öffentlichen Lasten. Auch werde eine zehnprozentige Lohnsenkung eine Ersparnis von drei Milliarden bringen und sei tragbar angesichts der Senkung der Lebenshaltungskosten.

Gerhard Tholens wies u. a. darauf hin, daß über ein Drittel der deutschen landwirtschaftlichen Fläche noch durch Meliorationen um rund 20 Prozent im Ertrage gehoben werden könnten. Zweieinhalb Millionen Hektar Moor und Weidland seien noch urbar zu machen. Die hierdurch erzielbare Ertragssteigerung um insgesamt 2 Milliarden würde eine entsprechende Einfuhr überflüssig machen und mittelbar fast zwei Millionen Erwerbslose mehr in Arbeit bringen, was wiederum eine jährliche Ersparnis von etwa 2 Milliarden RM. bedeutete. — Gustav Dars trat noch u. a. für eine Umwandlung der Sozialversicherung zu einem System sozialer Sparkassen ein, um die Sparquote des

da ihr Ursprung keinen geschlichen Hintergrund habe. Diese Kreise verlangten auch eine baldige Einberufung der verfassunggebenden Nationalversammlung. Besonders starke Befürchtungen hat man wegen der Selbständigkeitsklärung Kataloniens (allerdings im gesamtspanischen Rahmen), da das Föderativproblem die Einheit Spaniens unter Umständen gefährden könnte.

Der Kriegsminister gibt die Ernennung des Fliegersmajors Franco zum Chef der Abteilung „Militärflugwesen“ im Kriegsministerium bekannt. Gleichzeitig werden sämtliche ausgewiesenen früheren Offiziere aufgefordert, wieder bei ihrer Waffe anzutreten.

Der Ministerrat ist am Donnerstag nachmittag wieder zusammengetreten.

Spanische Blätter über die Umwälzung.

* Madrid. Die Blätter widmen der neuen Lage weiterhin eingehende Betrachtungen. Das konservativ-monarchistische Organ „El Sol“ schreibt: Wir bleiben dabei, daß Spanien auf Grund seiner Geschichte, seines Ursprungs, seiner Verwurzelung und seines Wesens monarchistisch ist. Der Verlauf der Ereignisse wird das bekräftigen. — Das monarchistisch-katholische Blatt „El Debate“ rät der neuen Regierung, über ihre rechtliche Lage wohl nachzudenken. Es handele sich um eine de facto-Regierung und nichts weiter, der jede legale Bestätigung fehle. Sie sei durch die gegenwärtigen Umstände ans Ruder gekommen. Diese Umstände seien machbar. Die neuen Minister hätten die Pflicht, diesem Zustand Rechnung zu tragen und dürften nicht damit Mißbrauch treiben. — „El Sol“ erklärt, die Nation sei antimonarchistisch, aber auch antirevolutionär. — „El Liberal“ bezeichnet die Republik als einzige Regierungsform, die mit dem latenten Separatismus in Katalonien und anderwärts aufträmen könne. — „Libertad“ erklärt, die Aufrechterhaltung der Ordnung sei die erste Pflicht sämtlicher Republikaner. Diese würden für einen Diktator, der in diesem Falle endgültig sein würde, sonst die Verantwortung tragen.

5 Tote, 90 Verwundete in Setuan.

* Madrid. Wie erst jetzt bekannt wird, hat die vollständige Beisehung eines republikanischen Demonstrationzuges in Setuan durch die Wache des Kastells wesentlich mehr Opfer gefordert, als zuerst gemeldet wurde. Nach den letzten Nachrichten sind 5 Personen getötet und 90 verletzt worden.

In Barcelona haben am Donnerstag Sozialisten einen Fabrikbesitzer ermordet. Die Polizei trifft weitgehende Sicherungsmaßnahmen, um Weiterungen vorzubeugen.

Eine Kundgebung Zamoras

Paris, 17. April.

Mexico Zamora hat für das stinsstehende Abendblatt „Le Soir“ eine Erklärung niedergeschrieben, in der es heißt: Wir müssen der Öffentlichkeit die Garantie geben, daß die zweite spanische Republik nicht in eine Schlächterei ausarten wird und daß an ihrer Spitze erfahrene Persönlichkeiten stehen. Auf Grund der Vereinbarung, die zwischen dem rechten Flügel der Republikanischen Partei, den ich vertritt, und den übrigen Oppositionsgruppen (Republikaner, Radikale, Sozialisten, Gewerkschafter) getroffen worden ist, wird meine Partei sich das Ministerpräsidium und das Innenministerium vorbehalten. Die zweite spanische Republik wird, wie ich versichern kann, eine Demokratie darstellen.

Lohnes, die Sozialbeiträge, die jetzt im Durchschnitt 17 bis 19 Prozent, bei den Bergarbeitern 30 Prozent des Lohnes erreichen, nicht mehr zu entziehen, sondern als Grundlage zur Eigentumsbildung zu benutzen.

Die evangelischen Lehrerinnen fordern ein Reichsschulgesetz.

* M u n c h e n . Der Verein Deutscher Evangelischer Lehrerinnen nahm bei seiner Overtagung in Wittenberg Stellung zu den geplanten Sparmaßnahmen auf dem Schulgebiet. Es wurde dabei Einspruch gegen die beabsichtigte weitere Verschärfung des Schulabbaues erhoben und ein Reichsschulgesetz, wie es die Reichsversammlung vorliege, verlangt, das die gleichberechtigte Anerkennung der Berufsschule neben den anderen Schulen gewährleistet und nach dem die gesamte Schulaufsicht nur solchen Beamten übertragen werden soll, die das Vertrauen der evangelischen Religionsgesellschaften besitzen. Zur Behebung der Jugendlehrs- und Junglehrerinnennot wurde u. a. die Erhaltung der Fortbildungsausschüsse und das Verbot, Volksschullehrer mit akademisch gebildeten Lehrkräften aus den höheren Schulen zu belegen, gefordert.

Ist der Kuchen nicht geraten
Und auch mangelhaft der Braten,
Wird es meistens daher kommen,

Daß man nicht dazu genommen,
Was der Kost, wie man sie liebt,
Erst die rechte Feinheit gibt,
nämlich . . .

.. die hervor-
ragende Marga-
rine: „Sanella die
Feine“ preiswert
wie keine

Sanella
MARGARINE
DIE FEINE
PREISWERT
WIE KEINE

35⁸
das 1/2 Pfund



Politische Tagesübersicht.

Nächste Sitzung des Reichskabinetts voraussichtlich am 22. April. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts wird voraussichtlich am 22. April stattfinden. Man rechnet damit, daß in dieser Sitzung bereits die Agrarreform besprochen werden, die vor kurzem Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pander und Vertretern der Landwirtschaftlichen Vereinigungen sind.

Spanische Bilderstürmer in Prag. Die „Prager Abendzeitung“ meldet, wurden, nachdem auf der Prager spanische Gesandtschaft auf Verlangen der in Prag lebenden Spanier die republikanische Platte abgelehnt worden war, das Bild des Königs wie auch sämtliche Insanzen der Monarchie, die sich auf dem Gesandtschaftsgebäude befanden, verabschiedet. Der spanische Gesandte und der Erste Beauftragte hatten kurze Zeit vorher die Gesandtschaft verlassen.

Der neue japanische Ministerpräsident über sein Programm. Der neue japanische Ministerpräsident Wakatsuki erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der japanischen Presse, daß das neu gebildete Kabinett die gleiche Politik wie sein Vorgänger Hamaguchi verfolgen werde. Der Ministerpräsident betonte, daß besonders alle Maßnahmen zur Wiedergeburt der Wirtschaftskrise ergriffen und alle Bestrebungen unterstützt werden würden, um den Frieden zu sichern. Das neue Wirtschaftsprogramm zur Ankurbelung der japanischen Wirtschaft solle in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übermittelbar werden.

Demonstrationsverbot für ganz Österreich? Wie verlautet, erklärte die Regierung in einer Konferenz mit den Landesoberhäuptern über die innerpolitische Lage, sie sei bereit, ein allgemeines Demonstrationsverbot für ganz Österreich für die Zeit vom 1. Mai bis 1. September zu erlassen.

Beginn der Unterhaushaltsüber das konservative Wahlrecht. Vor dem vollzogenen englischen Unterhaushalt brachte Baldwin unter starkem Beifall der Konservativen, auf den die Arbeiterpartei mit Zwischenrufen und ironischer Zustimmung antwortete den angekündigten Wahlrechtsantrag gegen die Regierung wegen Nichterfüllung ihrer Versprechungen hinsichtlich der Behebung der Arbeitslosigkeit ein.

Konfiszierung des Regimentswechsels in Spanien in Berlin. Von Seiten der spanischen Botschafter in Berlin ist dem Auswärtigen Amt eine Verbalnote übergeben worden, welche mittelst, daß die Republik in Spanien unter dem fremden Beifall der Bevölkerung ausgerufen und daß eine provisorische Regierung in der bereits bekannten Zusammensetzung gebildet worden ist. Die Note weist darauf hin, daß in Spanien Ruhe herrsche.

Lärmjagen

Im niederschlesischen Provinziallandtag.

K Breslau. Bei der Beratung des Haushaltsplans der Provinz Niederschlesien im Provinziallandtag kam es gestern nachmittags zu scharfen Zwischenfällen. Der erste Diskussionsredner, der demokratische Abgeordnete Landrat A. D. von Gohler, griff im Laufe seiner Ausführungen wiederholt den Oberpräsidenten Altmann an. Er kam dann auf die Inkompetenz zwischen Stahlhelm und Volk am letzten Sonntag zu sprechen und stellte die Forderung auf, daß diese „Herrschaft der Minderwertigen“ aufhören müsse. In diesem Augenblick sprang die gesamte sozialdemokratische Fraktion auf. Einige Abgeordnete stürzten nach vorn und riefen dem Redner zu: „Runter mit dem Junker, raus mit ihm, aufhören.“ Demokratische und Nationalsozialisten stellten sich schützend vor den Redner. Das Zentrum verließ geschlossen den Saal. Der Abgeordnete Seppelt brachte einen Antrag ein, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu unterbrechen. Da es dem Vorsitzenden nicht möglich war, die Ruhe wieder herzustellen, kam er diesem Antrag nach.

K Breslau. Der Ausschussrat des Provinziallandtages befahte sich mit den Zwischenfällen, die sich in der Provinziallandtagssitzung ereignet hatten. Dann gab der Vorsitzende des Landtags, Rechtsanwalt Bandmann, eine Erklärung ab, in der er feststellte, nach einer Erklärung des Herrn v. Gohler habe dieser in seinen Rednerungen nicht die heutige Regierung, sondern lediglich das System gemeint. Sozialdemokraten, Zentrum, Staatspartei und Deutsche Volkspartei, deren Vertreter in der Reichs- und Staatsregierung lägen, könnten aber einen derartigen Unterschied zwischen Regierung und System nicht anerkennen. Eine Ehrenklärung mit dem Ausdruck des Bedauerns habe Herr von Gohler abgelehnt. Die Abstimmung ergab mit großer Mehrheit den Ausschluß des demokratischen Abgeordneten von Gohler von der weiteren Sitzung. Daraus verließen die Demokratischen, die Nationalsozialisten und die Wirtschaftsparteier zum Protest den Saal. Die Sitzung nahm ihren Fortgang.



Der Spiegel

lügt nicht . . .

rückhaltlos sagt er, was an Körper- und Nervensystem vernachlässigt wurde. Schönheit und Nervosität vertragen sich nun mal nicht miteinander. Wer seinen Nerven Zumutungen stellt, die über ihre Leistungsfähigkeit hinausgehen, dem zeichnen sie leicht die Quittung ins Gesicht. Zur Schönheitspflege gehört Nervensystem. Meiden Sie das Genußgift Coffein. Schonen Sie Herz und Nerven durch Kaffee Hag, den vorzüglichen echten Bohnenkaffee ohne Coffein. Schönheit, Genuß und Gesundheit durch Kaffee Hag.

Deutscher Antrag für die Tagesordnung der Europa-Kommission.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsminister Dr. Curtius hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Schreiben gerichtet:

Im Hinblick auf die von dem Organisationskomitee vorgezeichneten Bestimmungen über die Feststellung der Tagesordnung des Studienausschusses für die europäische Union befreie ich mich, namens der deutschen Regierung zu beantragen, daß auf die Tagesordnung der am 15. Mai beginnenden Sitzung des erwähnten Studienausschusses unter Ziff. III (Wirtschaftsfragen) die folgenden beiden Punkte gesetzt werden:

1. Entwicklung der Zollverhältnisse in Europa.

Erklärung: Die deutsche Regierung hält es für nützlich, nochmals die Lage zu diskutieren, die durch die gegenwärtigen Zollverhältnisse in Europa und durch das Scheitern des Genfer Handelsabkommens vom 24. März 1930 entstanden ist.

Sie möchte dabei ihrerseits Mitteilung machen über die Absichten, die sie auf diesem Gebiet in Uebereinstimmung mit der österreichischen Regierung verfolgt. Sie hält es weiterhin für erwünscht, daß die Möglichkeiten, die sich aus der Einräumung von Zöllen für die Verbesserung des europäischen Warenverkehrs ergeben, bei dieser Gelegenheit erneut erörtert werden.

2. Zollfreiheit von Betriebsstoffen für Motorfahrzeuge bei Grenzübertritten zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Erklärung: Die Verwendung von Motorfahrzeugen im europäischen Verkehr hat auf allen in Betracht kommenden Gebieten — zu Lande, zu Wasser und in der Luft — in den letzten Jahren in außerordentlichem Maße zugenommen, ohne daß die europäischen Staaten auf dem Gebiete ihrer Zollbestimmungen, insbesondere hinsichtlich der Gewährung von Zollfreiheit für die Motorbetriebsstoffe im grenzüberschreitenden Verkehr dieser Entwicklung sämtlich in vollem Maße Rechnung getragen hätten.

Dieser Umstand hat auch diejenigen europäischen Staaten, die an sich geneigt wären, den sich aus dieser Verkehrsentwicklung ergebenden Bedürfnissen zu entsprechen, von einer Regelung dieser Frage bisher abgehalten.

Eine Regelung, die den europäischen Verkehrsbedürfnissen und den fiskalischen Interessen der europäischen Länder in gleichem Maße Rechnung zu tragen hätte, erscheint daher erwünscht.

Genf. (Funkpruch.) Das Schreiben der deutschen Regierung ist heute vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht worden. Die Note wurde sämtlichen Mitgliedern des Völkerbundes und den Teilnehmern an der Tagung der Europa-Kommission zugeht. Die deutschen Anträge sind bereits auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Wie soll das neue Panzerschiff heißen?

nds. Berlin. Ein Berliner Mittagsblatt berichtet, daß am kommenden Sonntag in Kiel der Stapellauf des Panzerschiffes A (U-14) stattfinden werde und daß das Schiff wieder den Namen „Breußen“ erhalten solle. Der Chef der Marineleitung habe diesen Namen dem Reichswehrminister vorgeschlagen, dieser habe sofort seine Zustimmung erteilt und es sei wohl zweifellos, daß auch der Reichspräsident dem Vorschlag zustimmen werde. Der Ministerpräsident Otto Braun werde das Schiff auf den Namen „Breußen“ taufen. Die weiteren neuen Panzerschiffe B bis D würden dann die Namen „Bavarn“, „Württemberg“ und „Sachsen“ erhalten. Diese Mitteilungen werden uns aus Kreisen der Marineleitung als leere Kombinationen bezeichnet. Der Stapellauf des neuen Schiffes finde übrigens nicht schon am kommenden Sonntag, sondern erst am 19. Mai statt, und der Name sei überhaupt noch nicht bestimmt. Es würden allerdings schon häufig Fragen gestellt, wie das Schiff heißen solle, aber es sei eine alte Tradition in der deutschen Marine, daß der Name eines Schiffes erst beim Stapellauf bekanntgegeben werde. Bei der Feier des Stapellaufes sei der Name verdeckt und die Hülle werde erst fallen gelassen, nachdem das Schiff die Tons erhalten habe. Allen Kombinationen des Blattes liege also keine wahre Tatsache zugrunde.

Einkellung des Verlahrens gegen die Direktoren der Deutschen Bank.

Berlin. (Funkpruch.) Von der Staatsanwaltschaft I Berlin ist die Einkellung des bei ihr gegen die Direktoren und Angestellten der Deutschen Bank schwebenden Ermittlungsverfahren verfügt worden. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben keinen Beweis dafür erbracht, daß der frühere Zollinspektor Stadel oder ein sonstiger Beamter des Grenzollamts Bensheim von den beschuldigten Direktoren und Angestellten der Deutschen Bank durch Jewandungen zu einer Auslandszahlung bestimmt worden sind, oder bestimmt werden sollten. Der Hauptbelastungszeuge Kroschel hat seine anfangs angefertigte Behauptung, ihm seien Fälle bekannt gewesen, in denen Direktoren der Deutschen Bank bei der Kassenrevision an Zollbeamte häufig Bestechungsgelder gezahlt hätten, nicht mehr aufrecht erhalten.

Dr. Goebbels verurteilt.

Dr. Goebbels wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten Dr. Weiß und Angehörige vor Gericht zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Berlin. (Funkpruch.) Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte heute den nat.-soz. Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels wegen Verleumdung des Polizeipräsidenten Dr. Weiß zu 2000 M. und wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu 500 Mark Geldstrafe. Am 11. Juli 1928 hatte Goebbels im „Angriff“ einen Artikel veröffentlicht, der sich mit dem bekannten Vorfall beschäftigte, bei dem Dr. Weiß anlässlich einer kommunistischen Demonstration von einem Schupo-Beamten verächtlich einen Schlag mit einem Gummiknüppel erhalten hatte. In dem Artikel hieß es, diesmal sei der richtige getroffen worden. Gegenstand der zweiten Auflage ist ein Lied, das im „Angriff“ abgedruckt wurde, und in dem es heißt: „So stehen die Sturmtruppen zum Klassenkampf bereit, erkennen die Juden bluten, dann ist das Volk befreit!“ Der Staatsanwalt hatte wegen der Verleumdung des Polizeipräsidenten Dr. Weiß drei Monate Gefängnis beantragt.

Nach der Urteilsverkündung in dem Verleumdungsprozeß gegen Dr. Goebbels ereignete sich noch ein Zwischenfall. Als ein Zuschauer rief: „Heil Hitler!“ erklärte Goebbels: „Ich halte für diesen jungen Menschen eine Gefängnisstrafe von drei Monaten für angemessen.“ Das Gericht verurteilte den Zuschauer wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu 10 Mark Geldstrafe und Dr. Goebbels aus dem gleichen Anlaß zu 100 Mark Geldstrafe.

Die deutsch-österreichischen Zollverhandlungen.

Rücknahme einer Ombudmeldung über die Fortführung der deutsch-österreichischen Zollverhandlungen.

Berlin. (Funkpruch.) Die heute nacht verbreitete und inhaltlich von Wien bestätigte Ombudmeldung, wonach Österreich die formelle Versicherung abgegeben habe, die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Zollunionsplan würden bis zu der demnächstigen Genfer Währungsausgleich, ist zur Vermeidung von Mißverständnissen dahin zu ergänzen, daß entsprechend dem seiner Zeit in Wien angedachten Programm offizielle, zweifelhafte Verhandlungen noch gar nicht begonnen haben, also auch natürlich nicht etwa unterbrochen werden können, wie das aus dem Wortlaut der französischen Meldung zunächst irrtümlich gefolgert werden konnte. Die bisherige Weiterverfolgung der Wiener Vereinbarungen war vielmehr programmgemäß auf die technischen Vorbereitungen künftiger Vertragsverhandlungen in den beiderseitigen Ministerien beschränkt.

Kommunistische Sprengstoffzentrale in Berlin.

K Berlin. In der letzten Zeit tauchten in Verbindung mit Meldungen über Sprengstoffdiebstähle in Sprengstoffabriken und Bergwerken im Westen des Reiches Nachrichten auf, daß Mitglieder der kommunistischen Partei Vorbereitungen zur Verlegung von Sprengstoffanstalten trafen. Die von den einzelnen Polizeiverwaltungen eingeleiteten Ermittlungen führten zur Aufklärung dieser Diebstähle. In Zusammenhang damit konnten mehrere Personen festgenommen werden, die Mitglieder der kommunistischen Partei Deutschlands sind. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der geklebte Sprengstoff von Mitgliedern der KPD, nach Berlin geleitet und hier von Parteimitgliedern in Empfang genommen war. Die in Berlin veranlaßten Ermittlungen führten zur Feststellung eines bestimmten Versteckortes, der ebenfalls aus Mitgliedern der KPD, zusammensteht und sich neben dem Weitertransport des geklebten Sprengstoffes mit der Verstellung von Sprengstoffern befaßt hat. Außerdem konnte in Breslau ein größeres Sprengstofflager ermittelt werden, das aus einem Diebstahl herrührte. Verwalter dieses Lagers ist ebenfalls ein Mitglied der KPD. In den erwähnten Fällen ist das Verfahren beim Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes anhängig. Verschiedene Hauptbeteiligte haben bereits Geständnisse abgelegt.

Ein Mord im Gerichtsgelängnis.

Breslau. (Funkpruch.) Heute nacht wurde im hiesigen Gerichtsgelängnis der Justizwachmeister Neubauer ermordet. Die Täter, der Schmitzer Wotsch und der Schlägler Witsch, hatten den Justizwachmeister an Armen und Beinen gefesselt, ihm den Mund mit einem Tuch zugeknebelt und ihn in eine Kellerröhre getragen, wo er dann tot aufgefunden wurde. Nach der Tat drangen die Täter in den Verleibungsraum ein und verließen sich allem Anschein nach mit Juttskleidung, dann sind sie in den Verleibungsraum eingedrungen, haben dort alles durchgesehen und versucht, den Geldschrank aufzubrechen, was ihnen jedoch nicht gelang. Aus einem Verhältnis erhebeten sie etwa 20 RM Kleingeld. Michann befreiten sie noch zwei Gefangene und ergreifen die Flucht. Sie sind in den Hinterhof des Gerichtsgelängnisses gelangt, wo sie mit Hilfe eines Leiters die Gefängnismauer überkletterten. Die beiden von ihnen befreiten Gefangenen flohen nicht mit, sondern wachten den Gefängnisinspektor und gingen mit diesem ins Gefängnis zurück. Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen, bisher ohne Erfolg.

Aufdeckung einer großen Schmuggelaffäre.

K Hamburg. In Speerode ist eine dänisch-deutsche Schmuggelaffäre beträchtlichen Umfangs aufgedeckt worden. Zwei in Hamburg wohnende dänische Kaufleute wurden in Ost genommen. Es sind Dummern, die einen hohen Einfuhrzoll haben, in Fässern mit Hebertreu verborgen über die Grenze geschmuggelt und frische Schweinejungen, deren Einfuhr verboten ist, eingeführt worden. Die Zollhinterziehungen werden auf 200 000 RM geschätzt. Verhaftet wurden außer den beiden dänischen Kaufleuten einer ihrer Angestellten und zwei Ehepaare aus Welle in Jütland, die die Transporte besorgten.

Der konservative Wahlrechtsantrag gegen die Regierung MacDonald abgelehnt.

* London. Der konservative Wahlrechtsantrag gegen die Regierung MacDonald wurde mit 305 gegen 251 Stimmen abgelehnt. Das Ergebnis wurde mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken aufgenommen.

In der vorangegangenen Aussprache hatte der konservative Abgeordnete Sir Robert Horne verlangt, daß England von England Waren von mindestens demselben Wert kaufen sollte, den England für russische Waren bezahle.

MacDonald erklärte darauf, daß eine Annahme des konservativen Antrages gleichbedeutend mit der Zollpolitik sei. Die Zusammenarbeit mit dem Liberalismus werde fortwähren. Er lade aber auch die Konservativen ein, ihm sachgemäße Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu machen.

Der konservative Neville Chamberlain warf Lloyd Georges vor, daß er sich bei seiner Entscheidung, die Regierung zu unterstützen, nur von parteipolitischen Gesichtspunkten habe leiten lassen. Es habe anscheinend auf Lloyd Georges einen starken Eindruck gemacht, daß die Liberalen in den letzten 6 Wochen die Stimmen verloren hätten.

Chamberlain hielt der Regierung vor, daß sie tatsächlich keine Arbeitspolitik treibe, sondern einfach auf eine Besserung der Weltlage warte.

Der Transportminister schloß die Aussprache im Namen der Regierung mit der Bemerkung, daß die Aussprache eigentlich kaum ein anderes Ergebnis gehabt habe, als der Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nochmals eingehend darzulegen und die Unrechtfertigkeit der konservativen Politik zu beweisen.

Titulescus Regierungsbildung gescheitert.

* Bukarest. Titulescus Versuch, eine nationale Regierung zu bilden, ist gescheitert. Der König hat keine Bewilligungen erteilt, ein Kabinett zustandzubringen. Wahrscheinlich wird Titulescu nunmehr mit der Bildung eines Beamtenkabinetts beauftragt werden, das die Aufgaben haben wird, Neuwahlen auszusprechen, von deren Ergebnis die Zusammenlegung der endgültigen Regierung abhängen wird.

König Alfons in Paris.

Paris. König Alfons von Spanien ist am Donnerstagabend kurz nach 11 Uhr in Paris eingetroffen. Schon lange vor der Ankunft des Königs hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge am Quai des Battois eingefunden. Als der Zug in die Halle einfuhr und der König ausstieg, brach die Menge in Hochrufe aus. Von einer starken Polizeikette umgeben, begab sich der König unter den Hochrufen der Bevölkerung zu seinem Auto, das ihn sofort in sein Hotel brachte. Vor dem Hotel hatte sich ebenfalls eine unüberschaubare Menschenmenge angesammelt, die immer wieder das königliche Paar auf den Balkon verlangte. Der König öffnete schließlich die Balkontüre und trat mit der Königin ins Freie, wobei dröhnende Hochrufe zu ihm hinaufschollten. Erst spät in der Nacht hatte sich die Menge verlaufen.

Das Schreiben des Reichsinnenministeriums an das Reichsgericht.

Berlin. (Hauptstadt.) Das Reichsinnenministerium hat, wie bereits gemeldet, die Beschwerde des Stahlhelmverbands gegen das Verbot des Bundesorgans, die dem Reichsinnenministerium gestern früh angeliefert wurde, noch im Laufe des Tages an das Reichsgericht weitergeleitet. Staatssekretär Fritzsche hat zugleich ein Schreiben an den vormaligen Strafsenat des Reichsgerichts beigelegt, in dem es u. a. heißt: Ich teile dem preussischen Minister des Innern und dem Polizeipräsidenten darin mit, daß die beanstandeten Artikel der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 erfüllt und daß angesichts der außerordentlichen Schwere der in dem Artikel ausgesprochenen Vorschriften ein Verbot der Druckverbreitung auf angemessene Zeit am Platze ist. Was die Dauer des Verbots anlangt, so habe ich gegen die Auffassung des preussischen Ministers des Innern und des Polizeipräsidenten insofern Bedenken, als ich angesichts der Tatsache, daß der Stahlhelm zur Zeit im Kampfe für das von ihm vertretene Volksbegehren steht, eine kürzere Verbotsdauer für angemessen halte. Wenn ich davon auch absehe, der Beschwerde in dieser Richtung abzuhelfen, so geschieht dies deshalb, weil das Verbot nicht nur auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten, sondern zugleich auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik erlassen ist. Soweit das Gesetz zum Schutze der Republik in Frage kommt, bin ich aber nicht befugt, der Beschwerde abzuhelfen. Angesichts dieser Rechtslage halte ich es für zweckmäßig, den gesamten Streitkomplex zur Entscheidung dem Senat des Reichsgerichts zu unterbreiten.

Berkündigung

Über die Thüringer Regierungs-Erklärung.

Weimar. (Hauptstadt.) In der Frage der Ergänzung der thüringischen Landesregierung ist, wie der Unterhändler, Abgeordneter Dr. Wilmann (Deutsche Volksp.), mitteilt, eine Verständigung soweit herbeigeführt, daß der Landtag nun am Mittwoch, dem 22. d. Mts., die notwendigen Ergänzungswahlen vornehmen kann. Auch über die Verabschiedung des Etats ist im allgemeinen eine Verständigung erzielt worden. Der Kabinettsrat wird am Mittwoch vor der Landtagssitzung tagen.

Deutsche Kriegsschiffe in Swinemünde.

Swinemünde. Nach Flottenübungen in den Küstengewässern und in der Swinemünder Bucht lief der erste Teil der deutschen Flotte am Donnerstagabend im Swinemünder Hafen ein, und zwar die Linienkrieger, Schleswig-Holstein, Schlesien, Hannover und Hessen. An Bord der Schleswig-Holstein befindet sich der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, und der Flottenchef, Vizeadmiral Obedkov; Befehlshaber der Luftstreitkräfte ist Konteradmiral Albrecht, Befehlshaber der U-Boote Konteradmiral Förster. Der zweite Teil der Flotte, die Kreuzer Admiral, Königshafen, die beiden Torpedobootflottillen, der Tender „Dela“ und die Begleitfahrzeuge, sollten heute Freitag mittag einlaufen.

Der tschechoslowakische Finanzminister zurückgetreten.

Prag. Der Präsident der Republik hat am Donnerstag das Rücktrittsgesuch des Ministers Dr. Englich genehmigt und ihn vom Amt des Finanzministers entbunden. Der Präsident hat gleichzeitig den Gouverneur der Postsparkasse, Dr. Trapl, mit der Leitung des Finanzministeriums beauftragt.

Ministerwechsel in Prag

Prag, 17. April. Der Präsident der Republik hat den Finanzminister Dr. Englich auf sein Ansuchen von seinem Amte entbunden und den Gouverneur der Postsparkasse, Dr. Trapl, zum Minister ernannt und ihn mit der Leitung des Finanzministeriums betraut.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme vom 16. April 1931.

Gesandter Dr. Rieth beim Reichspräsidenten. Berlin. (Hauptstadt.) Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten deutschen Gesandten in Wien Dr. Rieth.

Zur Ermordung des Gesandten-Kassiers in Prag. Berlin. (Hauptstadt.) Die Motive zu der bereits gemeldeten Ermordung des Gesandten-Kassiers in Prag sind durchwegs rätselhaft, da Neubauer als ein gewöhnlicher Mensch galt. Außerdem wären Patoch und Pizarin am 8. bzw. 12. Mai entlassen worden. Der Mord hatte sechs Wochen wegen schwerer Verletzungen, Pizarin eine ebenfalls sechs Wochen wegen schwerer Körperverletzung und unvorläufigen Haftbefehls zu verbüßen. Pizarin drohte allerdings eine neue Haft in einer anderen Sache, so daß der Plan, auszubrechen, vermutlich von ihm ausgegangen ist.

Nach keine Erklärung des Stahlhelms bei der preussischen Regierung.

Berlin. (Hauptstadt.) Aus Kreisen der preussischen Staatsregierung erfahren wir zu den Gerüchten über eine Ehrenentziehung des Stahlhelms wegen der in dem beanstandeten Artikel gegen die preussische Regierung enthaltenen scharfen Angriffe, daß eine derartige Erklärung dem preussischen Innenministerium bisher nicht zugegangen ist. Mit Bezug auf die Gerüchte, daß der Stahlhelm in einem Schreiben an den Reichspräsidenten eine diesbezügliche Äußerung getan haben soll, wird von amtlicher preussischer Seite darauf hingewiesen, daß eine derartige Erklärung für die preussische Regierung nicht maßgebend sein dürfte, da

Das deutsche Lied.

Die Erwerbslosenfrage im Sängereleben. Wirtschaftsnote ist Untergang der Vereine. Wie man helfen will.

BR. In den letzten Wochen brachte die Deutsche Sängerbundeszeitung verschiedentlich Artikel über die Erwerbslosenfrage. Warum? Die Erwerbslosigkeit weiter Kreise zerlegt nicht nur die wirtschaftlichen Grundlagen des Volksebens, sie legt auch dem Kulturleben die schwersten Schäden zu. Unter der ungeheuren Last physischer Not zerbricht der Kulturwille des Volkes. Die Menschen hängen sich ab und verbittern. Ihr Denken und Sinnen ist nur dem barmherzigen Erntensammler zugewandt, während sie sich kulturellen, künstlerischen Einflüssen bald ganz verschließen. Naturgemäß beeinträchtigt der wirtschaftliche Niedergang das Leben in unseren Gesangsvereinen recht empfindlich. Große leistungsfähige Vereine schrumpfen bedenklich zusammen und sind bald nur noch Fragmente ihres ehemaligen Bestandes. „Wir ist es nicht um Singen!“ — oder „Ich habe an nichts mehr Freude“ — wie oft begegnen wir solchen und ähnlichen Worten! Und wie sehr vermögen wir es zu verstehen, daß man mit sorgenschwerem Herzen nicht singen mag! Was wäre aber damit gebessert, daß Vereine und auch Bände ihre Tätigkeit einstellen müßten? Wäre dann nicht diesen, die unter dem Druck schwerster Wirtschaftsnote leiden, die einzige Möglichkeit genommen, in Kreise guter Sängerkameraden Geist und Seele über die Schranken wirtschaftlicher Gebundenheit zu erheben und am Born des Liebesfrischen Lebensmut zu schöpfen! Und die Gerechtigkeit gebietet es zu sagen, daß mancher Sangesbruder, der noch nicht dem Dreck der Arbeitslosigkeit angehört und seine Singstunden nach wie vor besucht, wirtschaftlich um kein Deutchen besser dran ist, wie seine arbeitslosen Kameraden. Wer sich aber mit seiner Not vertriebt und sich mit ihr einschießt, vor jeder Gemeinschaft flieht und auch gar nicht den Versuch macht, sich innerlich frei zu halten, der wird zum Sklaven seiner Not.

Doch ist die Ursache der Vereinsflucht nicht bei den Vereinen selbst zu suchen? Die Stellung des einzelnen Sängers zu seinem Verein wird bestimmt durch die geistige und künstlerische Haltung des Vereins. Jeder echte Sänger wird die Entscheidung über Berechtigung und Notwendigkeit und Bedeutung des Gesangsvereins so fällen, wie er von dem Kulturwillen und dem Kulturstiel des Vereines ergriffen und erfüllt ist. Auch in schlimmen Tagen wird der seine Verein nicht verlassen, der seine Mitarbeit im Chor als kulturelle Verpflichtung empfindet. In dieser Einstellung werden die Sänger nur dann kommen, wenn Ziel und Tendenz des Vereins von kultureller und künstlerischer Werthaftigkeit sind und nicht von gewissen Sonder- und Eigeninteressen diktiert werden. Starke feste Bindungen

die Stahlhelmszeitung nicht den Reichspräsidenten, sondern die preussische Regierung beleidigt habe.

Umsatz- und Versammlungsverbot in Dänzig.

Danzig. (Hauptstadt.) Der Senat hat beschlossen, bis auf weiteres Umsatz- und Versammlungen unter freiem Himmel im Stadtbezirk Danzig zu verbieten.

Der König von Schweden in Freiburg.

Freiburg. (Hauptstadt.) König Gustaf von Schweden ist gestern nachmittag, von Brüssel kommend, in Freiburg eingetroffen. Er hat sich seiner Schwägerin, der früheren Großherzogin von Baden, einen Besuch ab. Der König wird Freiburg heute wieder verlassen und sich nächst nach Berlin begeben, von wo aus die Weiterreise nach Stockholm erfolgen wird.

Fliegermajor Franco wieder in Madrid.

Madrid. Fliegermajor Franco und andere politische Flüchtlinge, die sich in Paris aufhielten, sind gestern in der neunten Abendstunde in Madrid eingetroffen, wo sie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt wurden.

Einrichtung chinesischer Seeräuber.

Schanghai. Der berühmte Seeräuber Tatpashu und zwei seiner Unterführer wurden entpaupt. Sie hatten seit achtzehn Monaten bei Wulung Frachtschiffe überfallen und ausgeplündert und viele Häubereien an Ausländern und Chinesen verübt. Am 5. d. Mts. waren sie in der internationalen Niederlassung von Schanghai verhaftet und den chinesischen Behörden ausgeliefert worden.

Frühjahrs-Großflugtag in Leipzig-Mockau.

Leipzig. Der traditionelle Großflugtag der Leipziger Luftschiffhafen- und Flugplatz A.-G. findet in diesem Jahre am 17. Mai statt. Die Veranstaltung wird zum ersten Mal als Tag- und Nachtflugveranstaltung durchgeführt werden. Die Tagveranstaltung dauert von 10 bis 12 Uhr, von 19 bis 21 Uhr sollen Rundflüge stattfinden, während der Feuerwerk zu der gegen 21.30 Uhr beginnenden Nachtflugveranstaltung überleitet wird. Für diese erstmalig in Leipzig abgehaltene Nachtflugveranstaltung ist der bekannte Kunstflieger Gerd Achelis-Bremen verpflichtet worden, dessen Rundflüge im Schinwerferlicht in Berlin besonderes Aufsehen erregten. Geplant sind ferner ein Freizeitsport und ein Fallschirmabstieg im Scheinwerferlicht. Der diesjährige Frühjahrsflugtag wird seinen Höhepunkt in zwei großen Wettbewerben haben, und zwar zunächst in dem Gesellschaftswettbewerb „Rund um Leipzig“. Das zweite spannende Moment ist der Kunstflugwettbewerb zwischen den Anwärtern auf die diesjährige deutsche Kunstfliegermeisterschaft zwischen dem Bremer Rüdenschlagmeister Achelis, Dr. Gullmann und dem in Leipzig zum ersten Mal mitwirkenden HVB-Flieger Stör, die bei der vorjährigen Austragung mit fast gleichen Punktzahlen hinter Diesel lagen. Eröffnet wird der Großflugtag mit dem Aufstieg einer Montgolfiere mit Fraulein Bogostowst-Berlin, die in einer bestimmten Höhe die Montgolfiere mit dem Fallschirm verläßt. Als Abschluß des Programms findet als erstmaliges Ereignis in Deutschland ein Fallschirmdoppelabstieg des Franzosen Pierre Leonard statt.

Lehners Opfer ein Stahlfurter?

Leipzig. Bei der Nachforschung nach der Person des von dem Leipziger Kaufmann Lehner ermordeten Handwerksburschen spielte ein Koffer eine große Rolle, den der Ermordete bei sich geführt und den Lehner versteckt hatte. Der Inhalt des Koffers hat die Vermutung aufzuheben lassen, daß es sich bei dem Ermordeten um den Schneidergesellen Arthur Dittner aus Stahlfurter handelt. Dittner soll die Absicht gehabt haben, nach Oesterreich oder der Tschechoslowakei auszuwandern.

dingen müssen Vereine und Bände zusammenschließen. Die Pflege einer gesunden Volkstümlichkeit — um der Kunst willen — und eine echte, ehrliche, in guten und bösen Tagen sich bewährende Sängerkameradschaft sind das die guten Grundlagen. Die ernstfreudige kulturell-künstlerische Arbeit führt hinaus über das fast nur auf die wirtschaftliche Existenz gerichtete Denken und Fühlen, über die Veräußerlichungspsychose unserer Zeit. Alle auf Veräußerlichung und Spekulation gerichteten Interessen schaden unseren Vereinen. Nur unbedingte Keinsicht gibt einer Idee Kraft und schafft Verantwortungsgeist. Nur Verantwortungsbebewußtsein, Ueberzeugung und tragfähige Säulen der Vereine — und auch der Bände. Der Gesangsverein darf nicht nur eine Liebhaberei — gar nur ein Sport sein, der in Reform- und Freizeitleistungen seine Erfüllung sieht. Ich will gewiß kein Feuerchen entfachen und die Seelen der Anhänger traditionell geheiligter Einrichtungen daran zum Leben beigen. Das aber sage ich: Solange der Gesangsverein sich nicht frei macht von Neuerlichkeiten irgendwelcher Art, solange werden Neuerlichkeiten seine Existenz bedürfen und auch bedrohen; solange die seelisch-geistige, kulturell-künstlerische Motivierung nicht die grundsätzliche und alleinige ist, solange wird der Gesangsverein im Spiel der Kräfte ein unsicheres, künftighin Gebilde bleiben. Deshalb kann ich den Sak, daß Wohlstand allein den rechten Impuls zur künstlerischen oder kulturellen Betätigung gibt, durchaus nicht anerkennen. Ohne die Folgerichtigkeit eines Vergleiches beanspruchen zu wollen, will ich nur an einige Namen erinnern: Beethoven, Mozart, Schubert, Wagner.

Allgemein glaubt man durch Vorschläge und Hinweise rein materieller Art — Beitragsverringerung und -befreiung, Herabsetzung der Bundesbeiträge usw. — dem Uebel begegnen zu können. Die Schaffung finanzieller Erleichterungen für den arbeitslosen und den erwerbslosen Sänger ist gewiß eine Notwendigkeit, ja eine Selbstverständlichkeit. Die Verhältnisse sind aber zu verschieden, um eine generelle Regelung zu ermöglichen. In meinem eigenen Verein ist ungefähr folgende Anordnung getroffen worden: Arbeitslose Sänger, welche Unterstützung beziehen, zahlen die Hälfte der Beiträge. Sänger, welche angelernt sind, zahlen leinerliche Beiträge. Ebenso sind Verbeiratete mit mehr als zwei Kindern, welche arbeitslos sind — also Unterstützung beziehen — beitragsfrei. Durch eine Hilfskasse, welche aus freiwilligen Beiträgen und Geschenken finanziert wird — Geburtstage, Hochzeiten, Ständchen usw. — wird es ermöglicht, den Ausfall an Beiträgen auszugleichen und den Bundesverpflichtungen gerecht zu werden.

Die Arbeitslosenfrage ist jedenfalls nicht nur eine materielle Angelegenheit. Wir sollten immer mehr den seelischen Bedingungen unserer Vereine nachgehen und unserm Dasein ein festes Fundament schaffen.

R. G. S. 5121.

Die Dame auf dem Rade.

Ist das Radeln ein Sport für die Frau?

Eine der sonderbarsten Erscheinungen in der Geschichte des Radfahrens ist der gegen das Radfahren geführte Kampf. Als der Freiherr von Drais seine Laufradmaschine zeigte, sagte man diesen Drais alles Böse nach, und das der Draisine nachgesagte hat sich eine ewige Krankheit von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt. Hatte die Abneigung gegen die mit Eisenrädern versehene Draisine einige Berechtigung, so hätte dieses Vorurteil verschwinden müssen, als man das leichte Fahrrad schuf und diesem den luftgefüllten Gummireifen gab. Aber das Vorurteil erhielt sich, und der Kampf gegen das Fahrrad und das Radfahren kamme von neuem auf, als das zarte Geschlecht sich dem Fahrrad zuwandte.

Es sind viele Bücher über das Radfahren der Frau geschrieben worden und viel Druckerdruckerei ist durch die Zeitungsblätter geflossen, aber alles, was man vor dreißig Jahren gegen das Radfahren der Frau gesagt hat, hat sich als irrig erwiesen. Die jeder Sport Schäden zeitigt, wenn man ihn mit unangemessenen Mitteln ausübt, ihn übertriebt oder von ungeeigneten Menschen betreiben läßt, so hätte auch das Radfahren den Frauen Schaden zufügen müssen. Aber dieser Schaden wurde durch die Erfahrungen der radelnden Männer und durch die Technik verhütet, die es sich angelegen sein ließ, die radelnde Frau individuell zu bedienen.

Heute gibt es nur noch wenige Radfahrer, die dem alten Professor Kuhbaum zu widersprechen wagen, der ein begeisterter Anhänger des Radfahrens der Frau gewesen ist und vor dreißig Jahren mutig allen entgegentrat, die dem Radfahren im allgemeinen und dem Radfahren der Frau im besonderen Böses zu prophezeien wagten.

Wir haben seit dreißig Jahren Damenfahräder, und in dieser Zeit hat es sich erwiesen, daß die Frau auf dem für sie gebauten und eingerichteten Rade nicht nur keinen Schaden an ihrer Gesundheit erleidet, sondern durch das Radeln ihre Gesundheit gefördert hat. Man darf sagen, daß das Fahrrad den modernen Luxus der sportmäßig lebenden gelunden Frau geschaffen hat. Das Radfahren war der erste Sport, den sich die Frau der Vorkriegszeit in der Öffentlichkeit gestatten durfte, und niemand wird heute bestreiten wollen, daß das Fahrrad neben der Körperliche Leistungsabgabe und Widerstandskraft die Selbstständigkeit und damit das Selbstbewußtsein der Frau gefördert hat. Jedes Mädchen wünscht sich ein Fahrrad, und dieses Verlangen nach Betätigung, nach Selbsterziehung sollte nicht unbeachtet bleiben. Das Fahrrad erzieht und bildet körperlich und geistig, und da wir alle die körperliche und geistige Erziehung der Frau wünschen, da wir alle durch den Sport gesund geborene und gesund erhaltene Frauen und Mütter haben wollen, muß man dem Radfahren der Frau das Wort reden.

Professor Kuhbaum hat das Radfahren der Frau als Mittel gegen Bleichsucht und Nervosität empfohlen; er hat gesagt, daß das Radeln eine wirksame Massage des Unterleibes bedeute, daß es den Stoffwechsel fördere, eine Gymnastik für Herz und Lungen sei und die Frau schlank erhalte. Alle seine Prophezeiungen sind eingetroffen, und wenn man den Schlüssel zu dem Geheimnis der starken Zunahme der Radelrinnen sucht, dann wird man ihn in dem Wunsche aller Frauen finden, gesund zu sein, gesund zu werden, schlank zu bleiben oder schlank zu werden.

Vermutlichgemäß betrieben, wird das Radfahren der Frau zum Segen gereichen, sei es, daß sie das Fahrrad auf kurzen Fahrten oder über Tausende von Kilometern reist. Ob sie zur Arbeitsstätte radelt oder ihre Einkäufe radelnd besorgt, Reiz wird ihr das Radfahren ein Vergnügen bereiten und unbemerkt an ihr zum Wohltäter werden.

Fechtmeisterschaften

der Sächsischen Turnerschaft am 18. und 19. April 1931
in Riesa im Restaurant „Elbterrasse“

Waffen: Florett, leichter Säbel u. Degen • Beginn: Sonnabend 1/3, Sonntag 8—21 Uhr
Eintritt: 50 Pfg., Schüler und Erwerbslose 25 Pfg.

Außerst spannende Kämpfe bei den Fechtern und Fechterinnen zu erwarten!

Amtliches

Unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Arno Rische in Zeitzain Nr. 7 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperbezirk: Das Senden-gebiet. Beobachtungsgebiet: Der übrige Teil von Zeitzain. Schutzgebiet: Sämtliche Orte im Umkreise von 15 Kilometern von dem Sendenorte. Die §§ 158 Abs. der Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1912 — S. 88, Seite 88 — sind zu beachten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 16. April 1931.

Sonnabend, den 18. April 1931, vormittags 9 Uhr, sollen im Verteilungsraum 1 Kleiderkranz, 1 Blüschiole, 1 Schreibtisch, 1 Votivkerzenhalter, 1 Votivkerzenhalter, 1 Votivkerzenhalter, verschiedene Hausgeräte, 1 Hochfrequenz-Heilapparat, verschiedene Möbel (Bettstellen), 1 Votivkerzenhalter, 1 Korb, 1 Votivkerzenhalter, 1 Schreibtisch, 1 Waschkommode, 1 Kassettenapparat, 1 Grammophon mit Schallplatten versteigert werden.
Riesa, am 17. April 1931.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wahlen

zur Landwirtschaftskammer
für den Kreisamt Sachsen und zu den Fachkammern für Fortwirtschaft und für Gartenbau.
Die für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer und zu den Fachkammern für Fortwirtschaft und für Gartenbau aufgestellten Wählerlisten liegen in der Zeit vom 19. April bis 25. April dieses Jahres im hiesigen Rathaus, Zimmer 14 — Wahlamt — während der üblichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist beim unterzeichneten Räte der Stadt Riesa schriftlich oder zu Protokoll unter Vorbringung der Beweismittel anzubringen.
Der Rat der Stadt Riesa — Wahlamt —
am 16. April 1931.

Freibant Riesa und Stadtteil Gröba.
Sonnabend Rind- und Schweinefleisch.

Sonntag, 19. und Montag, 20. April 1931
Jahrmarkt in Strehla.

Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.

Bruteler-Verkauf — Vertrauenssache

Man wende sich deshalb bei Einkauf an nur bekannte Händler, die wirklich in der Lage sind, das zu liefern, was versprochen wird. Meine Elite-Buchbinder sind nur mit Ehren- u. ersten Preisen ausgezeichnet. Empf. Bruteler v. rebbühnl. Italienern. Minorkas schwarz und weiß, blutrote Rhodoländer, Barnefelder, weiße Wunddotten, gekr. Blau-Rock. Adolf Hippe, Gasthof Güzig bei Strehla, Elbe.

Fruchtschwanenweiß

das garantiert einig
wirksame Mittel gegen **Sommersprossen**
— Wfl. 1,75 und 3,50 —

Gesichtswasser „Aphrodite“

gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinigkeiten
— Wfl. 1,75 und 3,50 —
Ershältlich bei Rudolf Blumenstein, Hauptstr. 99.

Kirchennachrichten

Sonntag **Misericordias Domini.**
Riesa, Kloster. 1/8 Uhr Predigt, Joh. 21, 15—17 (Böfert) und Abendmahl (Schroeter). Trien. 9 Uhr Predigt, apost. Konfirmations-Jubiläum, Joh. 13, 33 (Wed); Kirchenmusik: „Lobe den Herrn“, Choralsak von F. S. Bach. 11 Uhr Rinder-Singk. 2 Uhr Jugendgottesdienst: Pfarrhausaal (Wed). Kapelle (Schroeter). — Freitag, 24. 4., abds. 8 Uhr Gdanna-Vortrag in Poppitz, Kap. „Stadt Riesa“, Thema „An der Schwelle des Todes“ (Wed). — Rinderlaufen: Wed. Gröba, 9 Uhr (Stempel), 1/11 Rinder in Gröba. Weida, 1/9 Uhr Abendmahlfeier. 9 Predigtgottesdienst. Unterredung 1. Pausk. 1/8 Abendmahl, 8 Pfarrkirche. 1/10 Rinder-gottesdienst (1.—4. Schuljahr), 1 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten.
Frankf. 10 Predigt, anschließend Rinder-gottesd. Wehlhewer. 1/8 Predigt, 8 Predigt.
Röderau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Rinder-gottesdienst, nachmittags 3 Uhr Rinder-gemeindeversammlung im Waldschützen. Dienstag 8 Uhr Jungmädcherverein, Donnerstag 2 Uhr Großmütterverein, abds. 8 Uhr Jungmännerverein.
Zeitbain-Doerf. 9 Predigt, 1/11 Rinder-gottesd. Donnerstag 1/8 Bibelkunde.
Zeitbain-Sager. 1/10 Pred. (Bl. Rasche), 11 Rinder-gottesd., abds. 8 Lichtkinderkonzert in C (Bl. Winkler).
Glaubitz. 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigt. 1/2 Rinder-gottesdienst. Dienstag 8 Uhr Frauenverein bei Wolf. Vortrag von Frä. Käthe Schönb aus Dresden. Die Frauen und jungen Mädchen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei. Freitag 7 Uhr Bibelkunde.

Wichtig!

Morgen Sonnabend und Sonntag
auf dem Altmarkt
zum letzten Mal elektrische
Karussellbelüftung
für Jung und Alt.
Es ladet ein der Besitzer.

Schießklub Rolsch.

Sonntag, den 19. April
Frühjahrsball
mit Schießen
im Gasthof Roltzsch.
Dazu laden freundl. ein
der Verein der Wirt.

Gasthof Borik.

Sonntag, d. 19. April 31
großer öffentlicher
Jugendball
vom Jugendverein „Einigkeit“,
in Ritsch und Umgeg.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand der Wirt.

Für 4,80 M. den ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probezug an: 10 Gelb-rosen, das Beste, was darin existiert, starke Stängel, beste Qualität in verschiedenen Prachtfarben, vom dunkelsten Rot bis zum reinen Weiß, 2 Pracht-rosen, 10 Pracht-rosen in vielen Farben, 10 tüftliche Rosen, 10 Glührosen, 10 gefüllte riesenblumige Ankerbegonien, alles schon in diesem Jahre unermüßlich blühend, die ganze Kollektion 4,80 M., Doppel-Kollektion 9,50 M. So billig kaufen Sie nie wieder! Tausende Dankschreiben. Versandgärtnerei Hölzge, Hagenbühl 745, größter Rosenzweiland Deutschlands an Primate.

Erklärliche Thüringer Fichtenstangen

in allen Größen, roh u. geräuchert, Baum- u. Rosenzweige, Wälschbäume, Wälschbäume, Säurebäume, Erdbeeren mit und ohne Beschlag, Handwagen u. Räder, Lauchendekel, Säckerzieher u. Stangen bei

Döllscher
am Schlachthof.

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Wohnung in Strehla

Vindstr. 248 E
3 Wohnräume, sofort an zahlungsfähige Mieter abzugeben. Bek. nur wochentags v. 11—1 Uhr.

Wichtig! Gastwirte!

Flotte, intell. Gerwirtefränkeln sucht f. Sommer-Saison Stellung. Ueberr. auch Wärsst auf Rechnung. Partion f. gestellt werden. Offerten erb. unter 8 789 an das Tageblatt Riesa.

16jähriges Mädchen

schulfrei, sucht 1. Mal od. spätr. Stellg. in best. Haushalt. Wdr. erb. unt. U 741 an das Tageblatt Riesa.

Hausmädchen

junges, schulfreies wird angenommen
Wettiner Hof.

19jähriger Bäcker

in Brot-, Weiz- u. Feinbäckerei bewandert, sucht für lof. od. spätr. Stellg. Werte Ang. an Georg Schöb, Gröba, Riesestr. 27.

Jg. neumelkene Ziege

zu verkaufen.
Franz Dieck, Boberien 23 B.
Deutscher Schäferhund mit Stammbaum (4 Monate alt) billig zu verk. An erb. im Tagebl. Riesa.



Zur Körperpflege nur das Beste!
Guthmanns
Cosmos-Seife
T. Louis Guthmann, Feinselbenerfabrik
Dresden-N. Gegründet 1760
Jetzt größeres Stück zu 35 Pfg.

Hotel zum Stern.

Boxen!
Sonnabend, den 18. 4. 31, großes Revanche-Treffen
Niederbühl 1 — Riesa 1.
Einlaß 8 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundl. ein Athletenklub Eichenkraus.

Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, 19. April 1931, ab 6 Uhr
feiner öffentl. Ball.
Eintritt 50 Pfg.
Musik: Tanzkapelle Meyer!
Nachmittags Fußballspiele.

Jugendbund Poppitz-Mergendorf.

Zu unserm am Sonntag, 19. 4. 31, ab 6 Uhr im
Gasthof Mergendorf stattfindenden
öffentlichen Gesellschaftstränzchen
ladet hierdurch ergebenst ein der Vorstand.

Gasthof Prausitz.

Sonnabend, **Wiener Walzerabend.**
den 18. 4.
Für Stimmung und Humor sorgt Kapelle Seidel.
Es laden freundlich ein die Kapelle und der Wirt.

Gasthof Pochra.

Sonnabend, **gr. öffentl. Tanzveranst.**
d. 18. April
vom russisch-ukrain. Saitenorck, 15 Mann Besetzung.
Anfang 7 Uhr, Eintritt 80 Pfg., Tanz frei.
Sonntag, **der altbekannte intime Ball.**
19. April
Dazu laden freundlich ein der Klub, der Wirt.

Strehla (Elbe) Hotel am Bahnhof

Sonntag, 19. April
zum Jahrmarkt, ab 5 Uhr
Tanzdielenbetrieb (Tiroler Alpenles)
Fernruf 88.
Freundlich ladet ein K. Kühne.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, **gr. öffentl. Ball.**
19. April
Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.
Ergebenst ladet ein E. Saueremann.

Saatkartoffeln

Holländer Erntlinge Edeltraud
Frühe rote Rosen Erdgold
Kaiserkrone Centifolia
Obenwälder Blaue
anerkannt beste pommerische Saatware, eingetroffen und empfohlen

Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba
— Fernruf 365. —

Versuchen Sie

bitte meine vorzüglichen Margarinerorten
Es folgen:
Kistung 1 Wfl. nur 55
1 Wfl. Kistung u. 1 Tfl. Alpenmilch 74
Weidgarten 1 Wfl. 62
1 Wfl. Weidgarten u. 1 Tfl. Alpenm. 78
Gfke 1 Wfl. 85
seit 30 Jahren Spezialmarke
Zirkulumschön, erfrischend 1/4 Wfl. 20
Habattmarken!

Wilhelm Frenzel Nachf.

Hauptstraße 54 Tel. 609
Sarrasani-Vorverkauf Sarrasani-Vorverkauf

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr
liefert in modernster, sauberster
Ausführung die besteingerichtete
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestraße 59.

Nünchritz.

In meinem
Damen-Schneefalon
werden Sie aufmerksam,
Kint u. sauber von meiner
Kunst. Tochter bedient.
Ich bitte um gütigen Zuspruch.
Paul Uhlig, Friseur
Nünchritz, Meißner Str. 5.

Vereinsnachrichten

REV er. Heute sehr wichtige Spielersammlung
hiet bei Barth.
FGR. 32. Morgen abend bei Köpfer wichtige
Monatsversammlung.
Freie Vereinigung 103 er Riesa u. Ums. Morgen
Sonnabend, abds. 1/9 Uhr, im Goldenen Löwen
Monatsverl. Zahlreiches Gsch. erwünscht.
Gefäßgesellschaft Riesa u. Ums. Morgen
Sonnabend, den 18. 4., Versammlung. (Verte-
ilung der Rhodoländer und Malteser.)
Vereinsführer Riesa u. Ums. Sonntag, 19. 4.,
15 Uhr Goldner Löwe. Sonnabend, 18. 4.,
20 Uhr Gasthof Rändrig Vortrag Köpfer.
Abfahrt 17.50.
Fahr- und Reiterverein Riesa. Sonntag, den 19. 4. 31,
Geländeritt. Die Reiter links der Elbe und die
des Rittergutes Brommisch stellen 8.15 Uhr an
der Mühle Röhderau—Möriger Weg. (Anmarsch
über die Fähre in Mörzig und Elbbrücke.) Er-
scheinen aller Wicht.
Sächs. Militär. 1. Riesa. Kleinkaliberschießen-
Abtlg. Sonntag, 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr im
Schützenhaus wichtige Versammlung, ansehl. Ersch-
nungsschießen. Unabhängiges Erscheinen eines
jeden Kameraden ist Pflicht.
Sächs. Militär. Art., Kav., Pion. u. Train. Zur
Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden
Dichte (Gröba) stellt der Verein Sonntag 12.30
mittag im Restaurant „Grüne Aue“ Gröba.
Abfahrt mit Omnibus 12.02.
Männergesangsverein Gröba. Sonntag mittag pft.
1/1 Uhr Sammeln im Restaur. „Grüne Aue“.
Ehrenleit für unser verstorbenes Mitglied
Reinhold Dichte. Lederbuch und Wäge.
Fechterinnen-Versammlung. Montag, 20. 4., abds.
8 Uhr, Bezirk Osten im Pfarrhaus.

Kleine Anzeigen

im Riesaer Tageblatt
finden schnellste und
auswärtssprechende
Verbreitung.

Feb. Karpfen u. Schleie

Edelkarpfen, Wfl. 75 Pfg.,
Grashühner, Hochhühner
„Rieser Fischhalle“
Goethestr. 37 — Tel. 958.

Jeden Montag, Mittwoch
u. Freitag gut gewässerte
fr. warme geräucherte Feringe
Stück 12—15 Pfg.
Jeden Freitag u. Sonn-
abend große hochfeine
marinierte Feringe.
Stück 15 Pfg.,
ausgegrüdet 20 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.

Feb. Karpfen u. Schleie
täglich frische Zerkochte
grüne Feringe.
Clemens Bürger.

Schotten

fein mariniert.
J. Winkler, Goethestr. 46.

„Nordseehalle“

Werkstatt, 9
und Wochenmarkt
empfiehlt
frische grüne Feringe
3 Wfl. 50 Pfg.

Der Hausfrau Stolz:

Wante welche
Schneemöbel mit
Jap an-Gmaile-Lack
von der Firma
Wilh. Moritz Berg
Babnbstr. 13.

Gebr. Kn.-Rad

zu kaufen gesucht.
Gröba, Dismarktstr. 13a.

Gartenstühle

Kinderstühle
Treppentelern
Malerleitern
Anlegeleitern
Gartenbockleitern
Fensterleitern
bei

Döllscher

am Schlachthof.

Ba. Speisekartoffeln

(gelbf.) sehr mehrl., verk.
im Str. u. Mund blüht
Dismarktstr. 28
F. Sidert Telefon 145
und Wochenmarkt.

Saatkartoffeln

Kaiserkrone, 1/2 to beste,
sowie blaue Obenwälder
aus grenz. pommerischem
Boden hat abzugeben
Landwirtschaftliche
Genossenschaft e. G. m. B. G.
Strehla a. Elbe
Telefon Nr. 30 und 131.

Rückladung

von Merseburg,
Galle oder Leipzig
Mitte nächster Woche
sucht

E. Kirsche

Auto-Transporte
Telefon 716.

Zaunmaterial

kauft man am besten
bei
Döllscher
am Schlachthof.
Die heutige Nr. umfasst
25 Seiten.

Die Zeugenvernehmungen im Kürten-Prozess.

Im Kürten-Prozess wurden am Donnerstag die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Mit Hilfe zahlreicher Zeugen wird versucht, in den einzelnen Fällen die Taten Kürtens im Gerichtssaal nach Möglichkeit noch einmal zu rekonstruieren. Wesentlich Neues vermögen die Zeugen naturgemäß dabei nicht mehr zu bekunden. Die Geständnisse Kürtens werden, abgesehen von kleinen Einzelzügen, im allgemeinen bestätigt.

Die ersten Vernehmungen dienten am Donnerstag der Aufklärung des Falles Scheer. Scheer ist Kürten im betrübten Zustand begegnet und wurde von Kürten niedergestochen und dann mit 18 Stichen getötet. Zwanzig Zeugen wurden allein zum Fall der Maria Bahn vernommen, deren Leiche Kürten in Papendelle begraben hatte. Von Interesse war dabei die Vernehmung einer Frau Görzinger, der Kürten später die Uhr der Maria Bahn angeboten hat und die er dann mehrmals in ihrer Wohnung besucht hat. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er sich auch mit dem Gedanken getragen habe, Frau Görzinger und ihr Kind zu ermorden, schweig Kürten zunächst, gab aber dann an, daß er mit dem Gedanken gespielt habe, die ganze Familie zu ermorden.

Die Zeugin Koch fiel, als sie zur Vernehmung vor den Richtertritt schritt, ohnmächtig zusammen und mußte hinausgetragen werden. Kürten gab an, versucht zu haben, die Zeugin ins freie Feld zu schleppen. Auch habe er sie gewürgt, von ihr aber abgelassen, weil sie laut schrie.

Es wurden dann die Aussagen des kommissarisch vernommenen Kriminalsekretärs Schneider verlesen. Interessant sind dabei die Aussagen, die Kürten dem Kriminalsekretär über sich selbst gemacht hat. Er bezeichnete sich bei der Vernehmung als Bettler und erklärte, daß man sich noch auf ganz andere Taten gefast machen müsse. Er würde auch nicht davor zurückschrecken, wenn man ihn töten würde. Außerdem würde es ihn sehr interessieren, was die Sachverständigen und Wissenschaftler zu seinem Leben sagen würden.

Kriminalrat Schneider äußerte sich als Schriftschreiber über die Mordbriefe, von denen die meisten sich als falsch herausstellten und nur zwei wirklich von Kürten herrührten.

Es wurden dann noch zehn Zeugen über die Mordversuche Goldhans, Mantel und Kornblum vernommen. Fraulein Goldhans, ein achtzehnjähriges, kräftiges Mädchen ist nur dadurch gerettet worden, daß sich im Krankenhaus ein Arbeiter zu einer Bluttransfusion bereit erklärte, sonst wäre auch dieser Ueberfall Kürtens tödlich verlaufen.

Der Plan gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen vor der Fertigstellung? In auf unterrichteten Kreisen spricht man zur Zeit sehr viel von Verhandlungen, die Außenminister Briand mit den diplomatischen Vertretern Polens und der Mächte der kleinen Entente geführt hat, die zum Ziele hatten, dem deutsch-österreichischen Plan einen Gegenplan gegenüberzustellen, um der Erweiterung des Zollabkommens von vornherein den Weg zu versperren. Diese Vesperechungen, die angeblich in voller Uebereinstimmung mit Rom und London geführt worden sind, sollen nunmehr in ein abschließendes Stadium eingetreten sein. Man betont am Donnerstag in politischen Kreisen, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen den einzelnen Staaten zustande gekommen ist und daß die Aufstellung eines gemeinsamen Gegenplanes bereits in den nächsten Tagen zur Tatfache würde. Die der endgültige Plan, den man in Wien unterbreiten will, ausdrehen wird, ist noch nicht bekannt.

Der letzte General Sabib Ullah hingerichtet. Der letzte überlebende General der Regierung Habis Ullah, Abdul Gasur, wurde auf Befehl des Königs Nadir in Kabul vor ein Geschw. gebunden und so hingerichtet.

Gerichtssaal.

Die Tragödie einer unglücklichen Ehe.

Vor dem Dresdner Schwurgericht stand am Donnerstag die 27 Jahre alte Maschinenarbeitersehefrau Franziska Charlotte Gläfer geb. Rauer aus Dresden wegen versuchten Mordes. Sie hatte Ende November v. J. mit ihren beiden zwei und drei Jahre alten Kindern einen Selbstmordversuch durch Gasvergiftung ausgeführt. Sie und die Kinder wurden in bewußtlosem Zustande aufgefunden, konnten aber wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Die Tragödie einer unglücklichen Ehe war die Veranlassung des Selbstmordversuches. Es war zu häufigen Auseinandersetzungen zwischen der Frau und der in der gleichen Wohnung lebenden Pflegemutter ihres Mannes gekommen, der stark unter deren Einfluß stand und oft gegen seine Ehefrau Stellung nahm. Die Ehe bestand erst drei Jahre und war von der Angeklagten gegen den Willen ihrer Eltern eingegangen worden. Deshalb vermied sie es auch, ihren Eltern ihr Unglück zu offenbaren. Vom Sommer 1930 an wurden die persönlichen Beziehungen zwischen der Angeklagten und der Pflegemutter immer schwieriger. Denn aus Anlaß des bereits damals gefaßten, aber nicht ausgeführten Plans, aus dem Leben zu scheiden, schrieb die Frau einen Abschiedsbrief, in dem sie die Pflegemutter als Ursache ihres Unglücks bezeichnete. Damals irrte die Angeklagte 24 Stunden lang planlos umher. Am Tage der Tat unter Anlaß lebenden Vorgänge suchte sie mit ihren Kindern die elterliche Wohnung auf und öffnete dort die Gasbühne.

Der Anklagevertreter bejahte die Ueberlegung bei Ausführung der Tat und hielt die Anklage auf versuchten Mord aufrecht. Der Sachverständige sprach sich für milde Beurteilung der Tat aus.

Das Schwurgericht verurteilte die Ueberlegung bei Ausführung der Tat und verurteilte die Angeklagte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände lediglich wegen versuchten Totschlans zu sechs Monaten Gefängnis.

Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Noch ein Nachspiel zum Cuvelier-Prozess

Vom Landesarbeitsgericht Halle wurde die Berufung des Katasterangestellten und Nationalsozialisten Schulenburg aus Zeitz verworfen, weil seiner Klage gegen den Preussischen Staat auf Gehaltsnachzahlung vom Reichsarbeitsgericht abgewiesen worden war. Schulenberg soll dem französischen Schwimmer Cuvelier seinerzeit in Zeitz das Wort Cochon (Schwein) nachgerufen haben, woraufhin die Dienstverfassung Schulenbergs erfolgte. Das Landesarbeitsgericht hat bisher noch keine Urteilsbegründung gegeben, wohl aber die Berufung an das Reichsarbeitsgericht zugelassen.

Urteil im Charlottenburger Waffenschleudungsprozess

Berlin, 17. April.

Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte im Waffenschleudungsprozess den Hauptangeklagten, den früheren Gastwirt und nationalsozialistischen Parteianghörigen Hopp, wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz zu sechs Monaten Gefängnis, den Handwerker Baerl vom Zeugamt Spandau wegen fortgesetzten Diebstahls ebenfalls zu sechs Monaten Gefängnis, während der technische Polizeisekretär Kellers wegen gewerbdemähiger Hehlerlei die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus erhielt.

Vindenspassage „auf neu“.

Die Vindenspassage in Berlin an der Französer-Gele ist für jeden Nichtberliner ebenso ein historisches Requisit der Reichshauptstadt, wie für den Berliner selbst. Sie war der Stolz unserer Großstädter, die 1871 aus Frankreich kamen und mit der neuen Passage bewiesen, daß auch Berlin Anspruch auf den Namen einer Weltstadt erheben konnte. Zu ihrer Eröffnung wurde damals sogar der alte Kaiser Wilhelm eingeladen, der als erster mit einem militärischen Gefolge das in prachtvoller Gips-Staffatur prunkende Weltwunder durchschritt und ihm den feierlichen Namen „Kaiser-Galerie“ verlieh. Was nach ihm kam, war freilich ziemlich vom Nebel. Der erlebte Ritzsch der Jahrhundertwende und des Jugendstils sammelte sich zu Füßen der gewaltigen Herkulesgestalten, die das leichte Glasdach kaum auf ihren muskelschwelligen Schultern zu halten vermochten. Wer stand aber nicht als Junge stauenden Auges vor Kostans Panoptikum und seinen unheimlichen Nachstaturen teils gesunder und teils kranker Beschaffenheit! Wen judete es nicht vor dem Glasienster des ersten Hochsitzes in Berlin. Und welcher geheimnisvolle „sündige“ Anreiz ging nicht von den Automatenrestaurant, den Biskotenläden, den Kurbesautomaten mit ihren Umhüllungssternen und ähnlichen großstädtischen Verschönerungen aus. Und dann erst der Selbstmörder vor dem Spiegel! Noch heute kann man ihn sehen, wie er die Bistole schredensbleich an die Stirn legt, noch heute kostet es nur einen Groschen und plötzlich ertrahle aus dem Spiegel das Bild der Geliebten, das den armen Kerl noch nicht einmal im letzten Augenblick verläßt. Das war doch wirklich eine Weltstadtpassage, zu der man den Besuch aus der Provinz noch möglichst am ersten Tage hinführte, um sich an seinem Erlaunen zu weiden und stolz zu sagen: „Ja, das habe ich in Krotoschin doch nicht.“

Mit dieser Berliner Lebenswürdigkeit ist es nun, wie mit so vielen anderen Sehenwürdigkeiten, auch vorbei. Sie brannte nicht aus, wie wenige hundert Meter weiter das Hücher-Palais am Brandenburger Tor. Dafür kamen moderne Architekten, Maler und Handwerker über ihre Herrlichkeit. Sie wurde auf „neu“ trillert. Der Gips, der Stuck und die Herkulisse verschwanden. Der Schmuck von Jahrzehnten wurde von dem hohen Glasdach abgeräumt. Auf einmal präsentiert sich ein moderner Durchgang, wie hundert andere, auch mit einem Glasdach, aber auch mit Marmorwänden, mit moderner Lichtreklame, mit neuer Sachlichkeit. Noch sind die alten Säulen nicht ganz verschwunden. Der Kaiser Fischer hat noch immer seine Borstadt, von Prinzen, schönen Frauen und Varietätstänzerinnen und wartet auf den Nobelpreis und das jüdische Restaurant (mit einem hakenkreuzerischen Bierlokal darüber) ist auch noch da. Aber die alte wundervolle Ritzschstimmung ist doch aus diesem Museum der Höchstleistungen bereits geschwunden. Wie lange noch und die alten Mietverträge sind abgelassen und Weißbrot, Panken und moderne Kunst- und Gebrauchsgütergeschäfte halten ihren Einzug. Schade, wirklich schade.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postämter die Bezugsgeber für Lieferung des „Niefer Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verzögerung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Frischer Atem: Odol

Der Sprung ins Ungewisse.

Roman von Fritz Steinmann.
Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.
10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es war eine hübsche Idee“ der Baronin, empfand Manfred, diesen Ausblick zu kommenden größeren Ereignissen nicht in einer lärmenden Umgebung, sondern ganz für sich in stiller Beschaulichkeit zu begehen. Man durfte unbedünnt von allem sprechen, was das Herz heute besonders stark schlagen ließ, war freier, ungezwungener, und fühlte sich insofern wohliger, als es anderwärts hätte der Fall sein können.

Beide in bester Stimmung, plauderten angeregt von dem unerwartet großen Erfolg und den vielen kleinen Erlebnissen des Abends, der für Manfreds Zukunft so erfreuliche Aussichten eröffnete. Einen nicht geringen Teil nahm das neue Werk in ihrer Unterhaltung ein. Die Baronin kannte bereits den Handlungsverlauf und interessierte sich lebhaft dafür, welche musikalische Ausstattung er vorgesehen habe.

„Wie würde ich mich freuen, wenn Ihrem neuen Werke ein ebensolcher oder gar noch größerer Erfolg beschieden wäre,“ sagte die warmherzige Frau und blickte ihn innig an.

„Ich hege die größten Hoffnungen und werde natürlich alles aufbieten, um sie zu verwirklichen,“ antwortete er leuchtenden Auges.

„Wohin auf ein glückliches Gelingen!“ Die Baronin erhob ihr Glas. Sie stießen an. Ihre Augen grüßten sich.

Nach beendeter Mahl begaben sie sich in das ungewöhnlich behagliche Arbeitszimmer der Baronin hinüber, wo sie Liköre und Zigaretten tranken.

Während Manfred wohlgefällig den graziosen Bewegungen der Baronin folgte, die ihn schon so oft an ihr entzückte, kam ihm die Erinnerung an jenen Tag, da er zum ersten Mal dieses Zimmer betreten hatte, als der Kernstein einer Liebschaft flirrte er vor sich hin.

„Hallo, mein Freund, was machen Sie denn für eine bekümmerte Miene! Die sieht sich doch heute ganz anders an als Sie!“ rief die Baronin aus, als sie sein ernstes Gesicht bemerkte.

„Verzeihung, Frau Baronin, aber ich mußte eben daran denken, wie ich vor noch gar nicht so langer Zeit hier als kranker Hofmusiker vor Ihnen stand.“

„Daß Sie sich doch immer gewaltsam die Stimmung verderben müssen. Lassen Sie doch alles Traurige und Graue ruhen und denken Sie nicht an die vergangenen trüben Tage, sondern an die leuchtende Zukunft!“

„Ist es nicht sehr natürlich, daß sich mir gerade jetzt ein Bergle zwischen damals und heute ausdrängt? Mir kommt das Erlebnis wie ein Märchen vor, in dem Sie die gültige Fee sind, die als die verdörperten Rächensliebe und Hilfsbereitschaft ein unglückliches Menschlein zu einem besseren Dasein führt. Wieviel haben Sie für mich getan! Alles verdanke ich Ihnen!“

„Oh nein, nicht alles! Nur zu einem kleinen Teil durfte ich dazu beitragen, Ihnen vorwärts zu helfen. Ich habe es sehr gern getan und bin herzlich froh, daß ich dazu in der Lage war.“

Mit einem Blick ihrer schönen Augen, in dem Zärtlichkeit, Zuneigung und Glückseligkeit lag, sah sie ihn an.

„Sie sind eine wahrhaft andeutungswürdige Frau, Baronin!“

Ergriffen lächelte er ihre Hand.

„Sie sind also glücklich, ja? Sehr glücklich?“

„Es gibt kein Wort, das erschöpfend ausdrückt, wie unendlich glücklich ich bin. Wie wird meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber erlöschen, das schwöre ich Ihnen.“

„Sie verdienen es aber auch, in jeder Weise gefördert zu werden. Nur schade, daß ich schon heute gar nichts mehr für Sie tun kann; Ihre große Vergabung hat mich nach ganz kurzer Zeit schon wieder beiseite geschoben.“

„Aber Baronin, ich bitte Sie!“

„Verhält es sich denn nicht so? Heute ist es doch nicht im geringsten mehr notwendig, sich noch für Sie einzusetzen. Das Vöglein ist flügge geworden, hat stolze Kraft in den Flügeln und schwingt sich aus Eigenem in die Lüfte.“

„Nur dank Ihrer Hilfe!“

„Ja, ja! Aber... sie ist eben schon wieder überflüssig.“

„Nein, Frau Baronin, Sie irren sich! Ihre Hilfe ist nicht überflüssig, noch lange nicht, ja, ich behaupte sogar, sie wird es nie sein.“

„Wieso denn, mein Freund?“

„Sie denken nur an die äußeren Umstände. Diese sind allerdings und hoffentlich für immer in menschenwürdigerer verandert worden. Sie haben aber viel mehr für mich getan, als düsteres Elend verschleucht. Sie haben mich geistig wieder gehoben, haben mein zerrüttetes Vertrauen und damit mein Talent neu gekrä-

ftigt und mich fähig gemacht, wieder arbeiten zu können. Ich habe bisher nicht ausgesprochen, was mein Herz mir oftmals auf die Zunge trieb, wenn ich bei Ihnen weilte; heute darf, heute muß ich es Ihnen sagen: es waren für mich Feierstunden, Stunden des Glücks, wenn Sie mich mit Ihrer Gegenwart auszeichneten. Stets bin ich geistig reich beschenkt von Ihnen gegangen und habe meinem Schöpfer gedankt, daß er mir in Ihnen nicht nur eine Wohltäterin sandte, sondern eine verlebende Seele, der gegenüber ich von allem sprechen durfte, was ich auf dem Herzen hatte, und die die wunderbare Gabe besaß, Fünken zur Flamme werden zu lassen. Ich verdanke Ihnen unendlich mehr als nur eine bessere Lebensführung. Sie sind für mich nicht nur eine Märchenfee, sondern eine wirklich göttliche Frau!“

Das war nicht mehr die Stimme des allein Dankerfüllten, viel stärker klang ein Ton von Verehrung und Liebe hindurch; die Baronin spürte bebend, wie ihr Herz schneller und schneller schlug.

Ihre Empfindung betrug sie nicht. Rücksehend erkannte Manfred, was die Baronin eigentlich für ihn war. Eine innere Stimme rief ihm zu, daß sie und nur sie die Frau sein könne, die ihm das Schicksal zubestimmt habe. Wie hatte sie all sein Denken und Fühlen verstanden, was für ein guter Kamerad war sie ihm gewesen. Nur Kamerad? Hatte er nicht manchmal nach seinem Weggang mit anderen Gefühlen an sie zurückgedacht und gewünscht, sie immer um sich zu haben, ihr ganz zu gehören? Ernsthaft hatte er allerdings diesem Gedanken nicht Raum gegeben, weil der Abstand zwischen ihr und ihm damals zu gewaltig gewesen war. Doch heute? Heute war klipp und klar erwiesen, daß sein Talent ihn emporführen würde; es handelte sich für ihn nur noch darum, ob er den Weg allein oder an der Seite der Frau gehen wollte, die allein ihm eine wirkliche Lebensgefährtin sein konnte. Jedoch, wie stand sie zu der Frage?

War ihm auch bange davor, sie zu stellen, der Augenblick dafür war gekommen.

„Ich empfinde tiefste Verehrung für Sie, Frau Baronin, doch noch etwas anderes bewegt mich, stark, mächtig und zwingend, so daß ich nicht länger davon schweigen möchte. Ich muß es aussprechen: Frau Baronin, ich liebe Sie!“

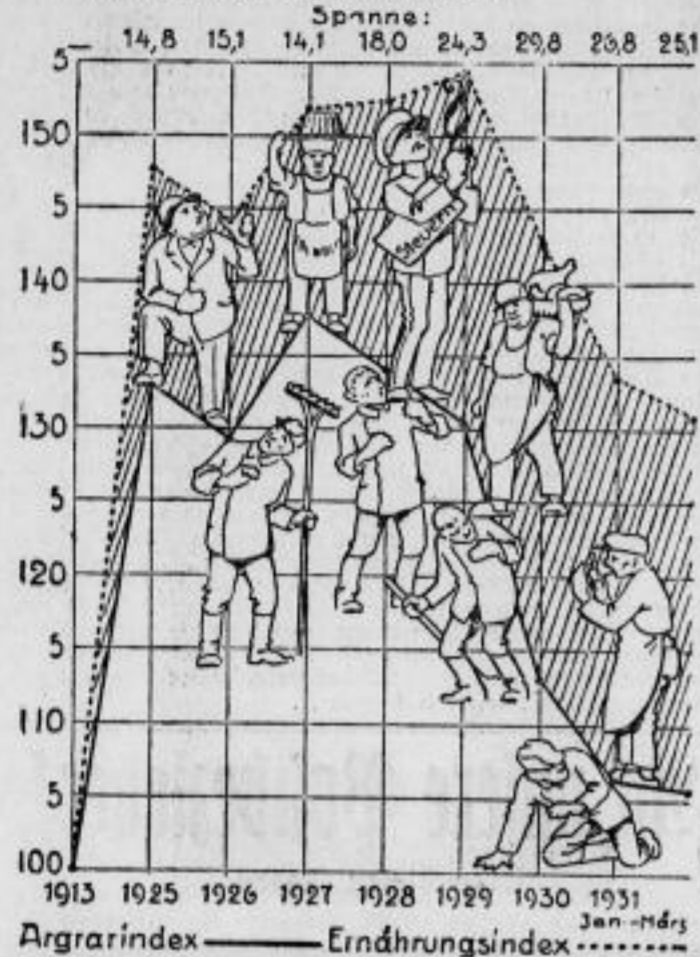
„Manfred!“

Wie ein leiser Schrei entfuhr sein Name der Baronin, übermächtig packte sie dieses Geständnis

„Dorothea!“

Ein falscher Maßstab.

Bei der Verabschiedung des von der Reichsregierung geforderten Vollerwerbsgesetzes ist im letzten Augenblick im Artikel 3 des Gesetzes eine Klausel eingefügt worden, die den Wert des ganzen Gesetzes für die Landwirtschaft außerordentlich herabsetzt und zu einer starken Gefahr für die Landwirtschaft werden läßt. Es handelt sich um die Generalbindung der Agrarrente an eine Höchstgrenze des Ernährungsindex von 133. Wie unser Schaubild zeigt, hat in den ganzen Nachkriegsjahren der Ernährungsindex wesentlich höher gelegen und ist erst in den ersten Monaten dieses Jahres unter die angegebene Grenze abgesunken. Dabei zeigt die Entwicklung der Nachkriegsjahre, daß der Ernährungsindex, der bekanntlich ein soziales Mittel der landwirtschaftlichen Kleinverkaufspreise darstellt, nichts weniger ist, als ein geeigneter Maßstab für die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe; denn in dem Ernährungsindex sind die Verdiensthuppen nicht nur der verarbeitenden Gewerbe und des Handels, sondern auch der öffentlichen Hand in Form von Steuern, Gebühren und Abgaben aller Art mit einbezogen. Die Entwicklung zeigt, daß die Spanne zwischen dem Ernährungsindex und dem Index der Erzeugerpreise für landwirtschaftliche Waren im Laufe der Nachkriegsjahre um so mehr gestiegen ist, je mehr die Erzeugerpreise auf den Vorkriegsstand absanken. Die Bindung der Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft an eine Höchstgrenze des Ernährungsindex bedeutet daher die Umfällung des Gebotens eines Konsumentenschutzes in ein Ausnahmegesetz gegen die Landwirtschaft.



Rundfunk-Programm.

Sonnabend.

Berlin - Stettin - Magdeburg.
 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Wettermeldung. — 14.00: Lustige Stunde (Schallplatten-Konzert). — 15.20: Jugendbühne. Der zärtliche Osama und die zärtliche Panulla. Heiteres japanisches Hörspiel von Marga Hoffmann. Musik von Ernst Eimig. — 16.05: Bunte Geschichten von Paulus. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Ferdin Kaufmann. — 17.45: Zehn Minuten Film. — 17.55: Programm der aktuellen Abteilung. — 18.15: Lieder. Paul Bohmann (Sax). — 18.35: Kunststreife und Kunstreferat. — 19.05: Wolfer. Funk-Orchester. — 20.00: Die Erzählung der Woche. — 20.30: Quer durch Berlin. — 22.00: Zeitansage usw. — Anschließend bis 0.30: Lang-Musik (Kapelle Gerhard Hoffmann).

Königs wusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 10.35: Neue Nachrichten. — 12.00: Schulfant. Der Stimm-macher. Hörspiel von Karl Würzburger. — 12.50: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Kinderbestenliste. Raubtiere für den Tierpark. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. Frau und Gegenwart. — 16.00: Pädagogischer Funk. Die verheiratete Lehrer. — 16.30: Uebertagung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Bedeutung der Kurorte für die Volksgesundheit. — 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. — 18.30: Jamberei, Ragie und Heilkunde. — 19.00: Kultur und Erziehung in der Gegenwart (Der IV. Davoser Hochschulfest). — 19.30: Dichterstunde: Anton Wildgans zum 50. Geburtstag. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Aus Hamburg: Kavallerie-Konzert, ausgeführt vom Trompeterkorps des Husaren-Regiments Nr. 16. — 21.00: Aus Köln: Lustiger Abend. — Anschließend: Berliner Programm.

Vermischtes.

Höllensmaschine im Bahnhof von Risch. Wie erst jetzt bekannt wird, fanden Polizisten am 10. April in der Bahnhofshalle von Risch zwei in einer Bauernjacke verpackte Höllensmaschinen, die unschädlich gemacht wurden. Am selben Tage noch wurde in einem Zuge nach Bulgarien ein Verdächtiger verhaftet, der auch gefasst, mit zwei anderen die Höllensmaschinen aufgestellt zu haben. Alle drei seien am 7. April heimlich von Bulgarien gekommen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Selbstmörder Einbruch bei einem ukrainischen Bischof. In Yemberg drangen unbekannte Täter in das Amtszimmer des ukrainischen Bischofs Buczo ein, während der Bischof in der Kirche war. Sie entwendeten den gesamten privaten und dienstlichen Schriftwechsel sowie alle übrigen Aktenstücke und 150 Bloth Bargeld. Dieser Einbruchdiebstahl ist insofern seltsam, als Bischof Buczo während der „Befreiung“ in Ostgalizien persönlich zahlreiche Berichte über die Vorgänge anfertigte, die von den Dieben ebenfalls entwendet wurden.

Das Erschlagen des für Elli Weinhorn in Spanien eingetroffen. Das Erschlagen für die Kriegerin Elli Weinhorn ist unter Führung des Piloten Osterkamp Mittwochabend in Pamplona, der Hauptstadt der spanischen Provinz Navarra, eingetroffen. Die Besatzung des Flugzeuges wurde außerordentlich freundlich empfangen. Das Flugzeug ist gestern früh zum Weiterflug nach Madrid gestartet.

Von Polen nach Berlin unter dem Eisenbahnwagen. Auf dem schlesischen Bahnhof wurden gestern bei der Kontrolle der 23 Jahre alte Jasnid, der gebürtiger Deutscher ist, aber mit seinen Eltern 1925 nach Polen ausgewandert war, zusammen mit dem 20-

jährigen Arbeiter Frankowiak unter einem Wagen des Pöfener D-Buges entdeckt. Jasnid sollte zum Militär-dienst eingezogen werden und hat sich dieser Verpflichtung mit seinem Freunde als blinder Passagier durch die abenteuerliche Fahrt entzogen. Beide „Delinquenten“ wurden der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zugeführt.

New Yorker Unterweltführer ermordet. Beim Kartenspiel in einem Brooklyn-Restaurant ist der Unterweltführer Masseria ermordet worden. Masseria war nach Al Capone der am meisten gefürchtete und berüchtigte Verbrecher, der an der Spitze der New Yorker sizilianischen Mafia stand.

Unwetterkatastrophe in der Türkei. Ganz Anatolien wird seit 24 Stunden von einem großen Unwetter heimgesucht. Schwere Regen- und Schneefälle wechseln ab. Der Oberlauf des Euphrat sowie der Tigris sind über die Ufer getreten. 40 Dörfer stehen völlig unter Wasser. Auch die Stadt Adana ist teilweise überflutet.

Ferd erst in Herrenmodengeschäft. Auf dem Danziger Platz in Marienburg wurde ein Pferd (Schubert) und viel, in dem Bestreben loszurufen, hin. Nachdem es vom Fuhrmann losgemacht worden war, sprang es auf und raste davon. Dabei geriet es in das Schaufenster eines Herrenmodengeschäftes, zertrümmerte die Scheiben und stand, aus vielen Fleischwunden blutend, zum Entsetzen der Verkäufer und der anwesenden Käufer im Laden. Stubig ließ es sich durch die Ladentür wieder ins Freie führen.

Gandel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 16. April. Umfangreiches Angebot verzurachte heute besonders in schweren Papieren erhebliche Kursrückgänge, da nur geringe Aufnahmeneigung bestand. So verloren Polaphon 5, Schubert & Salzer 4,5, Commerzbank 2,75, Mimosa 2,5 und Vereinigte Photo 2,25 Prozent. Dagegen gewannen deren Genusscheine 3 RM und Thode 3 Prozent. Die übrigen Verschreibungen gingen nicht über 2 Prozent hinaus. Anlagewerte verkehrten still, aber behauptet.

Leipziger Börse vom 16. April. Die Tendenz des Effektenmarktes war bei kleiner Umsatztätigkeit weiter abgeschwächt. Schubert & Salzer verloren 4,5, Polaphon 4, Konordia Spinners 3,75 Prozent. Anlagewerte überwiegend abdrückend. Freiverkehr unverändert.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. April. Auftrieb: Ochsen 12, Bullen 63, Kühe 68, Kalben 13, Kälber 746, Schafe 240, Schweine 2064, zusammen 3206 Tiere; Preis: Bullen 1 44-46, do 2 40-43; Kühe 1 38-40, do 2 32-37, do 3 28-31, do 4 25-27; Kälber 1 —, do 2 67-70, do 3 60-66, do 4 56-59; Schafe 1 —, do 2 50-53, do 3 40-46, do 5 39, Schweine 1 und 2 und 3 45-46, do 4 42-54, do 5 40-41, do 6 —, do 7 42-44; Geschäftsgang: Kinder, Kälber und Schafe langsam. Schweine schlecht. Ueberhand: Ochsen 4, Bullen 14, Kühe 10, Kalben 2, Kälber 7, Schweine 2.

Chemnitzer Börse vom 16. April. An der heutigen Börse hielt die schwache Grundstimmung weiter an. Die Abkühlung gingen mit Ausnahme von Mimosa minus 8, Schubert & Salzer minus 4 und Reineder minus 2 nicht über 1 Prozent hinaus. Anleihen und Fonds ruhig. Renten abgeschwächt. Auch der Freiverkehr lag nach der leichten Erholung der letzten Tage recht schwach.

An der Berliner Börse herrschte am Donnerstag eine unsichere und schwache Tendenz. Berücksichtige Rückgänge waren bei Montanwerten und am Aktienmarkt zu verzeichnen. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz schwach, nur Neubesthanleibe lag auf 6,7 Proz. an. Der Satz für Tagesgeld betrug 5,25-7,25, für Monatsanleihe 5-6,75 Prozent. Der Primatdiskont blieb unverändert.

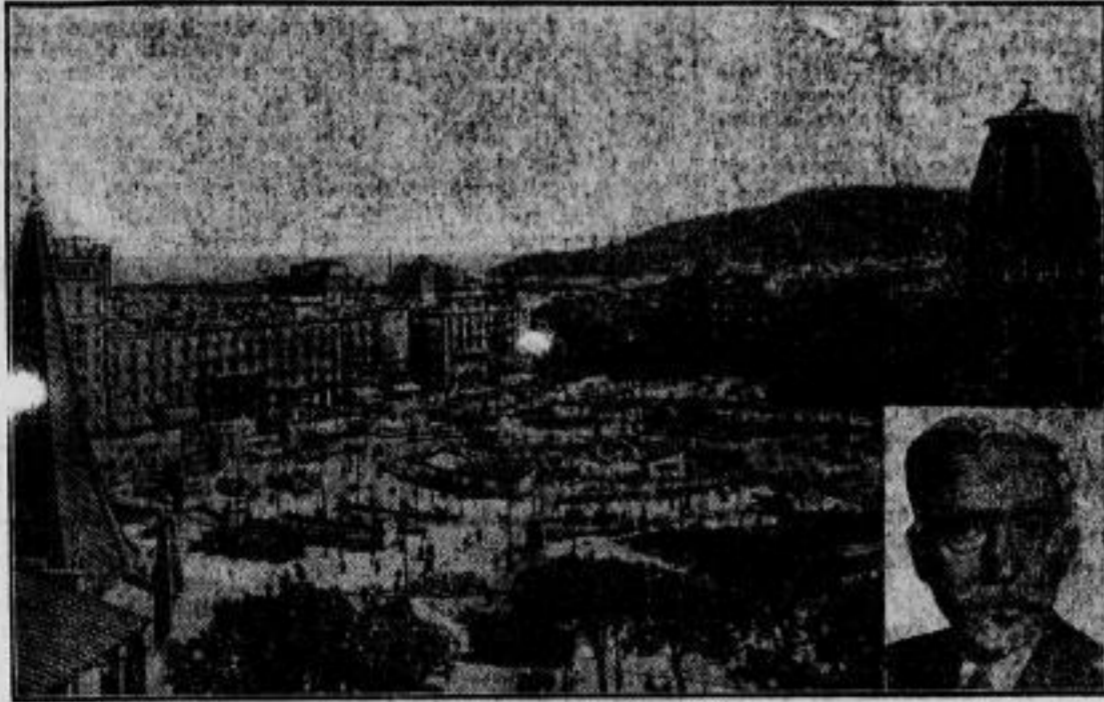
Traumaplast der beste Wundverband

Er war vor ihr niedergesunken, hatte ihre Hände ergriffen und blickte sie wortlos und selig an.
 „So liebt du mich also auch? O Thea, Thea, wie berauschend ist dieses Bewußtsein für mich. Du Herrliche, Göttliche!“
 „Mein lieber, lieber Manfred!“
 Sie beugte sich zu ihm nieder, nahm seinen Kopf in ihre Hände und küßte ihn.
 Die heilige Flamme der Liebe loderte in ihnen auf, machte sie aufstacheln und ihre Lippen sich wieder und wieder finden. Unendlicher Jubel war in ihnen, der sich in feurigen Blüten und Küssen und in wirren, gemammelten Liebesworten Luft machte.
 Wie würden sie mehr einsam, nie mehr getrennt sein! Seite an Seite wollten sie schaffen, jeder in seinem Beruf, dem er ergeben war. Welch herrliches Leben würde, mußte das werden!
 Gleich am nächsten Tage wollten sie die vielen Freunde und Bekannten der Baronin mit der Verlobungsanzeige überraschen.
 Doch es fiel ihnen noch rechtzeitig ein, was für gesellschaftliche Verpflichtungen und wieviele Abhaltungen damit verbunden sein würden, und daß Manfred gerade in der allernächsten Zeit durch nichts an ruhigem und stetem Schaffen gehindert werden durfte.
 „Was sind wir doch alle beide für Dummmen in unserem Glück!“ rief die Baronin aus. „Was geht es die Welt an, daß wir uns gefunden haben; sie erfährt es noch früh genug. Warten wir also damit, bis du dein neues Werk vollendet hast. Dann mögen es die Menschen gern erfahren.“
 „Zu Weihnachten, wenn der ganz große Erfolg da ist, wenn der Name Ramond noch einen viel besseren Klang besitzen wird.“ sagte Manfred übermütig.
 „Herrlich! Aber... wirst du denn die Arbeit überhaupt bis Weihnachten schaffen?“
 „Bestimmt!“
 „Darf ich dir mal einen Vorschlag machen?“
 „Aber bitte sehr!“
 „Der Gedanke kam mir, als ich Rudinats dringende Bitte hörte, ihn ja nicht im Stich zu lassen.“
 „Ja und?“
 „Ich wollte dir empfehlen, um ganz ungehindert arbeiten zu können, Berlin zu verlassen und dich für einige Zeit in ein kleines, hübsch gelegenes Städtchen zurück-zuziehen. Ich habe dabei an Bernigerode gedacht. In ein paar Stunden bist du dort und wenn es dich nicht gar zu sehr fñrt, kann ich dich am Wochenende mal besuchen.“
 „O Thea, was bist du doch für eine kluge Frau! — Aber eigentlich möchte ich viel lieber hier bleiben.“

Er sah sie verklebt an.
 „Das kann ich dir nachfühlen! Doch die Reise hat noch einen anderen Zweck; du wirst sofort auf gute Planer deine familiären Pflichten los.“ Stiller fügte sie hinzu: „Das Alleinsein wird auch mir nicht leicht werden, aber dann...“
 „Dann trennen wir uns nie wieder!“
 Zwölftes Kapitel.
 Ein glühender Sonnenstrahl, der alles vergoldete und verklärte, war in das Leben der Baronin Springhoff gefallen. Eine beseligende, kraftspendende Zukunftshoffnung erfüllte sie, wenn sie an ihre bevorstehende Verbindung mit Manfred dachte.
 Sie fühlte sich so froh und heiter, wie einst in ihrer Jugend, als sie noch nichts von dem Auf und Nieder des Lebens gewußt. Damals hieß sie noch schlicht Dorothea Seidler; ihr Vater war der Generaldirektor Gottfried Seidler, und was nach mehr besagen will, ein Geschäftsmann, dessen Erfolge fast sprichwörtlich waren. Eine sonnenhelle Kindheit, wie sie nur wenigen beschieden ist, war ihr zuteil geworden, denn nicht nur üppiger Wohlstand um gab das einzige Kind, sondern auch treue Elternliebe hegte und pflegte sie und machte ihr die Welt zum Paradies.
 Als plötzlich ihre Mutter starb, fiel der erste Schatten auf ihre junge Seele. Zum ersten Male erfuhr sie, daß es auch trübe Tage gibt. Aber in der Gesellschaft gleichaltriger, nicht minder begüterter Gespiellinnen in einer erstklassigen Dresdner Pension, in die ihr Vater sie gebracht hatte, verblähte der Schmerz um die Mutter und das Leben lächelte ihr wieder zu.
 Mehrere Jahre vergingen. Sie lehrte aus den Pension zurück, wurde in die Gesellschaft eingeführt, und nicht lange danach regte sich ihr Herz; es klopfte lauter und vernehmlicher, wenn Alexander von Springhoff auftauchte, und bald wußte sie, daß sie ihn liebte mit der ganzen Glut ihrer Jugend. Kein Wunder, denn der junge Baron, lebensfroh, heiteren Temperaments und körperlich von der Natur verschwenderisch ausgestattet, war das mehr oder weniger heimlich angebetete Ideal vieler junger Mädchen, und wirklich ein Brautwerber. Allerdings verfügte er nicht über große Mittel, was aber bei dem Reichtum Seidlers keine Rolle spielte. Papa Seidler gab freudig seinen Segen.
 Diese Ehe war die Krönung von Dorotheas glücklichen Tagen. Gefeiert, wo immer sie sich in der Gesellschaft zeigte, von einem zärtlichen, verliebten Gatten verhätschelt, der seine Lebensaufgabe darin sah, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, hatte sie wohl die höchste Stufe dessen erreicht, was das Leben ihr zu bieten vermochte.

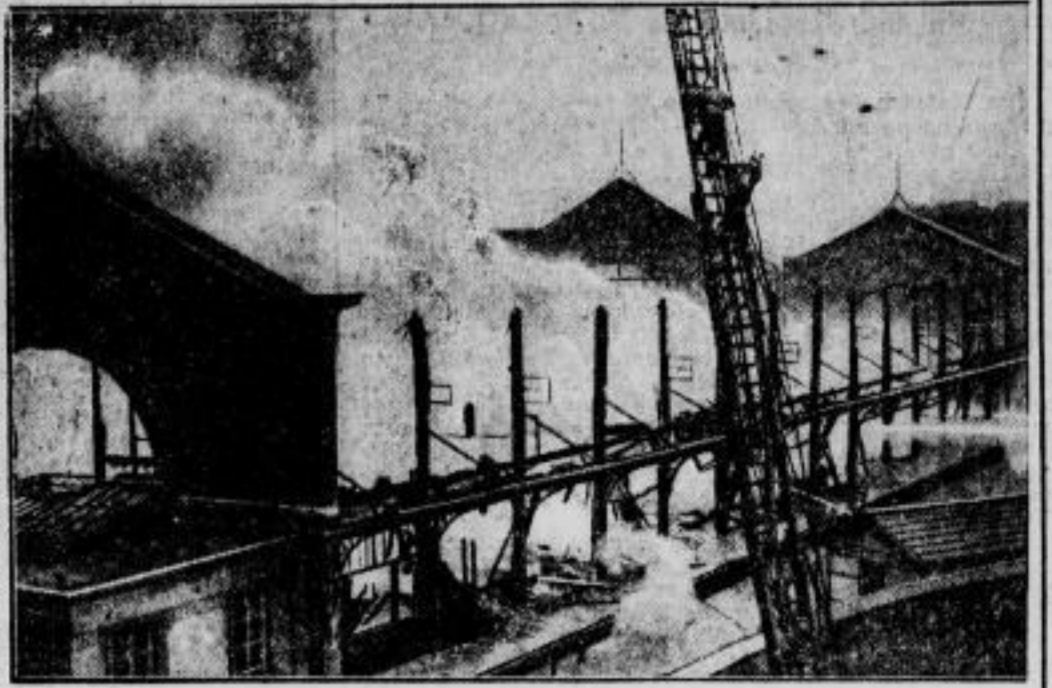
War es denkbar, daß es jemals anders sein konnte? Sie besaß die treue Liebe ihres Gatten, wirtschaftliche Sorgen kannte sie nicht, sie waren so gut wie ausgeschlossen, denn ihr Vater hatte ihnen bei seinem Ableben soviel hinterlassen, daß selbst bei dem anspruchsvollsten Leben, bis an das Ende ihrer Tage geforgt war. Uebri-gens kümmerte sie sich nie um dergleichen Fragen, das überließ sie ihrem Gatten, dem sie Generalvollmacht gegeben hatte.
 Mit einem Male waren Gewitterwolken da. Noch ehe sie diese recht gewahrt geworden, suchten auch schon Witter auf und das Unheil prasselte auf sie hernieder.
 Es fiel ihr auf, daß ihr allseitig lustiger Gatte so still geworden war, oftmals versunken vor sich hinstarrte und ihre Fragen überhörte. Erinnerste sie ihn an seine Gegenwart, lächelte er verlegen und bat um Entschuldigung. So fing es an; später gab er nervös gereizte Antworten und ging grunlos aus dem Zimmer.
 Sie versuchte vergeblich den Grund dieser Veränderung herauszubekommen und erzwang, einen Arzt zu Rate zu ziehen, denn so meinte sie, mit Alexanders Gesundheitszustand müsse es nicht zum besten bestellt sein. Viel-leicht empfahl er ihm einen längeren Aufenthalt an der Riviera.
 Sie hatte sich zur Ruhe begeben und dachte gerade an die herrlichen Gestade im fernen Süden, als ein Schuß sie aus ihrer Träumerei riß. Zuerst glaubte sie an eine Sinnestäuschung, doch dann eilte sie in das Bibliothek-zimmer, wo sie ihren Gatten zurückgelassen hatte, und fand ihn tot am Schreibtisch.
 Ein Brief klärte sie über alles auf. Unglückliches Spiel und verfehlte Spekulationen hatten das gesamte Vermögen verschlungen.
 Die ganze Wahrheit wurde ihr aber erst durch den Justizrat ihres Vaters enthüllt, den sie mit der Ordnung ihrer Verhältnisse beauftragt hatte. Nicht nur das ganze Vermögen war verloren, es bestanden sogar große Schulden, so daß der Verkauf aller Wertgegenstände nicht einmal zur Deckung ausreichte.
 Ueber Nacht war die Baronin bettelarm geworden. Aber sie hatte ja viele gute Freunde. Auf deren Hilfe baute sie. Eine Hoffnung, die selbstverständlich trotz des Verlustes zu ihnen zurückkehrte, um etwas richtig zu können.
 Sie besann sich auf ihre ausgezeichneten Auffäge, berentwegen sie in der Schule stets gelobt worden war und schrieb, von Rot und Begeisterung angefaßelt, einen Roman, den sie einem Freunde ihres Vaters, dem Kunst-schriftleiter einer großen Berliner Tageszeitung, Dr. Ringwaldt, überlieferte.

Umsatz vom Torj in Bild und Wort.

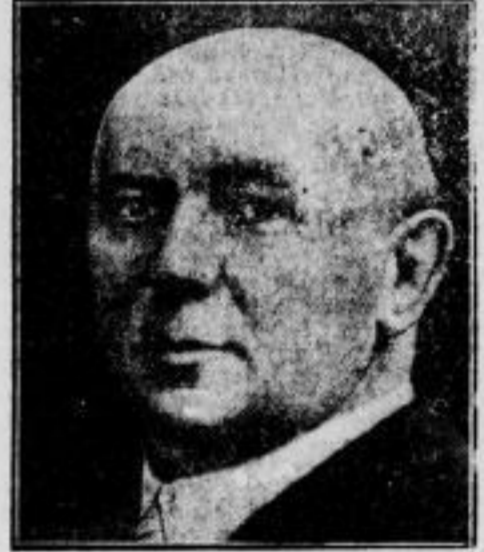


Vom Umsturz in Spanien.

Die Hauptstadt einer katalonischen Republik? Barcelona, die Hauptstadt der im Nordosten Spaniens gelegenen Provinz Katalonien, in der der Katalonienführer Oberst Macia (im Ausschnitt) eine selbständige Republik ausgerufen hat.



Der größte Pariser Brand seit 25 Jahren war der Brand der Lokomotivwerkstätten und des Postgebäudes des Pariser Bahnhofes Nationales, bei dem ein Gebäudekomplex von 100 Metern Länge und 200 Metern Tiefe mit Werten in Höhe von 50 Millionen Franc vernichtet wurde.



Von links nach rechts:

Was wird mit dem spanischen Botschafter in Berlin? Der spanische Botschafter in Berlin, Dr. Espinosa de los Monteros, dessen Verbleiben auf seinem bisherigen Posten infolge des Umsturzes in seiner Heimat nur noch nach Tagen zählen dürfte. Bisher hat der Botschafter, der als persönlicher Freund des Königs Alfons gilt, die Ereignisse in Spanien ignoriert, da ihm die Abdankung des Königs bisher amtlich nicht bekanntgegeben ist.

Aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen wurde der preußische Landtagsabgeordnete Dannenberg. Bekanntlich wurde das Ausschlußverfahren gegen ihn im Zusammenhang mit den Vorwürfen des Abgeordneten Collofer gegen den Parteiführer Drewnitz eingeleitet. Schon damals wurde Dannenberg seines Postens als Generalsekretär der Wirtschaftspartei enthoben.

Eine neue Spitzenleistung des Segelfluges gelang dem Piloten Fuchs von der Akademischen Flie-

gergruppe Darmstadt: er segelte von dem Darmstädter Flugplatz Griesheim die Bergstraße entlang bis Heidelberg und von dort nach dem Flugplatz Griesheim zurück. Mit diesem 110-Kilometer-Fluge überbot er den bisherigen Rekord Kronfelds (Segelflug mit Rückkehr zur Startstelle) um mehr als das Vierfache.

H. von Sacht.

Einer der genialsten deutschen Nachtkonstruktoren, der Hamburger Werftbesitzer Bill von Sacht, dessen besonders sorgfältig gebauten Boote sich stets ruhmreich geschlagen und manchen international wertvollen Preis errungen haben, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Bild links unten.

Ein großer Schritt auf dem Wege zur Lösung des Flugraleten-Problems

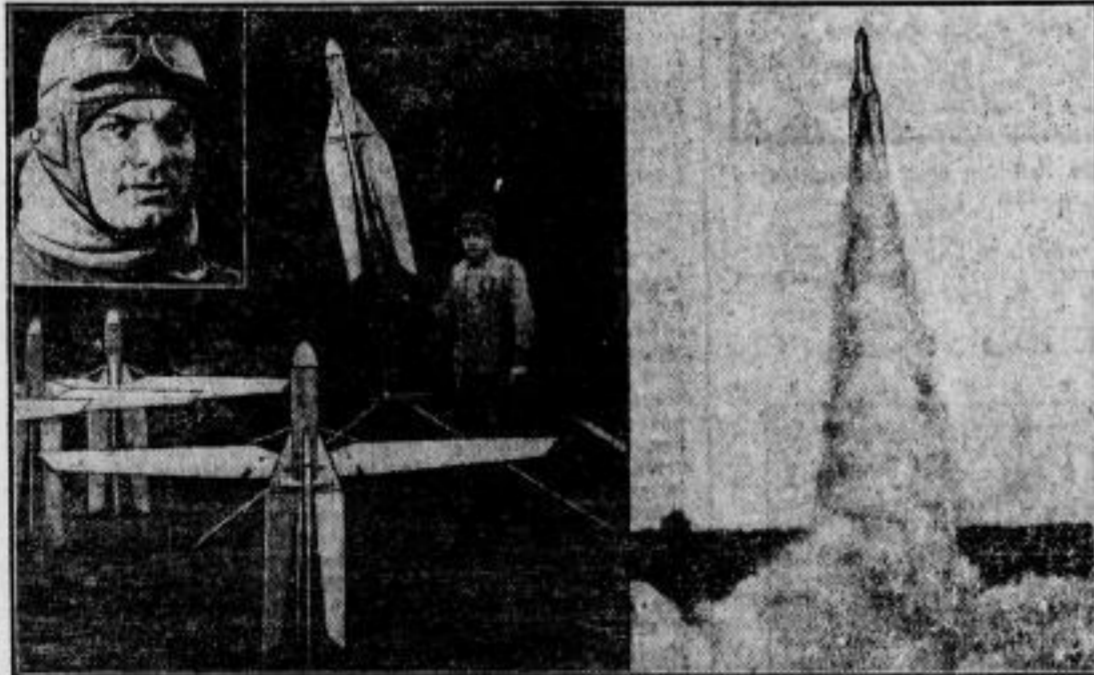
ist dem Osnabrücker Ingenieur Reinhold Eiling (im Ausschnitt) gelungen: am 13. April führte er unweit von

Osnabrück den Abbruch (rechts) seiner Flugraleten (Mitte) einem größeren Kreise vor. Das Zwische an seinen Raleten ist, daß sie wie ein Flugzeug mit Tragflächen ausgehattet sind, die während des Brennens — also während des Aufstiegs — der Ralette angelegt sind und erst nach dem Ausbrennen der Treibladung automatisch entfaltet werden, um nunmehr den Raletenkörper wie ein normales Flugzeug in sanftem Gleitfluge zur Erde zurückzuführen zu lassen. Bei den durchwegs programmäßig verlaufenen Versuchen erreichten die Raleten eine Höhe von 2000 Metern.

Bild rechts unten.

Das „Gesandtschaftsdiertel“ von Managua.

Die Zeltstadt, in der die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte in Managua — der durch ein Erdbeben völlig zerstörten Hauptstadt Nicaraguas — eine vorläufige Unterkunft gefunden haben.



Vermischtes.

Unsichtbares Licht als Rebelwarnung. Auf dem Rüggeleer wurde der Berliner Presse in Gegenwart von Vertretern des Reichsmarineamtes und des Reichsverkehrsministeriums ein neuer Warnungsanzeiger für die Schifffahrt im Rebel vorgeliefert, der auf Entfernungen von drei bis sechs Kilometern wirksam sein soll. Der Erfinder, der Dreißner Ingenieur Hans Leuner, bemüht die unsichtbaren infraroten Strahlen, um Signale von einem Schiff zum anderen zu geben. Die Versuche wur-

den auf Entfernungen von mehr als zwei Kilometer ausgeführt und berechtigten zu der Hoffnung, daß mit Hilfe der infraroten Strahlen die Zahl der Schiffszusammenstöße im Rebel wesentlich vermindert werden kann.

Eine geheime Gasleitung. Als sich in einem Hause in Eilenburg bei Halle starker Gasgeruch bemerkbar machte, dessen Ursache die Hausbewohner nicht feststellen konnten, wurde die Polizei benachrichtigt. Diese entdeckte in einer Wohnung eine geheime Gasleitung, die unter Verwendung eines alten Gummischlauchs so hergestellt war, daß Gas entnommen werden konnte, ohne daß dieses vorher den Messer zu passieren brauchte.

Vom Standesamt ins Gefängnis. Dieser Tage fand in der bayerischen Stadt Fürth eine standesamtliche Trauung statt. Als sich das Hochzeitspaar an die Festtafel setzen wollte, erschien die Gendarmerie und nahm den Brautigam in Empfang. Er hatte allerlei Einbrüche verübt und die Vorbereitungen für die Hochzeit aus der Tasche der Einbrüche getroffen.

4000 Jahre altes Beil gefunden. In einem Garten in Trebur in der Pfalz wurde ein etwa 4000 Jahre altes Steinbeil gefunden, das eine selten schöne Bearbeitung zeigt. Es ist durchbohrt und seine Rückseite bildet einen Hammer.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Fußball-Großkampf im RSB.-Park.

Meißen gegen Riesa!

Im Rahmen der vereinbarten Pokalspiele treffen sich am Sonntag nachm. 8.30 Uhr im RSB.-Park die Vertreter der Städte Meißen und Riesa, die 1. Mannschaften von 06 Meißen und RSB. Die Riesaer haben bereits ein Spiel in dieser Konkurrenz hinter sich. Einen Bombensieg gegen die Bauhener Sudbitten. Der Aufstuf war für unsere Riesaer Vertreter also recht verheißungsvoll. In Bautzen wurde ein Spiel gezeigt, das alle Erwartungen übertraf. Die Bauhener Presse gibt die Begeisterung der Zuschauer über dies große Spiel der Riesaer wieder. Am kommenden Sonntag greift nun aber der Favorit in diesem Wettbewerbs ein — Meißen 06 —! Als Tabellenführer der spielfähigen mitteldeutschen Liga — Dresden — haben die Domstädter natürlich die besten Aussichten auf Gewinn des Pokales und damit auf den Endsieger in dem sich daraus ergebenden Vierstädtepokal. Meißen 06 hat einen fabelhaften Siegeszug hinter sich. Lange Zeit rivalisierten sie mit dem bekannten SC. Guts Muts-Dresden um den 2. Tabellenplatz. DSC. und SM. hatten in Meißen zu tun, um gegen die Domstädter beide Punkte mit nach Hause zu bringen. SM. gelang dies nicht einmal, denn sie spielten nur 2:2. Sonntag treten nunmehr die Riesaer gegen unsere Vertreter, den RSB., an. Für die Riesaer der schwere Kampf und eine Probe ihres Könnens. Die RSB. treten mit besserem Ess an, mit der sie erst zu Oßern den Frager Club FC. Ronbnice 6:0 schlugen, mit der sie in Bura 11:4 gewonnen und gegen den Elbe-Gaumeister Fortuna-Magdeburg ein recht ehrenvolles 2:2 erzielten. Die Mannschaft steht also mit:

Dörner Köhler I Buht
Nähmgen Großmann Gppl
Starke Pötel Archibmar Brendel Köhler II.

Von den Meißnern haben sich fast schon alle Spieler hervorgetan. Dörner im Tor, übrigens ein Riesaer, genießt den besten Ruf, der ehemalige G. Mer Buht und Köhler I sind das Bollwerk der Meißner. In der Hinterreihe übertragen immer Nähmgen und Großmann und im Sturm sind Starke und Pötel öfter für Stadt und Bau repräsentativ tätig gewesen. Aber auch der andere Flügel mit Brendel (vom RSB.) und Köhler II ist nicht zu verachten. Sie verstehen ihr Handwerk ausgezeichnet, zumal sie früher vom Riesaer Riederer und jetzt von Reichmann G.M. vieles gelernt haben. Die letzten Begegnungen in Meißen und Riesa brachten dem RSB. nur Niederlagen, in Meißen 3:1 und in Riesa sogar 5:2! Und diesmal? Wir hoffen, daß sich das Kräfteverhältnis in der Zwischenzeit doch etwas verschoben hat, zugunsten der Riesaer. Auch die Riesaer haben viel hinzugelernt und werden den Meißnern eine harte Nuß zu knacken geben. Erfreulich ist, daß dem RSB. am Sonntag alle Spieler zur Verfügung stehen, sobald den Meißnern mit allerhöchster Beachtung entgegenzutreten werden kann. Hoffentlich enttäuscht uns die RSB.-Elf nicht. Daß sie etwas kann, wenn sie will und wenn sie zusammenspielt und im Spiel ein Herz und eine Seele ist, das bewies das Spiel in Bautzen. Wenn auch kein Sieg herausspringt, aber leichter Kaufes dürfen die Meißner nicht zu einem Siege kommen — dafür hat die RSB.-Elf zu sorgen. Und sollte gar ein Sieg glücken, dann werden wir Riesaer auf diesen Erfolg stolz sein. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Am Sonnabend: SC. Riederer 1 gegen RSB. Rie.

Am kommenden Sonnabend feiert das erste Wochenfestspiel im RSB.-Park. Die RSB. Reserve als neubadener Meister ihrer Klasse hat die spielstarke 1. Mannschaft des SC. Riederer als Gegner. Beide Mannschaften lieferten sich bisher immer recht gute Kämpfe, allerdings überlebte die Riesaer zum großen Teil Sieger. Riederer brachte erst am Sonntag gegen VfB. Leipzig einen schönen Sieg an sich. Sie werden am Sonnabend einen neuen Sieg anstreifen wollen. Ein spannender Kampf ist zu erwarten. Anstoß 5 Uhr. Schiedsrichter Imhof, Röberau.

Am 31. Mai: Rader-Halle in Riesa.

Der RSB. hat für 31. Mai den Saalegaumeister Rader-Halle nach Riesa verpflichtet. Rader schlug den Endspielpartner des DSC., den SC. Planitz, am Sonntag mit 8:1!

Riesaer Sportverein e. V. Jugendabteilung.

Nachdem am 12. 4. infolge des Jahresfests und wegen zu kurzfristiger Abgabe von Sport. Die Abt. der Betrieb der Abteilung lahmgelegt war, wartet jede Mannschaft am 19. 4. mit einem Programm auf, das des allgemeinen Interesses bedarf, wenn auch die Spiele auswärts sind. Die 1. Jugend fährt 13.00 Uhr nach Dablen zum dortigen Sportverein Wacker, um gegen dessen 1. Junioren ein Werkspiel auszutragen. Dablen, die umzeit durch Herren verläßt spielen, werden ein starkes Bollwerk sein, das gewonnen sein will.

Viel gut zu machen hat die 2. Jugend, die in Dresden das Rückspiel gegen Spielv. 2. Jugend absolviert. Da das Spiel 11 Uhr beginnt muß früh 6.34 gefahren werden. Uebriens wird die 2. Jungs des Spielv. Mittel-Süd-Deutschland sein.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft trifft die 1. Knaben-Elf auf die gleiche vom Sportklub 97 Großenhain und wird versuchen, die Oßer-Niederlage in Gr. umzukehren. Anstoß: 2.15 Uhr. Schiedsrichter: Dübner.

Bereits am Vormittag und zwar 11 Uhr erwarten die 2. Knaben die 1. von Stauditz, die nun ihrer Rückspielverpflichtung genügen wollen. Auf eigenem Boden sollte der 2. ein Sieg möglich sein. — über.

Das große Fußballereignis in Dresden.

Am nächsten Sonntag kommt in Dresden, wie ausführlich berichtet, eines der größten Fußballereignisse dieses Jahres zum Austrag: das Endspiel um den DFB.-Bundespokal, das Süddeutschland und Mitteldeutschland als Gegner bringt. Das Treffen wird um 16 Uhr auf dem DSC.-Sportplatz im Oßragebege unter der Leitung von Rader, Berlin, durchgeführt. Beide Gegner standen sich bereits einmal im Endspiel gegenüber, das die Süddeutschen mit 2:1 für sich entschieden. Diesmal hat Mitteldeutschland, dessen Elf sich allein aus 9 Spielern des DSC. zusammensetzt, große Chancen als Sieger hervorzugehen. Aber auch die Süddeutschen erscheinen recht vielstark, so daß ein Sieg des einen oder anderen Verbandes kaum vorauszufragen ist. Die Mannschaften stehen sich in der bereits bekannten Aufstellung gegenüber.

Wenig Fußballspiele in Ostpreußen.

Da anlässlich des Endspieles um den DFB.-Bundespokal ab Sonntagmittag in Dresden Spielverbot herrscht, werden nur wenige Spiele durchgeführt, und diese zum Teil bereits am Sonnabend. So empfängt am Sonnabend um 17.15 Uhr Guts Muts an der Votendauerstraße die Mannschaft von Jahn Regensburg, eine der besten süddeutschen Ligamannschaften. — Die Spielvereinigung trägt an der Saalhäuser Straße um 17.30 Uhr ein Revanchespiel gegen den VfB. Bodenbach aus, von dem sie zu Oßern, ohne ihren Torhüter angetreten, mit 3:8 unterlag. — Am Sonntagvormittag 10.45 Uhr heißt sich VfB. 03 an der Reutemühl Windmühle in dem SC. Reichensau einer Oberlausitzer Mannschaft. — In Riesa tragen der dortige SC. und Meißen 06 um 16 Uhr ein Gesellschaftsspiel aus. — Zur gleichen Zeit empfangen die Freiburger Sportfreunde den TuS. Werdau.

Olympia-Auswahlswimmen in Leipzig.

Leipziger Schwimmgemeinde feiert am Sonnabend und Sonntag vor einem großen schwimmportlichen Ereignis. Der Deutsche Schwimmverband vereinigt an beiden Tagen im Leipziger Carola Bade die auserwählten Schwimmer, die evtl. für die Teilnahme der deutschen Schwimmexpedition zur nächsten Olympiade in Frage kommen. Namen wie Steinrich, Rademacher, Valf, Neigel, Schubert, Schrader, Schwarz, Budig, Schumburg, Deutsch, von den Damen Wunder, Rode, Wiedemann, Erlens, Rippers sind dann angetan, die Leipziger zu begeistern, weshalb an beiden Tagen im Leipziger Carolabade Hochkonzert sein dürfte. Für die Aktiven aber kommt es an beiden Tagen darauf an, das Beste aus sich herauszuholen, um den Kritikern unter Beweis zu stellen, daß sie für Los Angeles die berufenen Vertreter der deutschen Farben sein werden.

Bögen.

Großer Revanchekampf im Bogen, veranstaltet vom Athletenclub Eigenkraut, Riesa. Sonnabend den 18. 4. 1931, hält der Veranstalter seinen 4. Städtekampf im Bogen ab. Diesmal ist der Gegner der Freie Borclub Niederfeditz, von welchem unsere Mannschaft am 31. 1. 1931 in Niederfeditz eine unerwartete Niederlage einstecken mußte. Es bedarf also keiner Rede weiter, daß Können der Niederfeditzer hervorzugehen. Es sind harte und verbissene Kämpfe zu erwarten, so daß unsere hiesigen Sportanhänger bestimmt auf ihre Rechnung kommen werden. Unsere Mannschaft, seit langer Zeit mit Rernia in ihren Reihen, muß sich also tüchtig anstrengen, um die erlittene Niederlage wieder weit zu machen. Sämtliche Kämpfe versprechen sehr guten Sport, und jeder Sportanhänger möchte es sich zur Aufgabe machen, am Sonnabend zum Bogkampf zu erscheinen. (Siehe Anfert.) M. G.

Neubestellungen

für das Riesaer Tageblatt

auf halben April

nehmen jederseit entgegen die Zeitungsboten und die Tagesblatt-Geschäftsstelle Preis für halben April 1,30 Reichsmark frei Haus.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	16. April	17. April
Weizen, märkischer	290,00—292,00	288,00—290,00
per März	308,50—309,50	302,50—303,25
per Mai	300,50—300,00	298,00—298,50
per Juli	254,25—253,75	252,00—253,00
per September	Tendenz: abgeschwächt	ruhig
Woggen, märkischer	198,00—198,00	191,00—193,00
per März	207,25—206,50	208,50—204,50
per Mai	201,00—200,00	197,75—198,50
per Juli	189,00	188,00—188,75
per September	Tendenz: flüch	matt
Gerste, Braugerste	241—250	248—250
Futter- und Industrieernte	224—240	228—242
Wintergerste, neue	Tendenz: stetig	fester
Hafer, märkischer	181,00—185,00	180,00—184,00
do. neu	—	—
per März	194,50—192,00	190,00—191,00
per Mai	200,75—198,50	197,00—198,50
per Juli	178,50	176,50—177,50
per September	Tendenz: matter	befestigt
Weizen, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. End (feinste Marken über Notia)	34,75—40,50	34,75—40,50
Woggenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. End	0 bis 70%	26,60—28,75
0 bis 60%	27,75—29,75	27,60—29,75
Weizenkleie frei Berlin	13,00—13,25	13,25
Woggenkleie frei Berlin	13,40—13,70	13,40—13,70
Weizenkleie, Relasse	—	—
Raps	—	—
Reinfaat	24,00—29,00	24,00—29,00
Viktoriaerbsen	23,00—27,00	23,00—27,00
Kleine Sojaerbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Futtererbsen	25,00—30,00	21,00—30,00
Polenbohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Adernbohnen	23,00—26,00	23,00—26,00
Wicken	13,50—15,50	13,50—15,50
Lupinen, blaue	22,00—26,00	22,00—26,00
gelbe	66,00—70,00	66,00—70,00
Serafella, neu	9,80—10,20	9,80—10,20
Rapskuchen, Basis 38%	14,30—14,50	14,30—14,50
Reinkuchen, Basis 37%	7,70—8,00	7,70—8,00
Trockenschmelz	14,20—14,90	14,20—14,90
Soya-Extraktions (Schrot, Bas. 45%)	15,50—16,00	15,50—16,00
Rarisselkuchen	—	—
Speisefarbstoffen	—	—
Allgemeine Tendenz:	matt	matt

Unstetig und matter.

Wegen Schluß des gestrigen Börseverkehrs hatte sich bereits härtere Zurückhaltung der Käufer geltend gemacht auf Grund der Verlautbarungen, denen zufolge gegebenenfalls, angelehnt des knappen Inlandsangebots aus den Woggenreserven der früheren Inlandsangebots auf die Mühlen Abgaben erfolgen sollen. Der heutige Markt zeigte allgemein ein schwächeres Aussehen. Bei Woggen hat sich das Angebot allerdings nur an der Rüste und an den binnenländischen Stapelplätzen aus der zweiten Hand etwas verhärtet, und die Gebote lauteten bis 3 Mark niedriger. Der Lieferungsmarkt feste gleichfalls 1 bis 3 Pf. schwächer ein. Prompte Woggenware macht sich allerdings noch ziemlich knapp, da die Provinzmühlen ziemlich schwach verlorft sind. Weizen ist infolge des schließenden Weizenjahres nach wie vor vernachlässigt und lag bei Zurückhaltung der Mühlen im Prompt- und Lieferungssektor etwa zwei Pf. schwächer. Wehl hatte ruhiges Geschäft, gehörige Preise waren für Weizen und Woggenmehl schwer durchzuholen. In Hafer hat sich das Inlandsangebot nicht verhärtet, da aber die Gebote im Einklang mit den Lieferungspreisen niedriger lauteten, kamen nur geringe Umsätze an Stande, Gerste ruhig aber stetig.

Wasserstände

	16. 4. 31	17. 4. 31
Weiden: Romant	+ 67	+ 64
Wobran	+ 32	+ 29
Eger: Raut	+ 69	+ 62
Elbe: Rimbürg	+ 40	+ 39
Brandeb.	+ 74	+ 71
Reinit	+ 106	+ 100
Reitmerig	+ 112	+ 103
Kuffig	+ 119	+ 115
Dresden	- 42	- 38
Riesa	+ 32	+ 42



GELEITE VON SCHACHMEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 56. — E. Campbell.

a b c d e f g h

8
7
6
5
4
3
2
1

Weiße zieht und hält unentschieden.

Lösung der Aufgabe Nr. 55.

B. Horwitz. Weiße zieht und gewinnt.
Weiße: Kc3, Db1, Lc2, Ba2 (4). Schwarz: Ka8, Db5, Sc4, Ba2, a5, b6, c5 (7).
1. Dc3xb5+ Ka6xb5 2. Lc2-a4+ Kb5xa4 3. Kc3xO4 b6-b5+ 4. Kc4xc5 b5-b4 5. Kc5-c4 b4-b3 6. a3xb3 matt.
17. Te1-e2 d5-d4
18. Sc8-e4 S16xe4
19. Dh4xe4 Le8-b5
20. Td3-b3

Jetzt kommt es zu schwierigen Kombinationen, g6 wäre ungünstig sowohl wegen des Figurenopfers Sxg6 als auch

wegen der vielleicht noch nachhaltigeren Fortsetzung Sg4

20. ... T18-f5
21. g2-g4 Lb5xe2
In Betracht kam hier d4-d3, um nach SxO3 auf g5 zu schlagen.
22. g4xf5 d4-d3
23. c2-c3 Le5-a3

a b c d e f g h

8
7
6
5
4
3
2
1

Anscheinend hat Schwarz starken Angriff. Aber Weiße kann alles ausreichend decken.

24. Lg5-d3 La3xb3+
Verweigerung! Das Damenopfer Dxc3+ Lxc3 Txc3+ scheitert sowohl an Kd3 als auch an Kbl d2 Txc3!
25. Kc1xb2 De7-b6+
26. Kb2-a1 Db6xf2
27. De4xb7 Df2-g1+
28. Ka1-b2 Dg1-b6+
29. Db7xb6 a7xb6
30. f5xe6
Schwarz gab auf.

Partie Nr. 56. — Französisch.

Die folgende Partie wurde im Wettkampf zu Stockholm gespielt, den Stolz mit 4 1/2 : 3 1/2 gewann

Weiße: Stoltz. Schwarz: Flohr.
1. e2-e4 e7-e6
2. d2-d4 d7-d5
3. Sb1-c3 Sg8-f6
4. e4-e5 S16-d7
5. Dd1-g4

Eine alte Variante, die Verwickelungen heraufbeschwört. Sie gilt als ungünstig für Weiß.

6. ... e7-e6
6. Sc1-b2 S16-c6
7. d4xc5 f7-f5

In Betracht kommt hier SxO6 SxO6 SxO6 Dg3. Sg6 ist dann schlecht wegen h3-h4!

8. e5xf6 Sd7xf6
9. Dg4-g6 Lf8xc5!

Nach Dxc7 käme Schwarz jetzt mit Tg8 Dh8 Lx12+ (Kx12? Sg4+) in Vorteil.

10. Le1-g5 0-0
11. Lf1-d3 Sc6-b4

Damit beseitigt Schwarz zwar den gefährlichen weißen Königsufer, überläßt dem Gegner aber völlig die Herrschaft über das wichtige Feld e5.
12. 0-0-0 S16xd5+
13. Td1xd3 Le8-d7
14. S16-e5 Ld7-e8
15. Dg3-b4 Dd8-c7
16. Tf1-b1 Ta8-c8

Beide Teile müssen angreifen. Weiß hat aber die besseren Chancen, weil er in der Mitte mehr Terrain beherrscht.